

DAS TOR

DÜSSELDORFER HEIMATBLÄTTER

53. Jahrgang

Preis DM 2,00

März 1987 / Heft 3

55 Jahre Düsseldorfer Jonges



Heinrich Heine – der rheinische Europäer · „Sakrileg“ an der Jonges-Hymne · Düsseldorf und Neuss – Rivalen oder Partner · Einst ein Eidesbund zwischen Düsseldorf und Ratingen · Heimatpflege ist keine Vereinsmeierei · Spaziergang durch das historische Xanten
Heinz Köster und das Jonges-Archiv

SCHLÖSSER'S TRADITION

„Schon öwer sibbehondert Joahr,
En gode Ziede on schleite,
Stehs du op Wacht en de Aldestadt,
Wo de Hüskes sich onger dich spreite.“

*So beginnt ein Gedicht von Hans Müller-Schlösser
über die Lambertuskirche.
Zu den „Hüskes“ gehörte auch dieses Wirtshaus in
der Altstadt - Ursprung der Brauerei SCHLÖSSER.
Auch wenn sich das Stadtbild inzwischen gewandelt
hat - unsere Brautradition setzt sich fort.*





DÜSSELDORFER HEIMATBLÄTTER »DAS TOR«

Jonges aktuell

Der Baas zum 55jährigen Bestehen der „Jonges“

55 Jahre Düsseldorfer Jonges ist ein Zeitraum, der die Entwicklung unserer geliebten Vaterstadt aus Wirtschaftsnöten (1932) über Diktatur, Krieg und Zerstörung (1933 bis 1945), Nachkriegselend (1945–1948), Wiederaufbau der jungen Landeshauptstadt zum politischen, wirtschaftlichen und kulturellen Zentrum des 1946 neu geschaffenen Landes Nordrhein-Westfalen umfaßt.

Der Heimatverein „Düsseldorfer Jonges“ kann heute voller Stolz auf das zurückblicken, was in diesen 55 Jahren geschaffen wurde.

Vor allem aber sollten wir der fünf Präsidenten gedenken, die nicht mehr unter uns weilen

Willi Weidenhaupt	(1932–1947)
Franz Müller	(1948–1949)
Wilhelm Schmitz	(1949–1950)
Georg Noack	(1951–1953)
Dr. Wilhelm Kauhausen	(1953–1963)

Sie alle haben in schwierigen Zeiten das Vereinsschiff gesteuert und es trotz zum Teil stürmischer Wogen stets in den richtigen Hafen gebracht.

Ein Mann indessen muß besonders erwähnt werden, nämlich unser Ehrenbaas Herrmann Raths. Er hatte von 1963 bis 1983 die Geschicke unseres Vereins 20 Jahre in vorbildlicher Weise gelenkt und während dieser Zeit entscheidende Akzente und Maßstäbe gesetzt.

Wenn wir heute 3203 Mitglieder haben und sicherlich der bedeutendste Heimatverein der Bundesrepublik Deutschland sind, so macht dies deutlich, daß unsere Vereinsziele richtig, unsere Vereinsarbeit gut und unsere Vereinsstruktur sinnvoll waren und sind.

Deshalb möchte ich mich an dieser Stelle bei den Mitgliedern des Geschäftsführenden und des Erweiterten Vorstandes, bei allen Tischbaasen, bei den 44 Tischgemeinschaften und bei Euch allen ganz herzlich bedanken, die mitgeholfen haben, daß wir unsere Arbeit bewältigen und unsere Ziele erreichen konnten.

Die Düsseldorfer Jonges haben in den 55 Jahren ihres Bestehens durch Stiftungen wesentlich zur Verschönerung Düsseldorfs beigetragen, haben viele Nachlässe für Archive und Museen Düsseldorfs erworben sowie Gedenktafeln und Büsten bedeutender Düsseldorfer anbringen lassen.

Allein in den letzten Jahren haben wir folgendes schaffen können:

Im November 1983 die Anbringung eines von dem Künstler Anatol geschaffenen Symbols für die Dreiteilung der Gewalten am Polizeipräsidium.

Im Juli 1984 die Einweihung des nördlichen Flügels des Ratinger Tores als „Haus des Brauchtums“, für dessen Restaurierung insgesamt rund 200 000,— DM erforderlich waren.

Im Oktober 1984 wurde erstmals der mit 4 000,— DM ausgestattete „Preis der Düsseldorfer Jonges“ zur Förderung wissenschaftlicher Studien über Düsseldorf verliehen.

Im September 1985 erfolgte die Einweihung der von dem Bildhauer Bert Gerresheim hervorragend gestalteten Brückensymbolfigur Nepomuk des schweigenden Widerstandes gegen Gewalt und Unrecht an der Oberkasseler Brücke, die durch den 1976 erfolgten Brückenverschub weltberühmt geworden ist.

Im November 1985 riefen die „Jonges“ zu der Aktion „Rettet das Ulanendenkmal“ auf, die dazu führte, daß Geld- und Sachspenden in Höhe von rund 85 000,— DM zusammenkamen und die Restaurierung dieses kulturhistorischen Denkmals am Rhein durchgeführt werden konnte.

Am 27. Juli 1986 konnte die von der Tischgemeinschaft „Blutwooschgalerie“ großartig neu gestaltete Düsselquelle bei Wülfrath der Öffentlichkeit übergeben werden.

Um unsere enge Verbundenheit zum Sommer- und Winterbrauchtum zu dokumentieren, haben wir im

Seite 2 ►

DAS TOR

Inhalt

Der „Baas“ zum 55jährigen der „Jonges“	1
Momentaufnahme im Jubiläumsjahr	4
Fünf Jahre Vereinsgeschichte	6
Königlicher Schloßturn-Architekt?	8
Jonges-Vorstand bei der Victoria	12
Heinrich Heine — der rheinische Europäer	16
Der „Tor“hüter	16
Karl Ranz neuer Oberstadtdirektor	18
Miró in Düsseldorf	18
TG „De Hechte“	18
700 Jahre Düsseldorf auf drei Silbermedaillen	20
Freizeit-Tips	22
Baudenkmäler auch in den Stadtteilen	22
Kesses Sakrileg an der Jonges-Hymne	24
Sorgen und Hoffnungen des Stadtmuseums	26
Besucherbilanz der Düsseldorfer Museen	28
Düsseldorf — Neuss: Rivalen oder Partner?	28
Eidesbund zwischen Düsseldorf und Ratingen	30
Heimatspflege ist keine Vereinsmeierei	34
Spaziergang durch das historische Xanten	34
Hans Koenen und seine Schiffsmodelle	36
TG „Kläfploster“	40
Wirtschaftsraum Region Düsseldorf	42
Heinz Köster und das Jonges-Archiv	44
Mit den neuen Medien leben lernen	46
Stadtgespräch — Narrengespräch	50
Die Düsseldorfer Presse über uns	52
Dienstagabende: Erinnern Sie sich noch?	56
Jonges-Veranstaltungen / Unsere Verstorbenen	58
Geburtstage	60
Ehrentischbaas Jupp Bruchhausen gestorben	60

Beilagenhinweis:

Einer Teilaufgabe (Mitgliederexemplare) dieser Ausgabe liegt die Satzung des Heimatvereins „Düsseldorfer Jonges“ bei.

Das Tor — Düsseldorf Heimatblätter. Herausgeber: Heimatverein Düsseldorf Jonges e.V. (Geschäftsstelle Willi Nußbaum, Archiv Brauereiausschank Schlösser), Altstadt 5, 4000 Düsseldorf 1, Ruf 13 14 13, geöffnet montags bis donnerstags 16 — 18, freitags 11 — 13 Uhr. **Begründer:** Dr. Paul Kauhausen. **Redaktion:** Horst Morgenbrod, Karlstraße 30, 4000 Düsseldorf 1, Ruf 5 05 24 22, privat 35 63 33. **Stellvertreter:** Karlheinz Welkens, Chopinstraße 6, 4005 Meerbusch, Ruf 021 59 / 64 82. Beiträge mit Namen des Verfassers geben nicht immer die Meinung des Heimatvereins Düsseldorf Jonges oder des Vorstandes wieder. Bei unverlangten Einsendungen ohne Porto keine Rücksendung. Nachdruck nur mit Genehmigung des Herausgebers. „Das Tor“ erscheint monatlich. **Bezugspreis** im Jahresabonnement bei Zustellung durch die Post DM 30,— einschl. Postgebühren und MWSt. (Inland). Einzelheft DM 2,00 einschl. MWSt. **Bankkonten:** Commerzbank AG Düsseldorf 1423 490 (BLZ 300 400 000); Deutsche Bank AG Düsseldorf 2 234 201 (BLZ 300 700 10); Dresdner Bank AG Düsseldorf 3 330 370 (BLZ 300 800 00); Stadt-Sparkasse Düsseldorf 14 004 162 (BLZ 300 501 10); Bankhaus Schliep & Co 837 005 (BLZ 300 306 00); Bankhaus Trinkaus & Burkhardt 13 42 029 (BLZ 300 308 80). **Postgirokonto:** Köln 584 92-501. **Schatzmeister:** Georg Janik, Scheibenstraße 42.

Anzeigenwerbung und -verwaltung, Vertrieb und technische Herstellung: Tritsch Druck und Verlag GmbH & Co KG, Herzogstraße 53, 4000 Düsseldorf 1, Tel. (0211) 37 70 01. Gültig ist Anzeigen-Preisliste Nr. 13 vom 1. 1. 1987.

Jahre 1984 für den jeweiligen Prinzen Karneval unserer Vaterstadt einen von der Künstlerin Dr. Marianne Kieselsbach gestalteten Prinzenteller und für den jeweiligen Schützenkönig des St.-Sebastianus-Schützenvereins Düsseldorf von 1316 als Wanderpreis eine von dem Bildhauer Karl-Heinz Klein gestaltete Contador-Statuette gestiftet.

Schließlich haben wir gemeinschaftlich mit den Bilker Heimatfreunden an der früheren Fürstenwall-Schule im Dezember 1985 eine von Karl-Heinz Klein geschaffene Gedenktafel für Heinrich und Alexander Spoerl gestiftet.“

Nachdem wir im März 1986 unsere Satzung dahingehend geändert hatten, daß wir in Zukunft auch im sozialen

Terminänderungen:

Jongesbrücke und Sommerfest

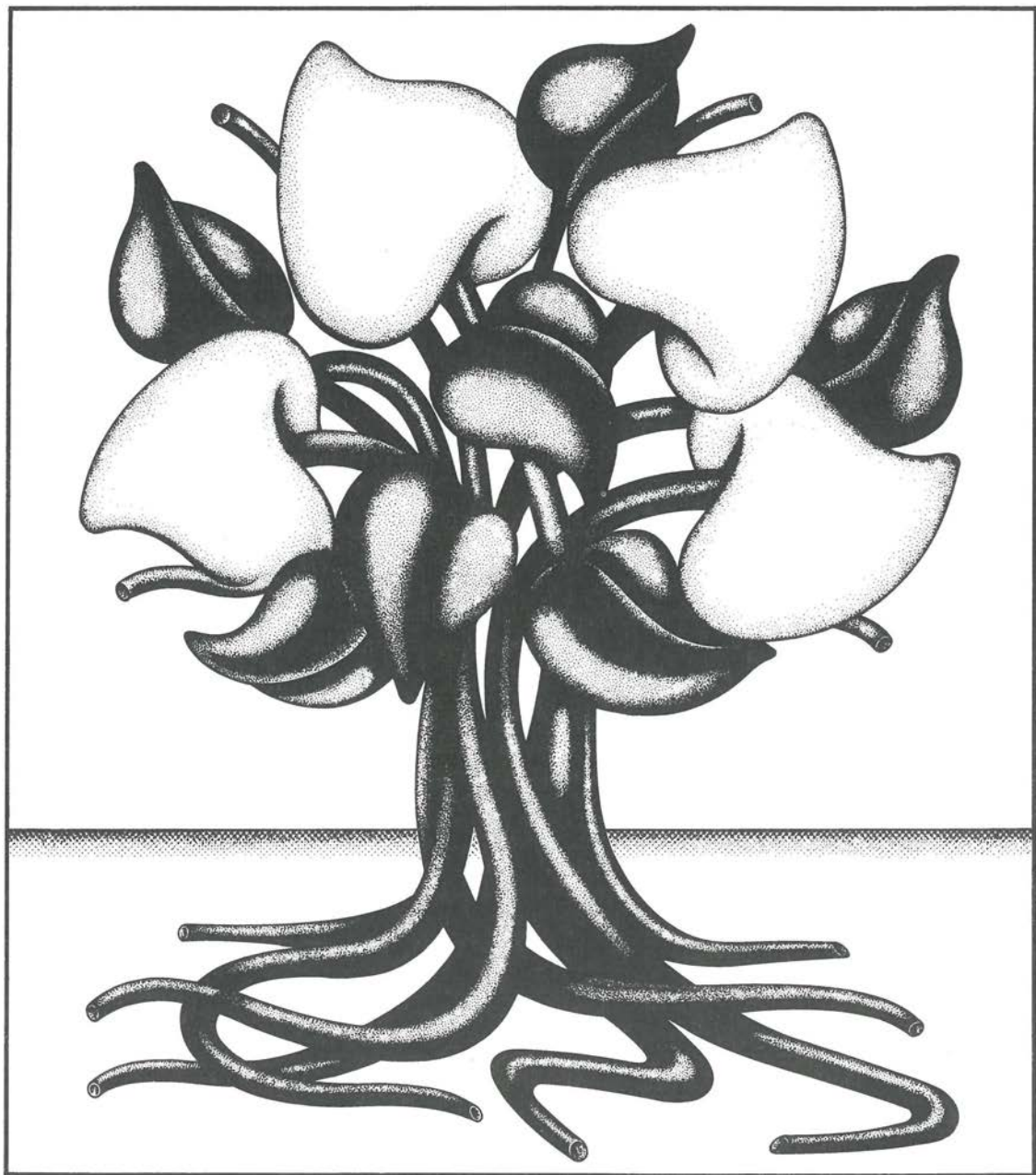
Liebe Jonges, bitte die Terminkalender zücken und folgende Terminänderungen eintragen: Die Einweihung der Jongesbrücke in der Bundesgartenschau wird um eine Woche vorverlegt und nunmehr am 22. März, 11 Uhr, stattfinden. Unser Sommerfest in der Buga wird vom 26. Juni auf den 29. August, 19 Uhr, verschoben.

Bereich Düsseldorf tätig werden wollen, haben die Jonges im Juli 1986 die Patenschaft über zwei Rettungsboote der Deutschen Lebensrettungsgesellschaft übernommen und am 3. Oktober 1986 den sechs Aussiedlerheimen der Stadt Düsseldorf 50 Kühlschränke geschenkt, die dort bisher fehlten.

Berücksichtigt man ferner noch, daß wir aufgrund eines im Jahre 1983 abgeschlossenen und im Jahre 1986 bis Ende 1992 verlängerten Druck- und Geschäftsbesorgungsvertrages mit dem Tritsch-Verlag unsere Vereinszeitschrift „Das Tor“ nicht nur in einem neuen attraktiven

Zu unserem Titelbild:

In der Bundesgartenschau blühen bald die ersten Blumen — die Buga-Eröffnung am 30. April kommt näher. Die Buga-Hostessen erwarten viele Gäste, auch viele Jonges. Und so stimmen sie sich schon mal mit einem „Herzlichen Glückwunsch zum 55-Jahre-Jubiläum der Jonges“ aufs Ereignis ein. Übrigens: Die von den Damen gehaltene Glastafel mit dem Buga-Löwen und Spaten (mit Jonges-Spatenblatt) stammt von unserem Heimatfreund, dem Martinmann Werner Otto, der Ausbilder an der Gewerbeförderungsanstalt ist und das Motiv mit „Maltechnik in Lack“ schuf. Werner Ottos Kommentar bei der Übergabe der Buga-Löwen-Tafel an unseren Verein: „Wenn die Stadt mit diesem Spaten arbeitet, hat sie immer Erfolg!“



Wir forschen für das, was Ihnen am Herzen liegt.

Erkrankungen des Herz/Kreislaufsystems sind heute das Gesundheitsproblem Nr. 1. Deshalb ist die Herz/Kreislaufforschung einer unserer wichtigsten Schwerpunkte. Dazu gehört die intensive Suche nach neuen therapeutisch wirksamen Medikamenten, aber auch die Entwicklung von vorbeugenden Verhaltensprogrammen.

Unsere Forscher haben Arzneimittel entwickelt mit dem Erfolg, daß bei vielen Patienten Durchblutungsstörungen des Herzmuskels, Erkrankungen der Herzkranzgefäße sowie der Bluthochdruck grundlegend und wirkungsvoll behandelt werden können. Das haben Spezialisten in Deutschland, England, den USA und vielen

anderen Ländern* bestätigt, ebenso viele Patienten, denen gut und wirksam geholfen werden konnte. Doch unsere Forschung gegen die Gesundheitsgefahren in dieser Zeit geht weiter: beim Schwerpunkt Herz/Kreislauf genauso wie bei Infektionskrankheiten, Krebs, Stoffwechselstörungen und anderen Erkrankungen, die Ihnen Sorge bereiten. Tun auch Sie etwas für Ihre Gesundheit. Gönnen Sie sich hin und wieder eine Pause, Ihrem Herzen zuliebe.

**Bayer Pharma-Forschung mit
Herz und Verstand**



Gewand erscheinen lassen konnten, sondern unter Beibehaltung ihres hohen redaktionellen Niveaus und ihrer Aktualität ganz erheblich kostengünstiger für den Verein gestalten konnten, so verstärkt dies unsere Erfolgsbilanz. Wir haben dafür allen Vereinsmitgliedern sowie unseren Freunden und Gönnern zu danken, die uns immer wieder finanziell unterstützt haben.

Unser Ehrenmitglied, der Altbundespräsident Walter Scheel, hat einmal gesagt: „Wenn es die ‚Düsseldorfer Jonges‘ nicht gäbe, dann müßte man sie erfinden!“

Ich meine, daß dieses Wort alles über die Jonges aussagt. In diesem Jahre werden wir der Stadt Düsseldorf am 22. März 1987 anlässlich der Bundesgartenschau eine „Jongesbrücke“ über die Düssel im Gelände der Buga und am 3. Juli 1987 anlässlich der Einweihung des Löbbecke-Museums und Aquazoo's im Nordpark eine von dem Bildhauer Prof. Dr. Hans von Brell geschaffene Schneckenplastik dedizieren.

Was die Zukunft unseres Vereins angeht, so bin ich hoffnungsfroh. Denn wir können mit großer Freude feststellen, daß viele junge Menschen zu uns gefunden haben, die sich mit Kraft und Energie für unsere Ziele einsetzen. Diese Entwicklung muß fortgesetzt werden. Wir dürfen uns unter keinen Umständen auf unseren Lorbeeren ausruhen, sondern müssen zukunftsfrüchtige Arbeit für unsere Vaterstadt Düsseldorf leisten.

Denkt bitte alle daran, was ich immer wieder mit Nachdruck betone: „Es ist nichts so gut, als daß es nicht noch besser werden könnte.“ In diesem Sinne möge es mit den Jonges weiter aufwärts gehen.

Kurt Monschau

Oberbürgermeister Klaus Bungert:

Momentaufnahme im Jubiläumsjahr



Die Jonges erinnern sich ihrer Gründung vor 55 Jahren. Für die Stadt Düsseldorf spielt ein anderes Jubiläum eine besondere Rolle: 1937, also vor 50 Jahren, wurde anlässlich der NS-Ausstellung „Schaffendes Volk“ der Nordpark geschaffen. Dieser Park, in dem wir im Laufe dieses Jahres den Aqua-Zoo eröffnen werden, erfreut sich bei den Düsseldorfern einer großen Zuneigung. Man darf daran erinnern, denn es hat immerhin 50

Jahre gedauert, bis die Stadt wieder in der Lage war, einen großen Park zu schaffen. Ich meine den Südpark, der anlässlich der Bundesgartenschau angelegt worden ist.

Düsseldorf ist 1987 Schauplatz der Bundesgartenschau. Wir freuen uns auf diese große Schau, die sich aus der Vielzahl ihrer Vorgängerinnen durch ihre betonte Naturnähe heraushebt und von der wir hoffen, daß sie auch diejenigen überzeugen wird, die unseren Plänen lange Zeit kritisch gegenüberstanden. Wir freuen uns zugleich auf die zahlreichen Gäste aus nah und fern, die wir zu diesem Ereignis und zu den die Schau begleitenden Veranstaltungen erwarten dürfen. Wir heißen sie herzlich willkommen und hoffen, daß sie sich in Düsseldorf wohlfühlen.

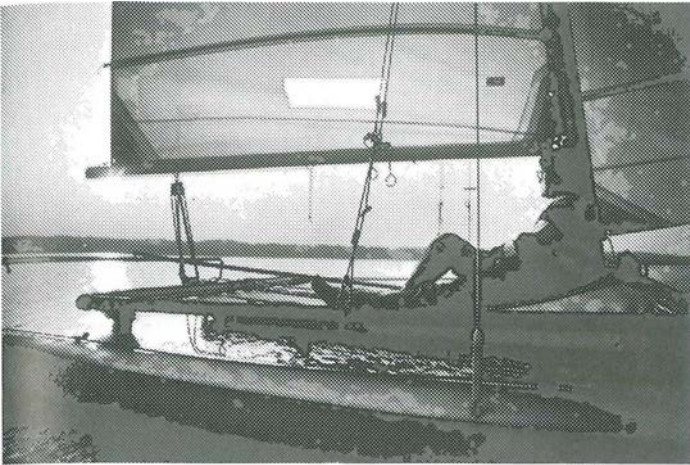
Düsseldorf ist zum ersten Mal Gastgeber der Bundesgartenschau. Die Phase der Erörterungen, Planungen und Diskussionen hatte 1975 eingesetzt. Einhellig sprach sich der Rat 1977 für die Bewerbung aus. 1978 erteilte der Zentralverband Gartenbau der Stadt Düsseldorf den Zuschlag für die Bundesgartenschau 1987. Damit war die erste Weiche gestellt. Mittlerweile sind alle wichtigen Entscheidungen, die im Zusammenhang mit der bedeutendsten Veranstaltung dieses Jahres zu treffen waren, gefallen, zu großen Teilen vollzogen. Gemessen an der Pionierarbeit, die zunächst geleistet werden mußte, gemessen auch an einigen Stolpersteinen, die es auszuräumen galt, deutet sich beim Finale der Vorbereitungsphase endlich einmal ein Hauch von Normalität an. Nach langen Jahren harter Arbeit kann die Bundesgartenschau am 30. April 1987 ihre Pforten öffnen.

Aber wir haben uns vor zehn Jahren nicht um die Ausrichtung der Bundesgartenschau beworben, um lediglich für rund 180 Tage eine Attraktion in die Mauern unserer Stadt zu holen. Uns lag daran, Dauerhaftes für diese Stadt und ihre Bewohner zu gewinnen. Von Anfang an sahen wir die Bundesgartenschau vorrangig unter dem Aspekt der Stadtentwicklung und der Stadtgestaltung. Den 70 Hektar großen Südpark, der mit der Buga '87 eröffnet wird, macht die Stadt ihren Bürgern zur 700-Jahr-Feier 1988 zum Geschenk. Dieser Park, der altes und völlig neues Grün harmonisch miteinander verbindet, schafft neue Lebensqualität in einem bisher mit Grün und Einrichtungen der Naherholung unversorgtem Teil der Stadt. Das Gelände, das in weiten Teilen jahrelang brach gelegen hat oder als Gewerbegebiet und Müllkippe diente, wird sich den Menschen im engeren und weiteren Einzugsbereich künftig als beispielhaft gestaltete Erholungs- und Freizeitanlandschaft präsentieren.

Die Bundesgartenschau ist ein wesentlicher Bestandteil der Stadterneuerung und sie ist gleichzeitig zur „Lokomotive“ für wohnumfeldverbessernde Maßnahmen geworden, die ein Programmgebiet umfassen, in dem mehr als 150 000 Menschen zu Hause sind. Zu den rund 60 Millionen Mark, die in das Bundesgartenschau Gelände investiert werden, kommen noch einmal 40 Millionen für das Gebietsprogramm Wohnumfeldverbesserung. Im Rahmen dieses Programms erhalten Oberbilk, Friedrichstadt, Unterbilk und Wersten-Ost ein neues Gesicht. Im Vorfeld der Buga wurde bereits eine Vielzahl von Straßen verkehrsberuhigt und durchgrünt. Rund 80 Prozent der wohnumfeldverbessernden Maßnahmen werden — wenn es das Wetter erlaubt — bis zur Eröffnung der Bundesgartenschau abgeschlossen sein.

Doch der Stadtumbau wurde auch an anderen Stellen durch die Buga forciert. Beispielhaft seien hier nur einige Projekte erwähnt: Der Hauptbahnhof erhielt ein neues Gesicht, die U-Bahn nahm ihren Weg durch die City, die

Warum haben unsere Sparer mehr von ihrem Geld?



Wer regelmäßig spart, kann sich etwas leisten. Unser Kundenberater zeigt Ihnen den sicheren Weg zum Sparerfolg:

Ratensparen mit 14 Prozent Commerzbank-Bonus. Sprechen Sie doch einmal mit uns darüber.

Kommen auch Sie zur Commerzbank.



Commerzbank.
Die Bank an Ihrer Seite.

Personen- und Nutzfahrzeuge

DÜSSELDORF

Linienstr. 64/70
Tel. (0211) 7812-0

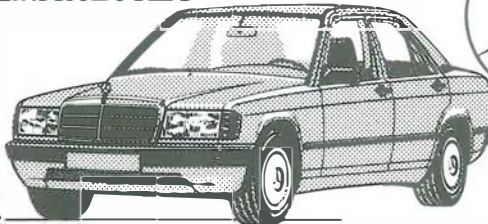
METTMANN

Seibelstr. 30
Tel. (02104) 24051

HILDEN

Niedenstr. 137
Tel. (02103) 5006-0

**Verkauf
Kundendienst
Ersatzteile**



**Vertreter der
Daimler-Benz AG**

**Ihr
Partner
für
individuellen
Service**

ARTHUR BRÜGGEMANN

Juwelier Krischer, Flinger Str. 3, Tel. 0211/13 19 01.
Ihr Juwelier in der Düsseldorfer Altstadt.

**Das Besondere ist
immer etwas anders,
aber durchaus nicht
unerschwinglich.**

**JUWELIER
KRISCHER**

Seit 1853

LINSSEN KG

DAS GROSSE FACHUNTERNEHMEN IN IHRER NÄHE!

ROLLADEN · MARKISEN · FENSTER · HAUSTÜREN

D-4005 MEERBUSCH - OSTERATH
Postfach 2229 · Ruf 02159 / 02071 · Breite Straße 10

südliche Autobahnumgehung im Zuge der A 46 mit umweltfreundlicher Bauausführung mit Tunneln und Tiefanlagen konnte für den Verkehr freigegeben werden, und im Herzen der Innenstadt reihen sich — den sichtbaren Auftakt bildete das wiedereröffnete Carsch-Haus — die privaten Investitionen wie Perlen an einer Schnur.

Ohne Zweifel wird Düsseldorf mit der Bundesgartenschau zusätzliche Attraktivität erlangen — sie ist gewissermaßen die Krönung des Stadumbaues, der zwar noch nicht abgeschlossen ist, der aber das Bild der Rheinmetropole in den letzten Jahren schon ganz entscheidend zu seinem Vorteil verändert hat. Ich möchte nicht verfehlen, den vielen, die mitgeholfen haben, das neue Bild unserer Stadt zu formen, an dieser Stelle ein Wort des Dankes und der Anerkennung zu sagen.

In diesen Dank schließe ich ein alle Bürger, Vereine, Firmen und Institutionen, die durch Spenden und freiwillige Leistungen das „Unternehmen Buga“ beflügelt haben. Noch keine Bundesgartenschau zuvor erfreute sich einer so großen aktiven Unterstützung. Daß sich auch die Düsseldorfer Jonges nachhaltig in die Liste der Sponsoren eingetragen haben — mit einem Brückenbauwerk für die umgestaltete Düssel im Bereich der Philipshalle — hat wohl niemanden überrascht, der um das verdienstvolle Wirken dieses Vereins in der Stadt weiß. In ihrer noch jungen Geschichte waren die Düsseldorfer Jonges immer wieder wohlwollende Förderer, zuweilen auch kritische Wegbegleiter ihrer Stadt. Dafür und für so manchen Brückenschlag, den Sie schon in den vergangenen 55 Jahren geleistet haben, darf ich mich als Oberbürgermeister ganz besonders herzlich bedanken.

In diesem Sinne herzlichen Glückwunsch zu Ihrem Jubiläum und ad multos annos
Klaus Bungert

Fünf Jahre Vereinsgeschichte:

Unaufhaltsam aufwärts

Ereignisse zwischen 1982 und 1987

Es war ein großes Fest: am 15. März 1982 feierten die Düsseldorfer Jonges im Kongreßcenter der Neuen Messe ihr 50jähriges Bestehen. Ehrenjong und Düsseldorfs Ehrenbürger, Altbundespräsident Walter Scheel, sagte als Festredner: „Mit ihren 50 Jahren haben die Jonges schon Geschichte gemacht, aber sie müssen eine Institution für die Gegenwart bleiben!“ Nun, schauen wir auf die letzten fünf Jahre zurück, dann können wir beruhigt feststellen: Walter Scheel hat nicht ins Leere gesprochen. Die fünf Jahre bis zum 55. Geburtstag, den wir am 24. Februar mit einer tollen Sitzung in der Stadthalle feierten, sind voller Aktivitäten unseres Heimatvereins.

Daß die Wirkung nicht nur nach innen, sondern auch nach außen ging und geht, dafür gibt es ein untrügliches Indiz: Unser jetziger Vizebaas Prof. Dr. Hans Schadewaldt hatte im Jubiläumsjahr 1982 das 3000. Jonges-Mitglied ehren können, es war der Stadt-Sparkassendirektor Dr. Paul Wiandt. Im Dezember 1986 stellte Baas Kurt Monschau in der Jahresrückschau im TOR fest: „Im abgelaufe-

nen Jahr hatten wir den stärksten Mitgliederzuwachs unserer Vereinsgeschichte“ — in den Annalen stand die stolze Zahl „3 210 Mitglieder“. Zu den 40 Tischgemeinschaften (1982) kamen vier neue dazu: Nepomuk, Grade Jonges, Wirtschaft und Schwatte Düwel. Weitere Gründungen stehen bevor.

Was wir in diesen fünf letzten Jahren unserer Vereinsgeschichte an aktiven Höhepunkten als Mäzene der Heimatgeschichte für Düsseldorf einbrachten, das hat unser Baas in „Jonges aktuell“ umfassend beschrieben. Noch einmal sei auf den 22. März 1982 zurückgeblendet: Hermann Raths trat nach 20jähriger Amtszeit als Jonges-Baas zur Seite, um einem Jüngeren Platz zu machen. Die Vollversammlung ehrte damals ihren scheidenden Baas mit begeisterten Ovationen. Der Bundespräsident verlieh ihm das Große Verdienstkreuz der Bundesrepublik, und Prof. Dr. Hans Schadewaldt charakterisierte seine Persönlichkeit so: „Autorität eines Barockfürsten vom Format Jan Wellems, Verteidiger der Bürgerrechte vor den amtlichen Instanzen wie weiland Cantador, das gute Gewissen des alten Düsseldorf“. Nachfolger von Hermann Raths, der seitdem die Würde eines Ehrenbaas trägt, wurde der damalige Vizebaas Kurt Monschau. Als Vizebaas wurden Dr. Hans B. Heil und Prof. Dr. Hans Schadewaldt gewählt.

Die Jonges überzogen auch in den letzten fünf Jahren ihre Heimatstadt mit ihren Aktivitäten. Sie trugen wesentlich zur jetzigen Gestaltung des Burgplatzes bei, Tischgemeinschaften übernahmen die Betreuungen der Stiftungen, Tafeln und Baudenkmäler, fachkundig von unserem Stadtbildpfleger Eugen Wesselmann beraten. 1984 wurde die zweithöchste Auszeichnung der Jonges — nach der Großen Goldenen Jan-Wellem-Medaille — nämlich die Hermann-Raths-Medaille geschaffen. Als erster nahm sie Senator Egbert Iglar in Empfang.

In die letzten fünf Jahre unserer Vereinsgeschichte fallen auch wichtige Änderungen beim TOR, unserer Heimatzeitschrift. Nachdem Kurt Riebschläger im Erweiterten Vorstand das Fachreferat „Verlagswesen“ übernommen hatte, machte er sich daran, dem TOR ein wirtschaftlicheres Gefüge und ein noch attraktiveres Äußeres zu geben. Viele Jahrzehnte lang erinnerte das TOR-Titelblatt Monat für Monat an einen Schildbürgerstreich der Stadtverwaltung im vorigen Jahrhundert: den Abriß des Berger Tores. Dieses Heimatsymbol erscheint seit 1985 nicht mehr ständig, wohl aber im Wechsel mit einem anderen Motiv als Titelblatt des TOR, einem von unserem Heimatfreund, dem Maler Walter Ritzenhofen, geschaffenen Aquarell des Rater Tores. Auch themenbezogene, aktuelle Titelbilder werden ebenfalls gebracht. In der TOR-Redaktion gab es im Januar 1986 einen personellen Wechsel. Nach 30jähriger (!) Redaktionsarbeit für unsere Heimatzeitschrift gab unser Heimatfreund und TOR-Redaktionsleiter Dr. Hans Stöcker diese Funktion an den Journalisten Horst Morgenbrod ab.

Die Jahreshauptversammlung am 25. März 1986 brachte uns eine Satzungerweiterung für unsere soziale Arbeit. Baas Kurt Monschau wurde für weitere drei Jahre in seinem Amt bestätigt. Mit ihm wurden in den Geschäftsführenden Vorstand wiedergewählt und sind somit beim 55-Jahre-Jubiläum im Amt: Vizebaas Dr. Hans Beil, Vizebaas Prof. Dr. Hans Schadewaldt, Schatzmeister Georg Janik, Schriftführer Franz-Josef Siepenkothen, Stadtbildpfleger Eugen Wesselmann. Für den nach 25jähriger

Der Fortschritt beim Automobil
ist offensichtlich dynamischer geworden.
Und unübersehbar individuell geblieben.
Der neue BMW 735i erwartet Sie.



Sonderausstattung: Leichtmetallräder.

r BMW Partner.

JL Brandenburg
Wolf BMW-Vertragshändler

Brandenburg & Wolf GmbH
Bertha-von-Suttner-Straße 11-15
4000 Düsseldorf 13 (Hellerhof)
Telefon (02 11) 7 05 28-0



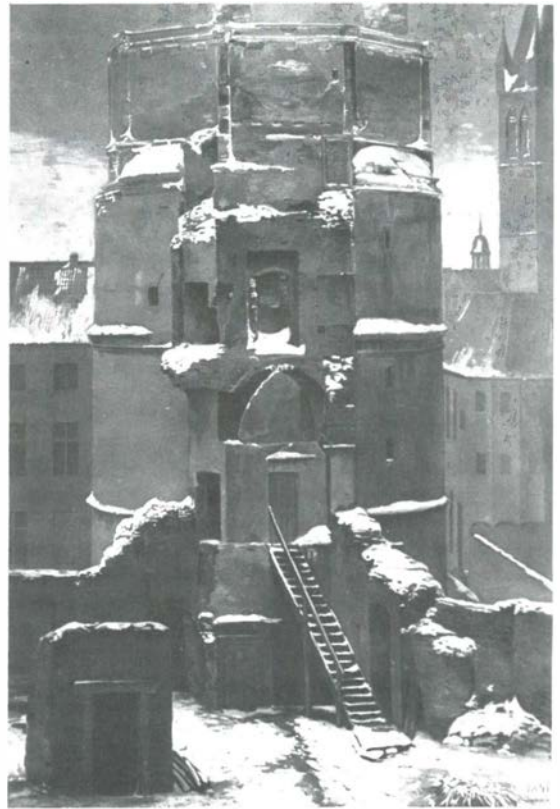
**Freude
am
Fahren**

Vorstandstätigkeit ausscheidenden Jakob Schmitz-Salue wählten die Jonges den Pressesprecher Ernst Meuser in diesen Vorstandskreis. Jakob Schmitz-Salue und Dr. Hans Stöcker wurden zu Ehrenmitgliedern des Vorstandes ernannt. Bewährter Geschäftsführer ist nach wie vor unser Heimatfreund Willy Nußbaum. Auch unser „Archivrat“ Heinz Köster gehört, wie Willi Nußbaum, zu jenen Vereins-Säulen, auf denen unser Erfolg mit ruht.

Zug um Zug bauten die Jonges in den letzten fünf Jahren auch ihre „Außenpolitik“ aus, um zu dokumentieren, daß Heimatgeschichte für Düsseldorf nicht an den Stadtgrenzen haltmachen kann. Sowohl der Neusser Bürgermeister Herman-Wilhelm Thywissen als auch der Xantener Bürgermeister Alfred Melters sind inzwischen Mitglieder bei uns geworden. Die Kontakte zu den Städten des Kreises Mettmann, vor allem auch zu Ratingen, sind noch enger geworden.

Ein großes (nicht nur vereinsinternes) Düsseldorfer Ereignis fiel in den Oktober 1986: Unser Ehrenbaas Hermann Raths wurde 80 Jahre alt. Ehrenabend, großer Empfang, Festreden — Hermann Raths' Popularität ist ungebrochen.

Kein Zweifel: Auf unserer Jahreshauptversammlung am 24. März werden wir uns getrost zurufen können: „Weiter so, Jonges!“. Der Stolz auf das Geleistete ist genau so groß wie der Wille, auch weiterhin ein treuer Sachwalter für unsere Heimatstadt Düsseldorf zu sein. M.



Der Schloßberg vor dem Wiederaufbau nach der Zerstörung von 1794. Gemälde von 1841 im Stadtmuseum Düsseldorf (Foto: Stadtmuseum Düsseldorf)

Hat König Friedrich Wilhelm IV. tatsächlich die „Laterne“ des Schloßturms entworfen?

Von Hugo Weidenhaupt

Seitdem Paul Clemen 1894 in dem Band „Die Kunstdenkmäler der Stadt und des Kreises Düsseldorf“ erstmals das oberste Stockwerk des Schloßturms als eine „von Friedrich Wilhelm IV. eigenhändig entworfene Laterne und Plattform“ bezeichnet hat, und P. Baltzer in dem 1904 erschienenen Buch „Düsseldorf und seine Bauten“ und Otto Most in dem 2. Band der Stadtgeschichte von 1921 ihm gefolgt sind, gilt es in der Heimatliteratur als erwiesen, daß beim Wiederaufbau des Schloßturms in den vierziger Jahren des 19. Jahrhunderts der König beteiligt gewesen ist. Andererseits hat ein so guter Kenner der rheinischen Architekturgeschichte wie Richard Klapheck schon 1919 die Mitwirkung des Königs bezweifelt.

Leider ergibt auch eine genaue Durchsicht der relativ zahlreichen Akten über den Wiederaufbau des Schlosses im 19. Jahrhundert keine Klarheit. Dennoch möchte ich aus diesen Akten hier kurz berichten, weil die in ihnen mitgeteilten Fakten über die Baugeschichte des Schlosses und des Schloßturms — eines der letzten Überreste aus der Epoche unserer Stadt als Residenzstadt — nicht uninteressant sind und immerhin es nicht als unmöglich erscheinen lassen, daß der König selbst bei der Gestaltung des Turmes mitgewirkt hat.

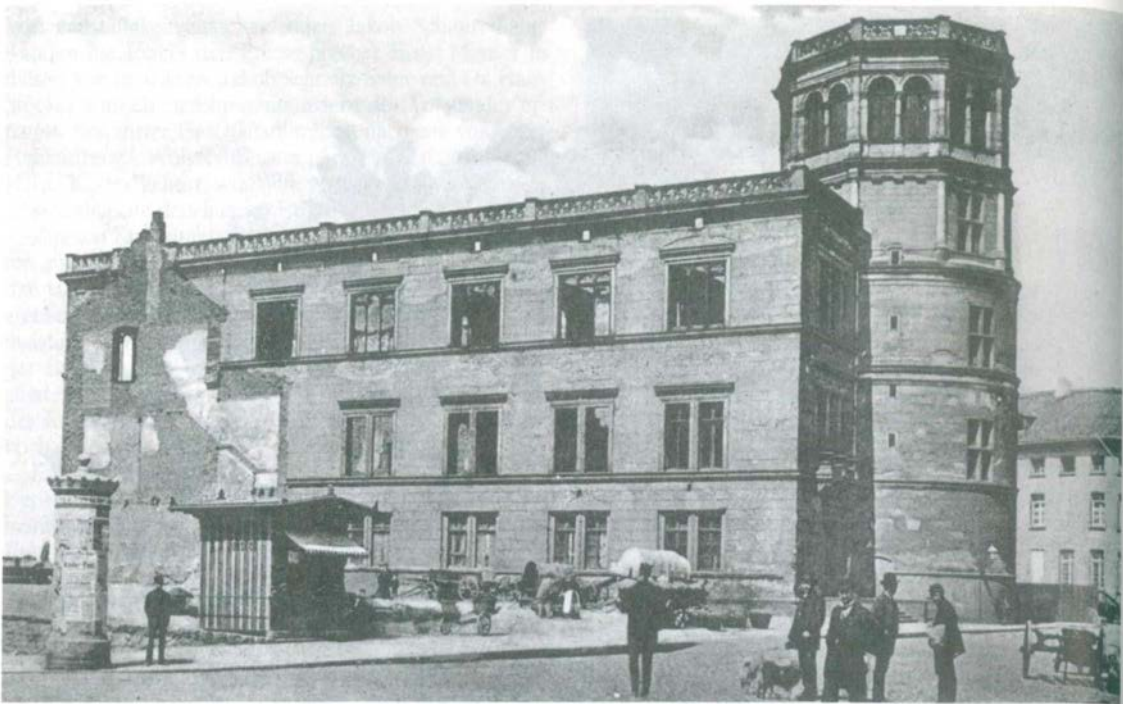
Seit dem Bombardement der Stadt durch französische Revolutionstruppen in der Nacht vom 6. zum 7. Oktober 1794 war das Herzogsschloß in Düsseldorf am Rhein, das im wesentlichen im 16. Jahrhundert ausgebaut und im 18. Jahrhundert noch einmal instandgesetzt und aufgestockt worden war, eine Ruine.

Erst die Einrichtung einer preußischen Münzstätte 1817 und der stufenweise Ausbau der 1819 erneuerten Kunstakademie hatten schon zur Folge, daß von den zwanziger Jahren des 19. Jahrhunderts ab allmählich der südliche und der westliche Schloßflügel für diese Zwecke wieder aufgebaut wurden. Der völlig eingestürzte nördliche Flügel wurde erst in den vierziger Jahren neu errichtet und hat etwa 20 Jahre lang als Rheinisches Ständehaus gedient. Von der Stadt Düsseldorf ging zu Anfang der vierziger Jahre, soweit es sich feststellen läßt, der Vorschlag aus, die Pläne, welche kurze Zeit vorher die Kunstakademie im Hinblick auf einen vollständigen Wiederaufbau des Schlosses für ihre Zwecke betrieben hatte, aufzugreifen, und die Schloßruine so aufzubauen, daß sie auch den Zwecken des Provinziallandtags dienen konnte.

Am 1. August 1841 machte die Stadt eine entsprechende Eingabe an den König und schlug darin vor, beim Aufbau des Schlosses die Interessen der Kunstakademie und des Provinziallandtags gleichermaßen zu berücksichtigen, „Durch diesen Ausbau des alten Schlosses“, so hieß es in der Bittschrift, „würde in Mitte eines der frequentesten Theiles der Stadt nicht nur eine Ruine beseitigt, sondern



Wir gratulieren.
RHEINISCHE POST



Die Ruine des nördlichen Schloßflügels, des Ständehauses, nach dem Brand von 1872. Rechts der Schloßturm mit „Lanterne und Balustrade“. Postkarte aus den achtziger Jahren (Stadtarchiv Düsseldorf)

auch für die hiesige Akademie ein dringendes Bedürfnis“ befriedigt. Vorausgegangen war dieser Eingabe eine Kontaktaufnahme zwischen der Stadt und der Kunstakademie. Am 15. Juni 1841 hatte das Kuratorium der Akademie beim Minister der geistlichen Unterrichts- und Medicinalangelegenheiten den Wiederaufbau des Schlosses beantragt, und am 27. Juli hatte Rudolf Wiegmann, der seit 1838 Lehrer der Baukunst an der Akademie war, dem Oberbürgermeister von Fuchsius eine Skizze des geplanten Wiederaufbaus übersandt.

Das Kuratorium der Kunstakademie teilte am 4. Oktober weiterhin dem Oberbürgermeister mit, die Akademie habe für den Aufbau des nördlichen Schloßflügels einen Plan ausgearbeitet, nach dem das Erdgeschoß für Ausstellungen des Gewerbevereins, das erste Stockwerk für die Ausstellung der Ramboux'schen Sammlung, die der Stadt gehöre, aber der Aufsicht der Akademie unterstehe, und das zweite Obergeschoß für Ateliers eingerichtet werden sollten. Nun möge die Stadt, da sie die Absicht habe, in dem Schloßflügel auch die Landstände unterzubringen, mitteilen, wie sie sich die Planung denke, und wie sie sich finanziell am Wiederaufbau beteiligen wolle.

Zwei Wochen später übersandte der Oberbürgermeister den Vorschlag der Stadt und bat am selben Tage den Oberpräsidenten, den Freiherrn von Bodelschwingh, um Unterstützung des Gesuchs vom 1. August beim König. Sie bot an, sich mit einem Drittel an den Baukosten zu beteiligen, falls auch die Kunstakademie und die Landstände je ein Drittel übernehmen. Es wäre möglich, so fügte der Oberbürgermeister hinzu, weitere Mittel durch Gewerbeausstellungen zu beschaffen, die in den Zeiten, in denen die Stände nicht tagten, durchgeführt werden könnten.

Der Vorschlag, das Düsseldorfer Schloß wieder aufzu-

bauen, fand bei König Friedrich Wilhelm IV. ein offenes Ohr, wenn auch noch fast ein Jahr verging, bis er den Bauplan genehmigte. Im April 1842 fiel die Entscheidung. Der König befahl dem Oberpräsidenten, Pläne für einen Wiederaufbau des Düsseldorfer Schlosses anfertigen zu lassen.

Das Schloß sollte nach seinem Willen Teile der Kunstakademie, die Ramboux'sche Sammlung und die Provinzialstände aufnehmen. Im September lagen die Entwürfe vor, der Akademiedirektor Wilhelm von Schadow wurde vom König, der sich im Rheinland aufhielt, in das Schloß Benrath zu einer Audienz befohlen, wo er zu drei Entwürfen Stellung nehmen sollte. Der erste Entwurf stammte von Schadows Kollegen an der Akademie Rudolf Wiegmann, zwei waren von dem Ober-Hof-Baurat Friedrich August Stüler aus Berlin geschaffen worden. Der ursprüngliche Entwurf von Wiegmann, zu dem ein Kostenvoranschlag über 30 000 Taler vorlag, hatte „in Bezug auf Schönheit“ dem König nicht gefallen. Er hatte daher durch seinen Hofarchitekten zwei weitere Entwürfe anfertigen lassen, die er nun Schadow zur Stellungnahme vorlegte. Einer sah ein Bauwerk im „antiken“, einer im „quasi gothischen Styl“ vor. Zu beiden gab es keine Kostenvoranschläge. Schadow entschied sich für den „antiken“ Entwurf, fügte aber hinzu, daß seine Ausführung viel teurer würde als die anderen. Bei diesem Gespräch hat der König auch die Absicht geäußert, den Neubau später mit Arkaden auszustatten, die durch Angehörige der Düsseldorfer Schulen mit Fresken ausgemalt werden sollten. Offenbar wollte er hier fortsetzen, was er auf der Burg Stolzenfels begonnen hatte, mit deren Ausmalung er 1841 den Cornelius-Schüler Hermann Stilke beauftragt hatte.

Es ist leider nicht mehr festzustellen, wie die Planung

Dyckerhoff & Widmann AG

baut

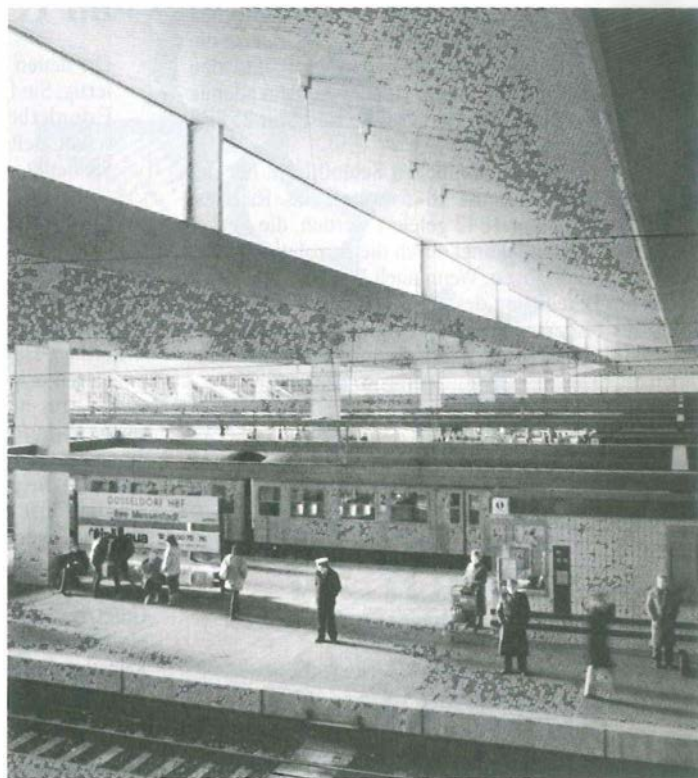
Brücken
Verkehrsbauten
U-Bahnen
Tunnel und Stollen
Fluß- und Seebauten
Wehranlagen
Talsperren
Kavernen
Faulbehälter
Kläranlagen
Kraftwerke
Türme
Hoch- und Industriebauten
Sportstätten

**produziert
in den Betonwerken**

DYWIDAG-AQUASCHUTZ®
Anlagen
Abscheidetechnik
Kleinkläranlagen
Stahlbetonrohre
Garagensysteme
Fertigaragen PARKLINE®
Wabenraster-,
Lärmschutz-
und Stützwände
Gestaltungselemente
für Landschaft,
Garten und Umwelt

Hauptbahnhof Düsseldorf

Niederlassung Düsseldorf
Vogelsanger Weg 80
4000 Düsseldorf 30
Telefon 02 11/63 58-1



 **DYWIDAG**
MIR BAUEN AUF IDEEN

im einzelnen weiterging. Die vorliegenden Quellen lassen aber eindeutig erkennen, daß sie in Berlin bearbeitet worden ist, daß von Wiegmann, der lange Zeit als der Erbauer des Ständehausflügels galt, wohl nur die Raumaufteilung übernommen worden ist. Als der Gestalter der Fassade muß Friedrich August Stüler, der Hofarchitekt des Königs, angesehen werden.

Am 12. Dezember 1842 erließ Friedrich Wilhelm IV. die Kabinettsordre, nach welcher der Wiederaufbau des Düsseldorfer Schlosses erfolgen sollte, „nach den Abänderungen, welche durch den Oberbaurath Stüler... ausgeführt worden sind... Für den Thurm gilt diejenige Zeichnung, welche dem Stüler'schen Fasadentwurf auf einer Klappe beigegeben ist.“ Der Hinweis auf den gesonderten Entwurf für den Turm (der ebenso wie die übrigen Entwürfe nicht erhalten ist) weist auf die hier gestellte Frage hin, ob das oberste, damals neu aufgesetzte Stockwerk des Schloßturms, die Laterne, tatsächlich nach einem eigenhändigen Entwurf des Königs gestaltet worden ist, wie die Lokaltradition in Düsseldorf berichtet, und wie es auch überwiegend in der Literatur erwähnt wird. Die zeitgenössischen Berichte über den Schloßbau erwähnen den Entwurf durch den König nämlich nicht. Da aber von Stüler, einem geschmeidigen, wenig selbständigen Mann, bekannt ist, daß er es geschickt verstanden hat, die „zahlreichen Pläne, die der König faßte und zum Teil in ersten Entwürfen zeichnete“ umzugestalten und zur Ausführung zu bringen, ist es durchaus möglich, daß auch bei der Gestaltung der Schloßturmlaterne zunächst der König selbst einen Entwurf gezeichnet hat, den dann Stüler, wie er es gewohnt war, zu einer Bauvorlage ausgestaltet hat. Dafür, daß der König selbst mitgearbeitet hat, spricht auch, daß zu den hohen Baukosten für den nördlichen Schloßflügel und den Schloßturm von 68 778 Talern, die zu je 20 000 Talern von der Stadt Düsseldorf und den Landständen und zu 3 000 Talern von der Kunstakademie getragen wurden, der König den großen Rest von 25 778 Talern zugeschossen hat.

Den Grundstein zum nördlichen Schloßflügel hat der König selbst am 5. August 1845 gelegt, das Richtfest konnte im Spätsommer 1847 gefeiert werden, die Fertigstellung hat sich aber, bedingt durch die Revolutionsunruhen, bis 1851 hingezogen. Wenn auch keine volle Gewißheit über die Beteiligung des Königs an der Planung des Schloßturms bisher gewonnen werden konnte, so lassen doch die vorliegenden Akten dies als durchaus möglich erscheinen.

Ausführliche Darstellung mit Angabe der Quellen in dem Aufsatz des Verfassers „Das Düsseldorfer Schloß als Tagungsort des Provinziallandtags“, in: Archiv und Geschichte. Festschrift Rudolf Brandts, Köln 1978, S. 213–226

Subventionen

„Mittelständisch ist ein Unternehmen, wenn bei einem Konkurs der Staat nicht hilft.“

(Dr. h. c. Friedrich Conzen, Präsident der IHK Düsseldorf)

Eingefriedet

Die Schweigsamkeit ist der Zaun um den Garten der Weisheit.

Tischbaase und Jonges-Vorstand
zu Gast bei der Victoria

Statt eines Kolosseums ein architektonisches Feuilleton

Von Horst Morgenbrod

„Das sind ja Fünf-Sterne-Arbeitsplätze“, begeisterte sich ein Vorstandsmitglied der Jonges, und Generaldirektor Dr. Edgar Jannott, der Hausherr im neuen Victoria-Areal am Rhein, gab sich keine Mühe, seinen Stolz und seine Freude über dieses gelungene Werk zu verbergen. „Außen stattlich – innen heiter“, auf diese knappe Formel brachte er den ästhetischen Eindruck des neuen Komplexes auf der früheren Alten Messe. Die neue Anschrift lautet „Victoriaplatz 1.“ Auf Einladung der Victoria-Versicherung waren die Tischbaase und der Gesamtvorstand der Jonges hier zu Besuch. Was Prof. Dr.-Ing. Helmut Hentrich als Seniorchef der Architektenfirma HPP unter Mitwirkung von Architekt Michael Zotter an dieser Stelle als städtebaulichen Akzent gesetzt hat, paßt sich vom Anspruch her den großen Nachbarn Tonhalle und Regierungspräsidium in

Unsere neue Satzung im TOR

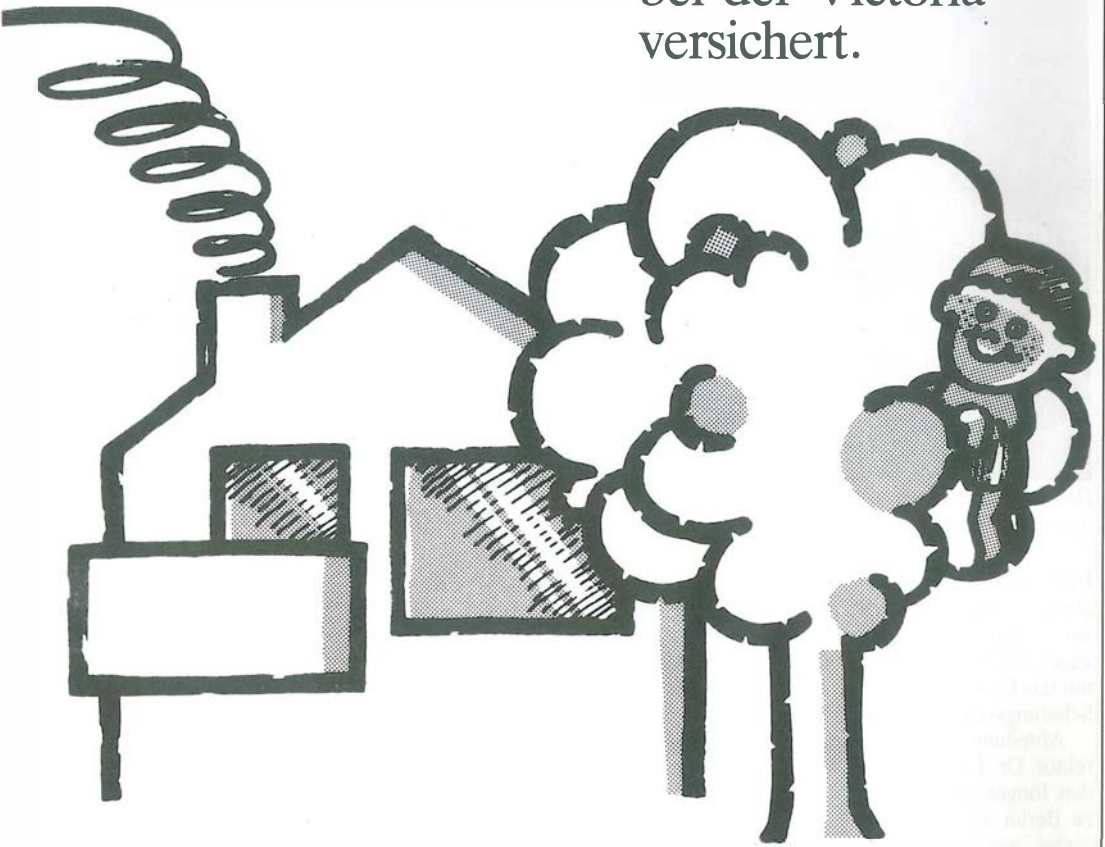
Die neuen Satzungen unseres Heimatvereins sind fertig. Sie finden sie in dieser Ausgabe von TOR. Erforderlichenfalls hält auch die Jonges-Geschäftsstelle (Altstadt 5) die neuen Satzungen für Sie bereit.

unaufdringlicher Eleganz und Dominanz an. Auf diese Weise wurde ein bauliches Ensemble geschaffen, auf das die Stadt Düsseldorf stolz sein kann. Keine wuchtigen Versicherungs-Hochbauten, kein Kolosseum, sondern eine zweigeschossige Gebäude-Anlage, in der geballte Funktionalität von meisterlicher Architektenhand so geschickt versteckt wurde, daß der Eindruck einer optimalen Harmonie von Bauästhetik und Arbeitsabläufen entsteht.

Schon die große Eingangshalle läßt den Besucher spüren, daß hier Künstler am Werke waren, und dies muß durchaus wörtlich verstanden werden. Komposition und Farbgebung des großen Wandbildes von Gerhard Richter fesseln auf den ersten Blick – später, beim Besuch in der Cafeteria, stießen wir auf ein weiteres großes Kunstwerk: ein zwölf Meter langes Bild von Gerd Winner, auf dem der Künstler die Geschichte der Victoria-Bauten in eine fließende farbliche Chronologie brachte. Auch die vielen modernen Bilder (einen Spitzweg fanden wir nicht) in den einzelnen Büros der 1400 Mitarbeiter (in 750 Büros und Besprechungsräumen) verraten ein besonderes Verhältnis der Victoria-Direktion zur Kunst im Bau. Übrigens: Die

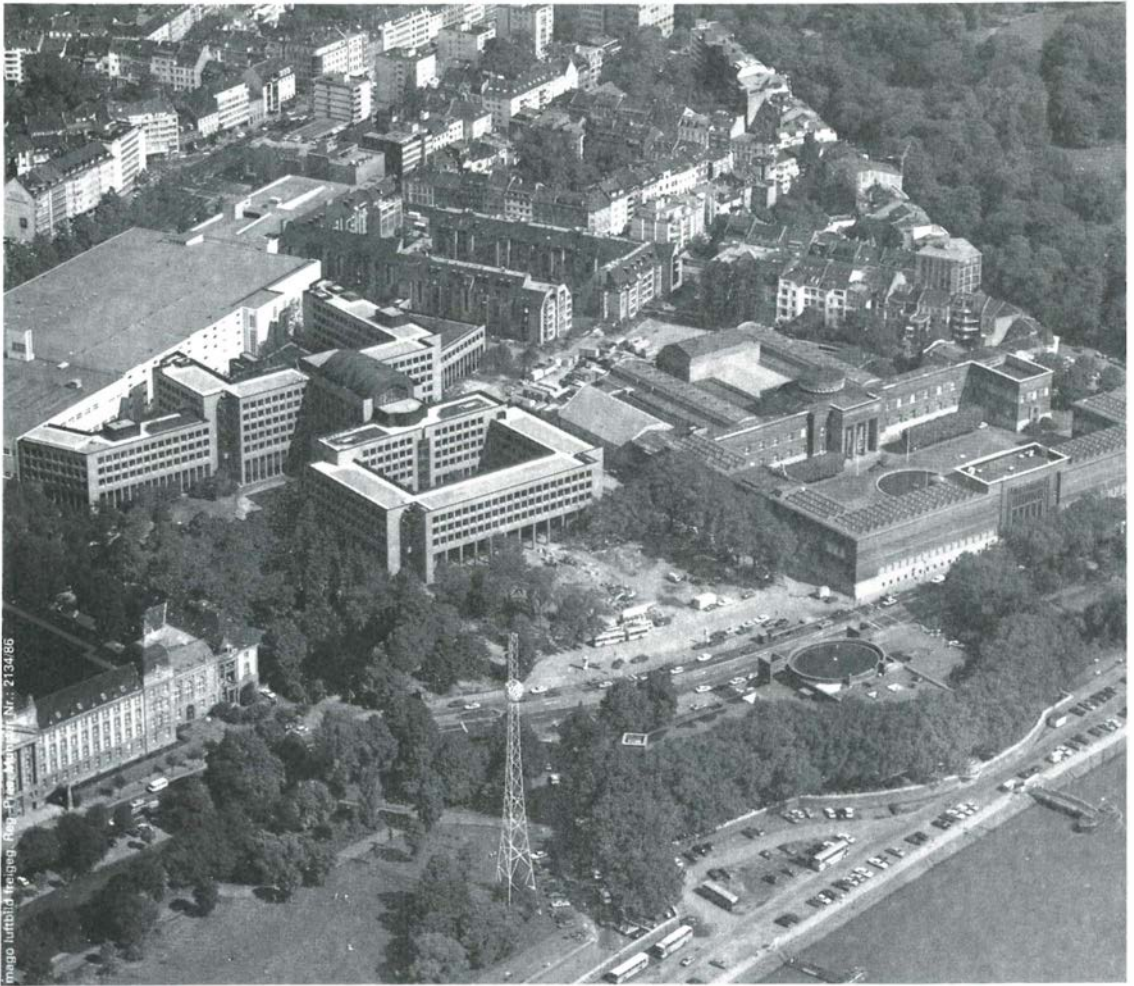
**Ein Haus
gebaut.
Einen Baum
gepflanzt.
Eine Familie
gegründet.**

Und alles
bei der Victoria
versichert.



VICTORIA
Versicherungen

D.A.S. Rechtsschutz
Heimstatt Bausparen
Victoria Rent-ADIG
Investment



Das Luftbild beweist es: die Bauten der Victoria-Versicherung fügen sich harmonisch in die Rheinfront zwischen Tonhalle und Regierungspräsidium ein

Bilder konnten sich die Mitarbeiter jeweils selbst aussuchen. Wir fanden beim Rundgang keine Großraumbüros, wir fanden aber auch keine Arbeitszellen, sondern großzügig gestaltete Arbeitszimmer mit zu öffnenden Fenstern: nur das Casino, die Cafeteria, das Rechenzentrum und die Schulungs- und Konferenzräume sind klimatisiert.

Abteilungsdirektor Heiner E. Frisch und Generaldirektor Dr. Edgar Jannott betonten beim Rundgang mit den Jonges immer wieder ihre besondere Verbundenheit zu Berlin, und diese Verbundenheit wird hier nicht nur verbal, sondern praktisch demonstriert: die Konferenzzimmer heißen Berlin, Kurfürstendamm und Lindenstraße — in der Lindenstraße befindet sich der juristische Sitz der Victoria in Berlin, in Düsseldorf residiert die Hauptverwaltung.

Viel Grün überall, Wasser, Bäume, Blumen, aber wie kommen die großen „erwachsenen“ Bäume auf den frischen Platz vor den Victoria-Bauten? Für 1,2 Millionen Mark, so Dr. Jannott, wurden aus Norddeutschland große Bäume herangefahren und eingepflanzt. Nach dem Rundgang durch all die Herrlichkeiten lud der Generaldirektor noch zu einem Blick vom Dach der Hauptverwaltung auf

das abendliche Düsseldorf-Panorama ein; die Jonges waren begeistert, aus dieser Perspektive hatten sie die Tonhalle noch nie gesehen.

„Geh in die Welt und rede mit jedem“ — so lautet jener Spruch, der auf der in der Eingangshalle in den Boden eingelassenen (und von Prof. Henrich gestifteten) Bronzeplatte zu lesen ist. Dahinter steckt die Victoria-Philosophie des Aufeinanderzugehens — vor dem Ersten Weltkrieg vom legendären Generaldirektor Otto Gerstenberg erdacht und über die Generaldirektoren-Generationen als Victoria-Sinnspruch bewahrt. Bei den Jonges heißt so etwas (siehe Satzung) „Weltoffenheit...“

Im Rheinischen Keller der Victoria, einer urig-gemütlichen Haus-Gaststätte, fand man sich nach dem Rundgang in fröhlicher Runde zusammen. Inzwischen waren auch die Tischbaase nach ihrer Sonderführung zum Vorstand gestoßen. Leckeres Mahl, Freibier vom Faß, kein Wunder, daß Baas Kurt Monschau keine Mühe hatte, daß Wohlbehagen der Jonges in Dankesworte an Dr. Jannott und sein Team umzusetzen. Bilder vom Ratinger Tor (von Walter Ritzenhofen) gehören seitdem als Erinnerungsgabe an den Besuch der Jonges zur Kunstausrüstung der Victoria.

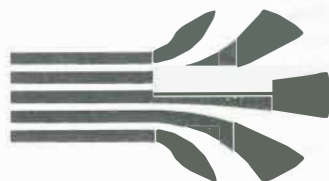


Luisenstraße 105

Düsseldorfs Adresse
für heiße und kalte Tage.
Erdgas, Fernwärme,
Strom, Wasser.

Ihr Gesprächspartner

**Stadtwerke
Düsseldorf AG**



Ein Buch für Düsseldorfer:

Heinrich Heine — der rheinische Europäer

„Denn indem man einen merkwürdigen Menschen als einen Teil eines Ganzen seiner Zeit oder seines Geburts- und Wohnortes betrachtet, so lassen sich gar manche Sonderbarkeiten entziffern, welche sonst ewig ein Rätsel bleiben würden.“

Joh. Wolf. Goethe

Hat er nun das Scharfrichter-Töchterlein geküßt, wie er selbst behauptet, oder hat er nicht? Was Heinrich Heine über sich scheinbar erinnernd niederschrieb, was ist Dichtung, was ist Wahrheit? Die Biographen tun sich schwer, und auch in diesem neuen Buch über Heinrich Heine gibt sich der Autor Gerhart Sohn große Mühe, das alles fein säuberlich zu entwirren und seine deutliche Sympathie für Heinrich Heine nicht den Fakten zu opfern.

Wer eine ebenso spannend wie lehrreich geschriebene Spiegelung des Heinrich-Heine-Bildes wünscht, der sollte „Der rheinische Europäer Heinrich Heine aus Düsseldorf“ lesen. Auf nur 122 Seiten (plus Anhang) gelingt dem Autor eine plausible Beschreibung der Persönlichkeit des Dichters. Manches Vorurteil wird ausgeräumt, manches Urteil bestätigt — insgesamt wird auch die Zwiespältigkeit in Heinrich Heines Wesensart sichtbar. Heinrich Heine goß Hohn und Spott über die Verächter der Intoleranz und war doch selbst auch intolerant. Er verfiel der magischen Anziehungskraft Napoleons und doch entrang sich ihm das Bekenntnis: Gut, daß er tot ist, sonst müßte ich ihn bekämpfen.

Gerhart Sohn nennt Heinrich Heine die Verkörperung der Synthese deutscher und französischer Lebensart, gemeint hat er sicherlich, rheinischer und französischer Lebensart. Aber war Heinrich Heine in diesem Punkt wirklich ein Visionär, oder hat sich das nach unbekanntenen Kräften ordnende Puzzle der Geschichte lediglich zu seinen Gunsten gestaltet?

Ausführlich geht der Autor auch auf die Familiengeschichte Heinrich Heines ein, die eng mit der Familie van Geldern verknüpft war. Das Verwirrspiel um Heinrich Heines Geburtstag und -jahr, um des Dichters Geburtshaus, die geschäftstüchtige Vernarktung von Heine-Erinnerungen, aber auch die Heine-Renaissance nach 1945, der Jammer darüber, daß es zwar Heine-Pralinen und gar eine Heine-Bierakademie in der Altstadt aber keine Heinrich-Heine-Universität gibt — all das wird in diesem Buch ebenso knapp wie umfassend beschrieben. Ein geschriebener Zeitraffer, der uns anregt, sich mehr mit der Persönlichkeit dieses Dichters zu befassen, nicht nur aus lokalpatriotischen Gründen. Im Anhang finden wir auch die Stammtafel der Familien Heine und van Geldern.

Mor.

Gerhart Sohn: „Der rheinische Europäer Heinrich Heine in Düsseldorf“, erschienen im Graphik Salon Gerhart Sohn Düsseldorf, Bilker Straße 13. 142 Seiten, 24 DM.

Der „Tor“hüter

Der R(h)einfall bei Düsseldorf

700 Jahre Düsseldorf — das muß ein Fest werden! Die Landeshauptstadt ist schließlich kein Düsseldorf, sondern eine Rhein-Stadt, eine stolze. Stadt der Künste, Stadt des Handels, Stadt mit Geschichte.

Neben allerlei Volksfestlichkeiten plante die Verwaltung eine Attraktion von, wie es hieß, „europäischem Rang“: Zwischen Mai und September sollte eine einmalige Ausstellung zum Thema „Der Rhein“ die Düsseldorfer betören und die Touristen vom Kölner Dom ablenken. Rhein-Romantik und Rhein-Industrie, rheinische Lieder und rheinische Lebensart: Eine reine Freude für das Publikum — und eine völlig neue Wissensquelle!

Dafür durchforschte ein Historikerteam unter Professor Hüttenberger den Rhein im Wandel der letzten beiden Jahrhunderte. Dafür sammelten sechs sogenannte Objekte-Sucher rheinauf, rheinab mögliche Schautücke, von der Postkarte bis zum Rheingold-Waggon, von der Wagner-Kulisse bis zur Walzstraße. Im Kunstpalast am Ehrenhof sollten insgesamt 1300 Objekte präsentiert werden, und der Eingang, so träumten die Experten, könnte die Form eines riesigen Schiffsbugs haben.

Ein Förderverein wurde gegründet, der prominente Ausstellungsmacher Dr. Klaus-Jürgen Sembach engagierte und der Bundespräsident als Schirmherr gewonnen.

Im Herbst letzten Jahres übernahm Presseamtsleiter Hans-Joachim Neisser die Koordination und kämpfte an der Seite von Stadtdirektor Bolo Mayweg um die Zuschüsse für das Jahrhundert-Projekt. Die Kosten in Höhe von 13,5 Millionen Mark, früh umstritten, sollten mit Hilfe von Sponsoren auf 10,5 Millionen reduziert werden. An der Qualität, am Aufwand der Schau wollten die Planer nicht sparen. Im Gegenteil: Sie sorgten auch noch für das passende Rahmenprogramm — Raddampfer, Wasserflugzeug, eine Tagung über die „Stadt am Wasser“.

Die Düsseldorfer fingen schon an, sich richtig zu freuen — da kippte der Rat der Stadt am 29. Januar das ganze Projekt. Ein matter Rettungsversuch der SPD war ein R(h)einfall: Die CDU fand die Kosten plötzlich „unverantwortbar“, die Grünen sahen nicht genug Öko-Themen. Aus für den „Rhein“!

Was uns bleibt zum Jubiläum, ist im wesentlichen eine drei Wochen lange Kirmes und die Eröffnung einer U-Bahn-Strecke. 700 Jahre Düsseldorf — das kann ja heiter werden... Birgit Kölgen

**DER ALTEN HEIMAT ZUM GEDENKEN
DER NEUEN HEIMAT ZUM DANK**



HAUS DES DEUTSCHEN OSTENS
4000 DÜSSELDORF
BISMARCKSTRASSE 90
Tel.: 02 11 / 35 05 23

Stätte der Begegnung

Bildungs-, Kultur- und Informationszentrum

mit Ostdeutschem Glockenspiel und einer
öffentlichen Bibliothek — 43000 Bände,
Zeitungen, Diareihen und Schallplatten —
Artothek (600 Arbeiten)

— Aktuelle Ostinformation —

Vielseitiges Programm wird auf Anforderung
kostenlos übersandt. Buchausleihe ebenfalls kostenlos.

Öffnungszeiten der Bibliothek:

Dienstag bis Freitag 10.00—12.30
14.00—17.30
Donnerstag bis 19.30
am 1. Sonnabend im Monat 9.00—13.00

Artothek ist geöffnet: Donnerstag .. 15.00—19.30

Ausstellungen 10.00—21.00, sonntags 10.00—14.00

Vermietung von Räumen für Veranstaltungen von
10 bis 250 Personen. Veranstaltungen 8.00—22.00 Uhr
Restaurant „Rübezahl“ im Hause, Tel. 02 11/35 49 66

Zum Henig
Obergärige Hausbrauerei
Bergerstraße 1 · Telefon 8 44 55
Düsseldorf-Altstadt

THEODOR KÜPPER

gegründet 1889

Orthopädie-Schuhtechnik

4000 Düsseldorf 1 - Berliner Allee 9

Telefon (02 11) 37 48 00

**Werkstätte für elegante
individuelle Schuhe nach Maß**

**moderne orthopädische
Schuhe**

**Einlagen und orthopädische
Zurichtungen nach Maß**

Zugelassen für alle Krankenkassen,
Berufsgenossenschaften und
Versorgungsstellen.

Wechsel in der Verwaltungsspitze:

Ab 1. April ein neuer Oberstadtdirektor



Karl Ranz, bislang Beigeordneter der Stadt Düsseldorf mit den Geschäftsbereichen Jugendamt, Sozialamt, Gesundheitsamt und städtischen Kliniken, wurde zum neuen Oberstadtdirektor der Landeshauptstadt gewählt. Mit der Mehrheit von nur einer Stimme trugen ihn 42 Ratsmitglieder von SPD und Grünen; 41 Mitglieder des Rates von CDU und F.D.P. hatten sich nicht für ihn ausgesprochen. Der neue Verwaltungschef ist 55 Jahre

verheiratet und hat zwei erwachsene Kinder. Er wurde in Düsseldorf geboren. Nach einer Lehre als Maschinenbauer Ende der 40er Jahre war er bis 1956 in diesem Beruf tätig. Dann folgten bis 1977 Tätigkeiten als hauptamtlicher Jugendsekretär der Sozialistischen Jugend Deutschlands „Die Falken“, hauptamtlicher Geschäftsführer des SPD-Unterbezirks Düsseldorf und hauptamtlicher Geschäftsführer der SPD-Ratsfraktion in der Landeshauptstadt. In dieser Zeit wirkte er in verschiedenen Ausschüssen als Ratsherr von Düsseldorf. Er war unter anderem von 1964 bis 1977 Vorsitzender des Jugendwohlfahrtsausschusses und wirkte von 1974 bis 1977 als Vorsitzender der Sozialdemokratischen Ratsfraktion. 1978 wurde er Beigeordneter der Landeshauptstadt. Seit Oktober 1977 gehört Karl Ranz der Landschaftsversammlung Rheinland an. Er ist Träger des Ehrenringes des Rates der Landeshauptstadt und des Bundesverdienstkreuzes am Bande. Karl Ranz, der sein Amt am 1. April antritt, ist, wie sein Vorgänger Oberstadtdirektor Gerd Högener ein Düsseldorfer Jong.

Kunsthalle zeigt 180 Gemälde und Zeichnungen des Spaniers

Miró in Düsseldorf

Eine umfassende Werkschau des spanischen Malers Joan Miró zeigt die Städtische Kunsthalle Düsseldorf in Zusammenarbeit mit dem Kunstverein für die Rheinlande und Westfalen derzeit noch bis 20. April. Mit rund 180 Exponaten gilt die Ausstellung vor allem dem malerischen und zeichnerischen Werk des bekannten spanischen Klassikers der Moderne, ergänzt es aber um Objekte und Keramiken. Es ist die erste große Miró-Retrospektive seit dem Tode

des Malers 1983. Sie wurde auf Anregung von Kunsthalleldirektor Jürgen Harten in Zusammenarbeit mit dem Kunsthaus Zürich vorbereitet. Das Ausstellungskonzept wurde von Dr. Felix Baumann, Zürich, Jürgen Harten, Düsseldorf, und von dem bekannten Miró-Experten Jacques Dupin, Paris, erarbeitet.

Die Ausstellung war auf ihrer ersten Station im Kunsthaus Zürich zu sehen. In Düsseldorf steht sie unter Schirmherrschaft der Außenminister des Königreichs Spanien und der Bundesrepublik Deutschland; damit wird die Bedeutung dieser Retrospektive noch unterstrichen. Im Anschluß an Düsseldorf wird die Werkschau im Guggenheim-Museum, New York, gezeigt.

Der Überblick umfaßt die Jahre 1916 bis 1974. Die Ausstellung zeigt damit das katalanische Frühwerk, die Auseinandersetzung mit dem Surrealismus, die meist als Bildpoesie bezeichneten Arbeiten nach 1940 und Beispiele des Spätwerks. Es war nicht die Absicht der Organisatoren, arithmetisch ausgewogen alle Jahrzehnte im Schaffen des Künstlers vorzustellen. Vielmehr sind die Schwerpunkte in dieser Ausstellung die zwanziger und dreißiger Jahre.

Zur Ausstellung erscheint ein umfassender Katalog mit teils eigens für ihn erarbeiteten wissenschaftlichen Beiträgen (Benteli Verlag, Bern, 394 Seiten, 230 Abbildungen, davon 143 in Farbe, 48 Mark). Die Kunsthalle verlängert ihre Öffnungszeiten samstags und sonntags bis 20 Uhr (sonst dienstags bis freitags 10 bis 18 Uhr, montags geschlossen) und öffnet über Ostern, 17. bis 20. April, von 10 bis 20 Uhr.

Ski-Preise für Walter Berger

Ein Hecht auf abschüssiger Bahn

Es gehört zum Grundsatzprogramm des Heimatvereins, auch dem Sport, im allgemeinen wie im engeren Heimatbereich, Beachtung und Anerkennung zu schenken. Einer der Nichtmehr-Jüngsten, Heimatfreund Walter Berger von der Tischgemeinschaft „De Hechte“, gibt uns Veranlassung, dies hier zu dokumentieren.

Walter Berger hat seit jeher Sport in vielerlei Form betrieben. Als Oberingenieur im Hause Siemens war er langjährig Leiter der sehr aktiven Siemens-Sportgemeinschaft. Mit 59 Jahren fing er an, Ski zu laufen. Und nun hängen in seinem Hause bereits etliche





Düsseldorf Hauptbahnhof Platzbebauung Ostseite

Aufbereitung und Vermarktung von Grundstücken mit eigenen Konzepten für Wohn- und Gewerbebauten und deren schlüsselfertige Erstellung sind inzwischen ein wesentlicher Bestandteil der Geschäftsaktivitäten der Hauptniederlassung Düsseldorf der Philipp Holzmann AG.

Das jüngste und mit 52.000 m² Nutzfläche zugleich umfangreichste privatwirtschaftlich organisierte Projekt ist die neue Platzbebauung am Osteingang des Hauptbahnhofes, an dessen Neugestaltung wir mitgewirkt haben.

Vier Gebäude für Büros mit Läden im Erdgeschoß und mit insgesamt 245.000 m³ umbautem Raum umrahmen den 4.600 m² großen Platz, der nach Bertha

von Suttner benannt wurde. In dem Komplex sind die Bibliothek und die Volkshochschule der Stadt Düsseldorf sowie das neue Design-Center der Volkswagen AG, Wolfsburg, untergebracht.

Der Zugang zu den umliegenden Stadtteilen wird dem Besucher und Pendler durch drei hohe Richtungstore eröffnet, zu denen er unter Arkaden trockenen Fußes gelangen kann.

Wir planen diesen städtebaulich bedeutenden Bürokomplex in Zusammenarbeit mit namhaften Architekten in den Jahren 1981 und 1982. Die Bauarbeiten begannen bereits Ende 1983 und werden mit der Fertigstellung des 4. Gebäudes im März 1987 beendet sein.



PHILIPP HOLZMANN

Aktiengesellschaft

**Hauptniederlassung Düsseldorf
Münsterstraße 291, Telefon 62 15 - 0**

700 Jahre Düsseldorf auf drei Silbermedaillen

Drei offizielle Silbermedaillen gibt die Stadt-Sparkasse aus Anlaß des Jubiläums „700 Jahre Stadt Düsseldorf“ heraus. Sie sind in Feinsilber 999 geprägt. Durchmesser 35 mm, Gewicht 15 Gramm. Einschließlich des Geschenketus kostet das Einzelstück 49,50 Mark, alle drei zusammen 142,50 DM.

Hier die Beschreibung der Medaillen:

Die Vorderseite der ersten Medaille zeigt das älteste Siegel der Stadt Düsseldorf, wie es sich an einer Urkunde von 1303 im Hauptstaatsarchiv erhalten hat. „Siegel der Stadt von Düsseldorf“ lautet die Umschrift; dargestellt ist die Pfarrkirche St. Lambertus, die der Bürgerschaft lange Zeit als Versammlungsort diente. 1159 erstmals urkundlich erwähnt, wurde St. Lambertus schon vor der Stadterhebung selbständige Pfarrei (1206).

Auf der Rückseite präsentiert das prächtige Reitersiegel des Grafen Adolf V. von Berg († 1296), wie er in voller Rüstung, mit Schwert, Topfhelm und Bergischem Löwen auf Schild und Schabrake in die Schlacht reitet. Nach der Niederlage des Kölner Erzbischofs Siegfried von Westerburg gegen den Herzog von Brabant, den Grafen von Berg und die Kölner Bürger am 5. Juni 1288 auf der Heide bei Köln-Worringen verließ der Graf am 14. August 1288 der Siedlung an der Düsselmündung die Stadtrechte.

Das Geheimsiegel von 1657 mit dem 1570–73 von Heinrich Tussmann errichteten Rathaus am Markt, dem als Versammlungsstätte des Rates die Lambertuskirche, der Zollturm und seit ca. 1470 das „Haus zum Schwarzen Horn“ an der Ratinger Straße vorausgegangen waren, ziert die Vorderseite der zweiten

Medaille. Der gekrönte zweigeschwänzte Löwe von Berg hält das ursprüngliche Wappenzeichen der Stadt, den Anker, der auf die Tradition der Stadt am Rhein als Wohnsitz von Schiffern hinweist.

Die Rückseite der Medaille zeigt den Kurfürsten Johann Wilhelm in Rüstung, mit Kommandostab und Kurfürstenhut, zu Pferde. „Von Gottes Gnaden, Johann Wilhelm, Pfalzgraf bei Rhein, des Heiligen Römischen Reiches Erztruchsess und Kurfürst und im Rheinland dessen Wahrer und Walter schwäbischen und fränkischen Rechts“ lautet seine volle Titular. Die Medaille zeigt den Förderer der Stadt und der Künste als Reichsvikar 1711 so, wie ihn auch das Reiterdenkmal des Gabriel Grupello auf dem Marktplatz verewigt hat.

Mit der Gründung des Landes Nordrhein-Westfalen am 17. Juli 1946 wurde Düsseldorf, ehemals Hauptstadt von Grafschaft und Herzogtum Berg, Residenz der Herzöge von Jülich-Berg und Jülich-Kleve-Berg, der Pfalzgrafen von Neuburg und der Kurfürsten von der Pfalz, des Großherzogs von Berg und Sitz eines preußischen Regierungspräsidenten wieder Landeshauptstadt. Das offizielle Wappen blieb der bekrönte zweigeschwänzte Löwe mit dem Anker, den Sie auf der dritten offiziellen Silbermedaille zusammen mit der Düsseldorfer Rheinfront sehen, deren Akzente jahrhundertlang die Türme des Schlosses und der alten Kirchen gesetzt hatten.

Sie erlebte in den Jahrzehnten nach dem Zweiten Weltkrieg einschneidende Veränderungen durch die Errichtung der „Brückenfamilie“ seit 1952, der Verwaltungs-Hochhäuser und zuletzt des Rheinturmes 1982.



Sieges-Urkunden und Medaillen über seine Erfolge im Slalom und Riesentorlauf.

Sein jüngster Erfolg: Bei den vom Westdeutschen Ski-Verband veranstalteten „Alpinen Westdeutschen Altersklassen-Meisterschaften“ in Sölden im Ötztal im Januar dieses Jahres errang Walter Berger in der Altersklasse 4 (ab 60 Jahre) den 1. Preis im Slalom und den 1. Preis im Riesentorlauf.

Walter Berger wird in diesem Jahr 75 Lenze alt, und es ist schon eine beachtliche Leistung, mit diesem „Altersvorsprung“ vor deutlich jüngeren Mitbewerbern auf langer Slalom-Bahn ein Gefälle bis zu 33% als Sieger zu meistern. Walter Berger war — auch im Ski-Sport — mit Rudolf Schock † befreundet. Und eben Rudolf Schock war

es, der ihn im Vorjahr um eine Nasenlänge geschlagen hatte. Walter Berger ist auch Stadt-Skimeister von Schwelm, einer Stadt, in der der Ski-Sport viele Anhänger gefunden hat.

Wir wünschen Walter Berger, auch jenseits seiner jetzt angepeilten 75 Lenze, einen guten Rutsch auf der Piste und beileibe keinen Beinbruch.

*

Übrigens: Zur Tischgemeinschaft „De Hechte“ gehört auch Paul Falk, der in anderer Form als „Eis-Fan“ einmal die Weltmeisterschaft im Paarlauf und im Folgejahr den Olympia-Sieg errungen hat. Leider hat seine damalige Partnerin, seine Ehefrau, ihn vor kurzem, viel zu früh, für immer verlassen.

G. K.



ARCADE

zentral

praktisch

preiswert

AKTUELL

26

Ihr neues Hotel:

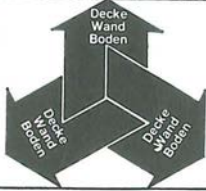
Einzelzimmer mit allem Komfort ab 85,— DM

Tagesspezialitäten mittags u. abends.

Mittagstisch ab 5,50 DM

Direktreservierung Tel. 7 701 707

Ludwig-Erhard-Allee/Ecke Kölner Straße 200 m vom Hbf.



HERBERT Jaensch GmbH

Werkstätten für feine Malerarbeiten

Karlstraße 88, 4000 Düsseldorf 1

Telefon (0211) Sa.-Nr. 36 99 88



Ein Konto, das sehr schnell, sehr bequem,

tagesaktuell und sehr preiswert ist, verdient

zwei Bezeichnungen:

Verbraucherfreundlich und PostGiro.

Das Postgirokonto ist ausschließlich auf den Zahlungsverkehr spezialisiert. Daher ist es sehr schnell. Überweisungsaufträge werden einfach als Postgirobrief in den nächsten Briefkasten gesteckt. Das ist sehr bequem. Der Kontoauszug wird Ihnen nach jeder Buchung umgehend zugestellt: tagesaktuell.

Das Prädikat »verbraucherfreundlich« verdient sich das Postgirokonto aber nicht zuletzt durch die überaus niedrigen Kosten. Und niedrige Kosten sehen Sie ja immer gern.

PostGiro. Das clevere Konto.



Freizeit-Tips

Goethe-Museum, ab 8. März jeden Sonntag im März, 11 Uhr: Führung durch die Ausstellung „... auf klassischem Boden begeistert — Goethe in Italien“, von Dr. Christina Florack-Kröll.

Kunstsammlung NRW: Jeden Sonntag im März, 11 Uhr: Führung durch die Ausstellung Gotthard Graubner und Führung durch die Kunstsammlung NW.

Schiffahrts-Museum im Schloßturn: Jeden Sonntag im März Führung.

Stadtmuseum, 8. März, 11 Uhr, Ausstellungseröffnung „Die Thoelens — eine Familiengeschichte von der Citadellstraße“ (bis 20. April). — 15. und 29. März, 11 Uhr: Dr. Karl Bernd Heppe führt durch die Ausstellung „Der Goldschmied Conrad Anton Beumers (1937 bis 1921)“ — noch bis 5. April. 18. März, 18 bis 19.30 Uhr, Künstler-Gespräch im Stadtmuseum. Die Malerin Herma Körding stellt den Bildhauer Bert Gerresheim vor.

Heinrich-Heine-Institut: Autorenlesung, 15.

März, 11 Uhr. Sarah Kirsch liest aus ihren Werken.

Kunstmuseum: 15. März, 11 Uhr, „Die Düsseldorfer Malerschule“, Führung durch die Sammlung (Dr. Silvia Neysters). — 22. März, 11 Uhr: Die Landschaftsmalerei zwischen Romantik und Moderne, Führung durch die Sammlung (Dr. Gerhard Leistner).

Deutsches Schloß- und Beschläge-Museum im Forum Niederberg in Velbert: „Historische Beschläge aus Eisen, Messing, Bronze, Silber, Elfenbein, Leder, gebläut, verzinnt, vergoldet...“ — noch bis 5. April. Geöffnet dienstags bis freitags von 10 bis 17 Uhr, samstags 10 bis 13 Uhr, sonntags 10 bis 13 und 14 bis 16 Uhr.

*

Unter dem Stichwort „Treffpunkt Ruhrgebiet“ wird vom Kommunalverband Ruhrgebiet auch für 1987 wieder eine Reihe von „Ruhr-Tours“ angeboten, die vielleicht für die eine oder andere Tischgemeinschaft als Ausflugsziel interessant ist: **Stahl-Tour**, Rundreise durch die Stahlindustrie. 10. April, 8. Mai, 5. Juni, 4. September, 2. Oktober, 9. Oktober. **Bergbau-Tour** 24. April, 29. Mai, 19. Juni, 18. September, 16. Oktober. **Umwelt-Tour**: 15. April, 2. September. **Landeskundliche Tour**: 25. März, 8. April, 13. Mai, 20. Mai, 10. Juni, 8. Juli. **Werksbahn-Tour**: 1. April, 24. Juni, 23. September. **Technologie-Tour**: 22. April, 30. September

Start ist jeweils um 7.45 Uhr, Rückkehr 16 Uhr. Preis pro Person 40 DM, entsprechende Bus- und Gruppenreise. Informationen: Kommunalverband Ruhrgebiet, Kronprinzenstr. 35, 4300 Essen 1, Tel. 0201/206 90.

Wieder Ausstellung in
der Stadt-Sparkasse

Beachtliche Baudenkmäler auch in den Stadtteilen

Von Eugen Wesselmann

Der Heimatverein Düsseldorfer Jonges gestaltete in enger Zusammenarbeit mit der Unteren Denkmalbehörde des Städtischen Hochbauamts und der Stadt-Sparkasse Düsseldorf bereits drei Ausstellungen „Baudenkmäler in Düsseldorf“ — Pflege und Schutz kulturellen Erbes —, und zwar vom 14. Mai bis 7. Juni 1985 in der Sparkassenzweigstelle am Karlplatz mit der Präsentation von Baudenkmälern der Innenstadt, vom 21. Januar bis 14. Februar 1986 in der Zweigstelle Lorettostraße mit Baudenkmälern aus Bilk, Unterbilk, Hamm und Volmerswerth und vom 5. Februar bis 27. Februar 1987 in der Zweigstelle Camphausenstraße mit Baudenkmälern aus Pempelfort, Derendorf und Golzheim.

Unserem Heimatverein ist es ein besonderes Anliegen, die vielen in die Denkmälerliste eingetragenen Baudenkmäler nacheinander den Bürgern unserer Stadt in Bildern, Plänen und Kurzbeschreibungen vorzustellen und sie ihnen aus baulicher und kunsthistorischer Sicht ein wenig näher zu bringen. Die Notwendigkeit des Schutzes und der Pflege kulturellen Erbes soll nach Ansicht der Düsseldorfer Jonges noch stärker denn zuvor in das Bewußtsein der Bürger treten, vor allem, weil unserer so liebenswerten Stadt leider wertvolle Bausubstanz durch Kriegseinwirkung oder heute einfach nicht zu verstehende, seinerzeit jedoch verfügte Abrisse verlorengegangen ist. Das ist beklagenswert, aber leider nicht mehr rückgängig zu machen. Bei allen drei Ausstellungen arbeitete und harmonierte das gebildete Dreigespann Stadt-Sparkasse Düsseldorf, Städtisches Hochbauamt und Heimatverein Düsseldorfer Jonges vorzüglich. Bei jeder Ausstellung ist man bemüht, die Auswahl der zu präsentierenden Baudenkmäler so zu treffen, daß sowohl kirchliche Denkmäler beider Konfessionen wie aber auch eine gute Mischung aus dem Bereich der profanen und industriellen Denkmäler vertreten sind. Das Städtische Hochbauamt gestaltete eine sogenannte „Pilottafel“, die auf jeder Ausstellung präsent ist. Hier wird noch näher eingegangen auf den Begriff des Baudenkmals, auf den Denkmalschutz und wer hierfür in Düsseldorf zuständig ist, welche Pflichten sich aus dem Denkmalschutz ergeben und welche steuerlichen Vorteile die Unterschutzstellung unter das Denkmalschutzgesetz mit sich bringt.

Stadtteil-Baudenkmälerausstellungen sind ebenso richtig wie wichtig. Düsseldorf, das sind nämlich nicht nur die Kö, der Ehrenhof, St. Lambertus und das Thyssen-Dreischeibenhochhaus. Für den jeweiligen Ortsteil sind kleinere Baudenkmäler von gleicher Bedeutung, deren Geschichte sie spiegeln und dessen Geschichte sie gestaltet hatten. Der Baudezernent Düsseldorfs, unser Heimatfreund Dr. Rüdiger Recknagel, sagte in seiner Rede anläßlich der Eröffnung der zweiten Baudenkmälerausstellung unter anderem: „Wenn es den Stadtplanern, Architekten, Bauherrn und Politikern wieder gelingen sollte, ein Gefühl

Stempel + Schilderfabrik

Pokale
Orden
Ehrenzeichen



Gravuren aller Art — Drucksachen

Günther Komischke ☎ 72 10 85
4000 Düsseldorf 1 Kölner Str. 255

*Das Besondere.
Schöne Gärten
Wasser und naturnahe
Landschaft*

P. ZIMMERMANN

Am Röttchen 90 4000 DÜSSELDORF 30

☎ 0211-42 57 48 / 34 72 25

Einbrennlackierungen
Beschriftungen



Beseitigung aller Unfallschäden
an PKW und LKW

Theodor Küpper jun.

Telefon 30 53 42
Blasiusstraße 20 · Düsseldorf-Hamm



**Putz-Blitz
GmbH & Co. KG**

Gebäude-Service
Alexanderstraße 32
4000 Düsseldorf
Telefon: 02 11 / 130 81-01

Gebäude-Service

Niederlassungen in
Essen, Köln, Neuss, Wuppertal, Stuttgart, Bochum

Wir schaffen für Sie problemlose und optimale
Sauberkeit mit wirtschaftlich vertretbarem Aufwand

LICHTARCHITEKTUR

AUDIO VISION
LICHTTECHNISCHE GESTALTUNG
VIDEO · LASER
PRÄSENTATION

D. SCHMIDT · BELSENSTR. 19 · 4000 DÜSSELDORF 11 · TELEFON 02 11/55 54 97 u. 57 42 12



Eröffnung der 3. Baudenkmäler-Ausstellung am 4. Februar 1987 — von links: Vorstandsmitglied F. J. Siepenkothen (Jonges), Baudezernent Dr. R. Recknagel, Jonges-Stadtbildpfleger E. Wesselmann, Sparkassendirektor H. Henk, Zweigstellenleiter P. Göbels

für Qualität im Bauen zu entwickeln, wird jede Art des übertriebenen Denkmalschutzes überflüssig sein.“

Die nächste Baudenkmäler-Ausstellung wird ab 9. Dezember 1987 in der Stadt-Sparkassen-Zweigstelle Birkenstraße 121 zu sehen sein. Sie umfaßt die Stadtteile Düsseldorf und Flingern. Nach Jahren, wenn alle Stadtteile erfaßt worden sind, erfolgt eine Gesamtausstellung in den Räumen der Hauptstelle in der Berliner Allee.

Da stutzte der Jonges-Vorstand:

Plötzlich war das „Hopp“ im Saal...

Von Herbert Schmitz-Porten

Niemand kann heute mehr genau sagen, wann und bei welchem Anlaß es zum erstenmal „funkte“. Wie ein Kolbold hatte „es“ sich in den Schlösser-Saal geschlichen und hüpfte, zuerst zaghaft zurückhaltend, gewissermaßen zur Probe, was daraus werden könnte, von ein paar wenigen Lippen aus spitzbübisch getarnter Tafelrunde in das Plenum des Saales zum Ende eines — ja, was für eines Heimatabends? — Auch das kann der Chronist heute kaum noch erkunden. War es eine jener Versammlungen von sowieso brauchumgelockertem Charakter, zu Karneval? — oder ein Mundart- oder Liederabend? — eventuell beim „Eierkippen“? — Sicher haben kein „Gedenkabend zum Tage nationaler Einheit“ oder die honorable Tagung zu Ehren des konsularischen Korps den Geist und Rahmen zur Entweihung der altvertrauten Jonges-Hymne hergegeben.

Oder war gerade dies der Versuch, den traditionell eingefahrenen Abschluß der Heimatabende mit dem „Gehlen-Song“ in solch kesser Form zu reformieren?

Irgendwie aber wurden schon heimlich nur angelehnte Türen aufgestoßen; und hartnäckig erschallt es seit diesem denkwürdigen, nun schon einige Jahre im Schoße der Vereinsgeschichte schlummernden Abend von hunderten ker-

niger Jonges-Stimmen getragen: „...wenn ich op ihr Schöske sprong — Hopp!“ — nicht mehr und nicht weniger, ein kurzes, militärisch knappes „Hopp“, das traditionelle Bekenntnis „als ne Düsseldorfer Jong“ erfrischend aufmunternd.

Ehrenbaas Hermann H. Raths hörte anfangs diesen spontan intonierten und ohne Vorstandsbeschlüsse revolutionär veränderten Ausklang der Jongesabende nicht so gern, und noch heute kommt, trotz seiner höchst anerkannten regen Teilnahme an noch fast allen Heimatabenden, das fröhliche „Hopp“ nur hin und wieder zaudernd über seine Lippen. — Neuaufgenommene Heimatfrende sind anfangs irritiert, sind doch diese vier Buchstaben (samt drei Ausrufungszeichen) nirgends in dem ihnen überreichten Originaltext zu finden. Aber das kleine nicht-amtliche Assessor, rundum vom ganzen Saal vielstimmig intoniert, steckt sie bald ebenso an, wie nun schon seit Jahren auch der älteste Jong dort keine Sangeslücke mehr aufkommen läßt. Unüberhörbar würde er auch über Mikrophon und Verstärkeranlage durch ein besonders kräftig aufmunterndes „Hopp“, von Baas Kurt Monschau meist optimistisch hoch angestimmt, zum nunmehr schon traditionell einstimmigen Chorus mitgerissen.

Einverständliches Schmunzeln rundum im Saal, ist dies doch die Art, wie Volkslieder geboren werden; warum also nicht in neuester Auflage den „Sprung auf dat Schöske“ mit Schmackes und einvernehmlichem „Hopp“ schwarz auf weiß verewigen? — oder macht das Schwierigkeiten mit dem Paul-Gehlen-Nachlaß? Wo soll man auch die „Urheber“ suchen? Jedenfalls nicht in der Nähe des Vorstandstisches. Auch die Region zwischen „Reserve“, „Pastor Jääsch“ und „Angere Sitt“ kommt als Quellengebiet kaum in Frage. Solch kesses Sakrileg an der Jonges-Hymne ist eher den gutgetarnten hinteren Rängen zwischen „Schloßturn“ und „Rabauen“ zuzuordnen.

Die vierte, und alle weiteren Strophen fristen weiterhin ein Dasein in beleidigter Ignoranz. In 55 Jahren haben sie es nicht geschafft, so populär in aller Jonges-Munde zu sein wie dieses kleine „Hopp“ — kein Zeichen von ruhender Statik, nach einem halben Jahrhundert im rauchgeschwängerten Schlösser-Saal geboren — frisch und munter — eine tönende Ermunterung zu immer neuen Taten zum Wohle unserer Heimat — typisch Jonges!

FAHNEN - FLAGGEN

Hand- u. Maschinenstickereien - Abzeichen
POKALE - UNIFORM-EFFEKTEN - ORDEN
Vereinsbedarf - Urkunden - Ehrenpreise

GEBRÜDER CLASEN SEIT 1902

Erich-Ebert-Str. 35 - 4000 Düsseldorf 1 - Tel. 02 11/35 96 42

Stempel · Schilder · Gravuren

Buchstaben · Klichsches · Pokale + Abzeichen



Seit 1910

STEMPELFABRIK BAUMANN K.G.
Gravieranstalt · Schilderfabrik

Steinstr. 17 a. d. Kö. - 4 Düsseldorf - Tel. 13607-0



GEBR. WEGEWITZ · BAUUNTERNEHMEN
GMBH & CO. KG



Auf der Lausward 33
4000 Düsseldorf 1
Telefon 02 11 / 39 40 64



Vertragswerkstatt
seit mehr als 20 Jahren

Fritz Liebherr

4000 Düsseldorf 1-Bilk
Gladbacher Str. 19 · Tel. 306681

Reparaturen aller Art
Verkauf von Neu- und Gebrauchtwagen

KESELING



Transportgeräte

Explosionsgeschützte Gabelstapler
(Zone 1) d 2 G 4

4000 Düsseldorf · Mülheimer Str. 22
Telefon (0211) 626221

Ersatzteil und Kundendienst
Telefon: 626223 · Tx.: 8586802

Mitten
im Herzen der Altstadt
(und im modischen Herzen
der Düsseldorfer)



Sorgen und Hoffnungen des Stadtmuseums anno 1987

Von Museumsdirektor Dr. Wieland Koenig

Der Heimatverein Düsseldorf Jonges e.V. wird in diesem Jahr 55 Jahre alt. Meine Mitarbeiter im Stadtmuseum und ich entbieten die herzlichsten Glückwünsche. Herr Morgenbrod hatte mich gebeten, über die „historisch-didaktische Konzeption“ des Hauses und unser Ausstellungsprogramm für 1987 zu berichten.

Heute, am 21. Januar 1987, sitze ich an diesem Bericht, nicht sehr ruhig, da der Smog über der Stadt sich verdichten könnte. Um 18 Uhr wollen wir die Ausstellung des griechischen, naiven Malers Giorgos Rigas eröffnen. Können überhaupt Besucher kommen? Fahrverbot? Wir alle haben uns so auf diese Ausstellung, die ein weiterer Schritt auf unsere ausländischen Mitbürger zu sein soll, gefreut. Die Kontakte mit den griechischen Schulen sind geschlossen. Ihre Schüler werden kommen, den Düsseldorfern anhand der Bilder über ihre Heimat erzählen, von ihnen und bei uns viel über Düsseldorf lernen. Das ist eine der Aufgaben, die wir uns gestellt haben: über die Kirchturmspitze hinweg zu wirken.

„Faszination Indien“ heißt eine andere Ausstellung, die momentan bei uns zu sehen ist. Was hat das denn nun mit Düsseldorf zu tun? Viel! Die Karlstadt, die sich von der Poststraße aus — also direkt an unserem Garten — ostwärts erstreckt, feiert in diesem Jahr ihren 200. Geburtstag. Wir alle lieben sie, ihren besonderen Charakter, der sich wohlthuend vom eigentlichen Bereich der Altstadt abhebt. Wenn wir mittags oder abends nicht in einem der Bistros oder Restaurants sitzen, holen wir unser Essen vom Markt. Wir kennen und schätzen die Ateliers, Galerien, die Künstler und unsere Mitbürger, die noch in diesem herrlichen Teil Düsseldorfs leben und arbeiten. Wir sind dabei, eine Ausstellung über die Geschichte und das heutige Gesicht der Karlstadt vorzubereiten. Wir haben Künstler und Galerien aus diesem Stadtteil in diesem Jahr als Gast in unser Haus eingeladen. So kommen die Exponate der Indien-Ausstellung aus einer Galerie an der Bastionstraße. Sie werden zusammen mit den Gemälden von Anemarie Viegener gezeigt, einer ehemaligen Tänzerin, die ihren Tanz und ihre Malerei als Brücke zu fremden Völkern und Kulturen versteht. Vor den Speißen, Rüstungen und weiterem Kriegshandwerk in unserer Remise stehen momentan Buddha-Figuren...!

Im großen Ausstellungsraum unten stehen noch die Werke von Kurt Lewy, dem jüdischen Maler aus Essen, auf dem Boden. Er teilte das Schicksal der Verfolgung mit vielen seiner Künstlerfreunde aus Düsseldorf, wie zum Beispiel Julio Levin, wurde aber nicht wie dieser von den Nazis ermordet. Wir haben diese Ausstellung von der Alten Synagoge in Essen übernommen. Sie ist in Zusammenhang mit der wohl wichtigsten Aufgabe zu sehen, die wir uns in den letzten Jahren gestellt haben: der Aufarbeitung der Düsseldorfer Geschichte der letzten Jahrzehnte nach 1920. Wir haben es geschafft, die wohl umfassendste Sammlung von Widerstandskunst gegen den Nazi-Terror aufzubauen. Wir konnten die verfolgten oder ermordeten Düsseldorfer Künstler vor dem Vergessenwerden bewah-

ren. Mit Hilfe der Stadt und vieler mutiger Mitbürger wie Mieke Monjau und Carl Lauterbach sind uns Ankäufe oder Übernahmen gelungen, die durch großzügige Schenkungen ergänzt wurden. Wir sind sehr dankbar.

Mein Bericht wird von einer Besprechung unterbrochen. Zum Karlstadt-Fest bereiten wir noch eine Ausstellung über eine Bäcker-Familie vor, die seit 1878 an der Citadellstraße und Bergerstraße arbeitete und auch lebte: „Die Thoelens“. Wir finden alte Fotos, Dokumente, Gemälde, alte Backformen..., über 100 Jahre Düsseldorfer Altstadt-Geschichte werden wir wieder auferstehen lassen, — in Zusammenarbeit mit Mitgliedern der Familie Thoelens. —

Ich spreche von diesen nächsten Vorhaben, ohne zu wissen ob wir sie überhaupt verwirklichen können. Der Etat '87 wird erst im März verabschiedet. Wir werden die Kürzungen im kulturellen Bereich aussehen? Können wir überhaupt die großen Vorhaben für den Sommer durchführen: die große Ausstellung „Düsseldorfer Gartenlust“ mit dem Überblick über die historischen Gärten Düsseldorfs zur Buga '87? Wie steht es mit der Ausstellung zum 150. Geburtstag des Düsseldorfer Goldschmieds Conrad Anton Beumers?

Sorgen sind da, von den anstehenden Ankäufen ganz zu schweigen. Und was wird mit dem Jubiläumsjahr 1988? Die große und erste Ausstellung über „Anna Maria von Medici“ ist längst über die Planung hinaus. Das gemeinsame Projekt mit den Jonges „Die Düssel“ beschäftigt uns schon sehr. Es muß eine Ausstellung über die Gesamtgeschichte Düsseldorfs kommen. In Vorbereitung ist die Übersicht über die Zeichnungen, die jüdische Kinder hier in Düsseldorf zwischen 1936 und 1938 unter Anleitung von Julio Levin schufen. Diese Ausstellung soll von Jerusalem, New York, Washington und einigen Städten in Kanada übernommen werden.

Was wird aus dem längst überfälligen dritten Bauabschnitt? Was läßt sich von dem Konzept und der architektonischen Lösung verwirklichen? Wir werden bis zum Stadtjubiläum nicht fertig. Wir können unsere historisch-didaktische Konzeption, die erstmalig eine chronologisch geordnete Übersicht über die Geschichte Düsseldorfs von der Zeit vor der Stadtgründung bis heute ermöglichen soll, bis dahin nicht verwirklichen. Wir warten auf den Vortragsraum, die Arbeitsräume für die Gruppen und Schulklassen, die kleine Cafeteria.

Vom Kölner Stadtmuseum möchten wir die Ausstellung „Die Schlacht bei Worringen“ übernehmen. Im Herbst 1988 geht es leider nicht, da durch die Bauarbeiten die großen Ausstellungsräume nicht zur Verfügung stehen. Schaffen wir es Anfang 1989?

So, liebe Jonges, das ist mein Bericht. Wollen Sie nicht helfen?

Politiker

Am ehrlichsten sind Politiker dann, wenn sie sagen, was andere von ihm denken sollen.

(Aus Blick durch die Wirtschaft)

Fröhliche Unwissenheit

Ein Optimist ist in der Regel ein Zeitgenosse, der ungenügend informiert ist.

(John B. Priestley)

König-Fisernet König-Fisernet

Fischer-Striben



Mülfinger

Die Stätte der gepflegten Gastlichkeit

Unsere Fische sind stets küstenfrisch

Rotterdamer Straße 15
4000 Düsseldorf
Tel. (0211) 432612

Geöffnet So. — Do.
11.00 — 23.00 Uhr
Freitag 12.00 — 16.00 Uhr

Parkraum ist vorhanden

Samstag geschlossen



A Deutsche Apotheker- und Ärztebank eG

Bank für die Heilberufe

- Kostenfreie Kontoführung für Guthabenkonten
- Schnelle Verfügbarkeit Ihres Geldes durch taggleiche Gutschrift der Kassenzahlungen
- Maßgerechte Finanzierungen für jeden Kreditbedarf
- Klassische Sparformen — moderne Spezialprogramme zur Vermögensbildung
- Ausführung sämtlicher Wertpapiergeschäfte
Kostenlose Vermögensverwaltung
Eigenes Börsenbüro

Wir sind da für Sie ...

Niederlassung Düsseldorf
Heinrich-Heine-Allee 6
4000 Düsseldorf 1
Telefon (0211) 5998-0

Zweigstelle
Emanuel-Leutze-Straße 8
4000 Düsseldorf 11
Telefon (0211) 5998-0

... universeller Bankservice — speziell für die Heilberufe

Hauptverwaltung
Emanuel-Leutze-Str. 8
4000 Düsseldorf 11
Telefon (0211) 5998-0



Filialen im gesamten
Bundesgebiet und Berlin (West)

Besucherbilanz der Düsseldorfer Museen für 1986

Die Kunstsammlung Nordrhein-Westfalen mit ihrem im Mai 1986 eröffneten Neubau hat in der Besucherstatistik der Düsseldorfer Museen erwartungsgemäß einen neuen Akzent gesetzt. Sie war mit genau 387 878 Besuchern im vergangenen Jahr unter den Museen in der Landeshauptstadt das bei weitem zugkräftigste. 1985, nur wenige Monate noch im alten Domizil Schloß Jägerhof geöffnet, hatte die Kunstsammlung mit lediglich 10 513 Besuchern zur Statistik beigetragen. Die meisten städtischen Museen verzeichnen demgegenüber etwas geringere Besucherzahlen als im Vorjahr. Insgesamt aber ist dank der Kunstsammlung NRW die Summe der Museumsbesuche in Düsseldorf von 772 447 im Jahre 1985 auf 935 765 im Jahre 1986 angestiegen.

Das Kunstmuseum, das 1985 durch seine Wiedereröffnung ein Rekordjahr mit 172 873 Besuchern erlebte, hat in 1986, dem ersten Jahr mit „Normalbetrieb“ seit der Restaurierung, ein beachtliches Ergebnis erzielt: Mit 130 589 Besuchern hat es sich offenbar fest in der Gunst der Kunstfreunde etablieren können. An dritter Stelle steht die Kunsthalle. Sie hat durch die am Grabbeplatz gegenüberliegende Kunstsammlung NRW kräftig Konkurrenz bekommen: Zählte sie 149 757 Besucher im Jahr 1985, so waren es 78 074 im vergangenen Jahr. Ihr fehlte offensichtlich ein spektakuläres, internationales Großereignis, wie es früher Picasso- und Matisse-Retrospektiven waren oder die für dieses Jahr bevorstehende Miró-Ausstellung zu sein verspricht.

Das Landesmuseum Volk und Wirtschaft zählte 72 956 Besucher (im Vorjahr 86 869). Das Löbbecke-Museum und Aquarium, das nur im ersten Halbjahr geöffnet war und dann mit dem Umzug in den Neubau im Nordpark begann, hatte entsprechend auch nur halb soviel Besucher wie im Vorjahr: 56 184 — im Vergleich zu 110 052 im Jahre 1985. Im Schloß Benrath wurden 51 711 Besucher gezählt (1985: 63 893 Besucher). Das Stadtmuseum konnte sich steigern: von 40 747 Besuchern im Jahre 1985 auf 42 470 im vergangenen Jahr. Im Naturkundlichen Heimatmuseum Benrath wurden 26 579 Besucher gezählt (1985: 31 128), im Schifffahrt-Museum im Schloßturm 25 463 Besucher (1985: 29 594). Das Heine-Institut ist neben dem Stadtmuseum unter den städtischen Ausstellungshäusern das einzige mit Zuwachs: Es zählte 23 052 Besucher (1985: 20 475).

Ferner wurden 1986 gezählt: Im Hetjens-Museum 16 342 Besucher (1985: 24 157), im Goethe-Museum 16 282 Besucher (1985: 20 011), im Dumont-Lindemann-Archiv 4 891 Besucher (1985: 8 116) und in der Städtischen (Keller)galerie 3 294 Besucher (1985: 4 235).

1987 läßt für die nächste Jahresbilanz wieder Verschiebungen erwarten: Das Löbbecke-Museum und Aquazoo wird seinen Neubau im Nordpark am 10. Juli eröffnen. Das Goethe-Museum wird umziehen und ab Goethes Geburtstag, 28. August, im Schloß Jägerhof seine Sammlungen präsentieren.

(pld)

Düsseldorf und Neuss — Rivalität oder Partnerschaft?

Von Hermann Wilhelm Thywissen,
Bürgermeister der Stadt Neuss

Um diese Frage zu beantworten, muß man erst einen gründlichen Blick zurück tun. Wer möchte schon durch allzu flüchtige Betrachtung bei einem solchen Thema Leichtfertigkeit walten lassen. Die römischen Städte am Rhein legten in der Regel auf dem rechten Rheinufer einen Brückenkopf, eine Vorburg, an. Mainz — Kastell; Köln — Deutz. So entstanden Gemeinwesen, die ein Mutter-Tochter-Verhältnis mit allen Vor- und Nachteilen bis in die heutige Zeit bewahrten.

Das römische Novaesium aber hat den Schritt über den Rhein unterlassen. Vielleicht war das rechte Ufer zu dieser Zeit besonders unwirtlich oder menschenleer. Jedenfalls blieben beide Ufer in ihrer Entwicklung getrennt, und so kommt es, daß heute um den Stromkilometer 740 herum zwei getrennte, völlig andersartige Städte liegen. Eine bedeutende und eine bedeutend größere.

Stellen Sie vor Ihr geistiges Auge, wie die Neusser, damals wie heute gesellig und kontaktfreudig, in die Einöde starteten, die nach Düsseldorfer Quellen erst im dritten Jahrhundert n. Chr. von umherstreifenden Franken mit Leben erfüllt wurde. Die Neusser jedenfalls mußten sich bis 799 gedulden. Dann erst bot ein Ort namens Bilk Gelegenheit zu nachbarlicher Ansprache. Um das Jahr 1000 herum kam mit den Flecken Gerresheim, Derendorf, Golzheim und Stockum Leben in das Gelände. Schließlich gab es dann auch eine Gemeinde mit dem Namen Düsseldorf. Man erkennt unschwer, daß hier Nomen nicht Omen sondern Faktum ist. Wie auch immer — Düsseldorf war in der Welt, und von nun an durfte sich jedermann über das Miteinander oder Gegeneinander von Düsseldorf und Neuss Gedanken machen.

Wie war es denn in früherer Zeit um das Verhältnis der beiden bestellt? Im Leben der Städte ist, wie im Leben der Menschen, früh Erlebtes bis in das Unbewußte hinein prägend. Begeben wir uns in das Gebiet des Unbewußten, decken wir Nichtmehrgewußtes, Verdrängtes auf. Der Verfasser dieser Zeilen, von Geblüt und Neigung Neusser, wurde im Hause „Reuterkaserne 30“, also im Herzen der Düsseldorfer Altstadt geboren und in Sankt Lambertus getauft. Das sich an gängigen Klischees orientierende Urteil müßte als Resultat dieser unüblichen Konstellation eine gespaltene Persönlichkeit vermuten. Dem ist nicht so.

Eine Düsseldorfer Chronik vermeldet, daß 1926 die Pfarrkirche Sankt Lambertus zur Stiftskirche erhoben wurde, und es heißt wörtlich: „Die Stiftsgründung hob das Ansehen der Stadt und befreite sie aus dem kölnischen Dekanat Neuss.“ Sankt Quirin zu Neuss ist also die Mutterkirche von Sankt Lambertus. Ein herzliches Mutter-Tochter-Verhältnis verband das junge Düsseldorf mit dem alten Neuss. Dies wirkt noch bis in die heutige Zeit derart fort, daß man als Neusser unbesorgt in Düsseldorf geboren und getauft werden kann. Leider geriet im Laufe der Jahrhunderte wie so vieles auch das Wissen um die herzliche, enge Bindung in Vergessenheit. ►

75 Jahre

seit 1911 in Düsseldorf

Lichtpausen
Fotokopien
Großkopien
Farbkopien
Fototechnik
Mikrofilm
Vervielfältigung
Schnelldruck
Kleinoffsetdruck
Fotosatz Layout

GEORG KÜHN

und vieles andere
was möglich oder
unmöglich ist!



Lichtpausanstalt

Reprografischer Betrieb



Charlottenstr. 14 / Ecke Stresemannstr. · 4000 Düsseldorf · Telefon * 36 04 14

Rheinbahn schlägt Brücken

Die Straßenbahnen in Düsseldorf hatten, als die »Jonges« gegründet wurden, bereits eine lange Tradition. 56 Jahre zuvor, am 6. Februar 1876, begann in der damaligen Residenzstadt an der Düssel auf drei Linien der Pferdebahnbetrieb. Das Wagnis des Brüsseler Unternehmens L. Boyaert lohnte sich.

Das Streckennetz wuchs. Aber auch die gemütliche Pferdebahn blieb von Bürgerunmut nicht verschont. Als ein neuer Besitzer 1892 feste Haltestellen einrichtete, hagelte es Proteste. Die Fahrgäste waren gewohnt, bis vor die Haustür gefahren zu werden. Auch der Bau der ersten elektrischen Straßenbahnlinie 1894 von der Schützenstraße nach Grafenberg stieß auf Widerstand. Einige Bürger wollten nicht einmal die Befestigung der Fahrdrähte an ihrem Haus dulden. Wie sich die Bürger gleichen! Immer schon nahmen sie kritischen Anteil an dem, was in ihrer Stadt geschah. Ein Umstand, dem die »Düsseldorfer Jonges« ihre Gründung verdanken. Der Nahverkehr

war sich in den über 100 Jahren seit seiner Gründung mit allen Neuerungen einer lebhaften öffentlichen Diskussion sicher. Die Debatte um die Eröffnung des Stadtbahnbetriebes hat die Gemüter ebenso erhitzt wie damals die Abschaffung der Pferdebahn (1900), die Einführung der »Elektrischen«, die Defizite der 1900 in städtische Regie übergebenen Düsseldorfer Straßenbahn, deren Betrieb später die 1896 gegründete Rheinische Bahngesellschaft übernahm. Man sorgte sich sogar, Oberleitungen der Bahn könnten den Carnevalszug gefährden. Alles war schon einmal da.

Aber die Rheinbahn schlug auch Brücken. Mit Bahnen



Die erste Oberkasseler Brücke

und Bussen zu den Nachbarstädten und Gemeinden und ganz sprichwörtlich: Sie baute die erste feste Brücke bei Oberkassel über den Rhein (1896–1898) und die erste Brücke nach Neuss (1929). Nach wie vor gilt:

Mit der Rheinbahn fährt man besser.



Charlottenstr. 14 / Ecke Stresemannstr. · 4000 Düsseldorf · Telefon * 36 04 14

Lichtpausanstalt
Reprografischer Betrieb

GEORG KÜHN

und vieles andere
was möglich oder
unmöglich ist!



Lichtpausen
Fotokopien
Großkopien
Farbkopien
Fototechnik
Mikrofilm
Vervielfältigung
Schnelldruck
Kleinoffsetdruck
Fotosatz Layout

seit 1911 in Düsseldorf

75 Jahre

Politisch und damit auch wirtschaftlich begünstigt, konnte Düsseldorf schneller wachsen als Neuss. Das Anwachsen der Bevölkerung konnte durch den häuslichen Fleiß der Düsseldorfer allein nicht bewerkstelligt werden. Man war auf Zuzug angewiesen, der dann auch aus allen Himmelsrichtungen an das Ufer der Düssel strömte. Reichen Zustrom aus den kargeren linksrheinischen Gebieten verraten heute noch die in Düsseldorf sehr häufigen Namen wie „Eifel, Eifler, Adenau, Manderscheid“ und nicht zuletzt: „Monschau“.

Wenn wir uns, um des guten Zusammenlebens willen, an manches wieder erinnern sollten, so sollte aus gleichem Grund manche Trübung der Harmonie vergessen sein. Vergessen wir also, daß Wilhelm II., Herzog von Burgund, im „Einverständnis“ war, und so bei der Belagerung 1474 die Lage der hart bedrängten Neusser noch erschwerte. Vergessen wir die unter jeder der in der neueren Geschichte so häufig wechselnden Staatsformen grassierenden Eingemeindungsbestrebungen. Wenn Düsseldorf, das „Rheinische Paris“, mit seinem französischen Vorbild etwas gemeinsam hat, dann den Drang zum linken Rheinufer. Das alles ist — gottlob — um mit François Villon zu sprechen: „Schnee vom Vorjahr“!

Die Frage war: „Rivalität oder Partnerschaft?“ Zur Rivalität gehört Ehrgeiz und (oder) Neid. Letzteres geht uns Neussern mit Sicherheit ab. Auch ist der Ehrgeiz höchst schwach entwickelt. Die Neusser haben ein in sich ruhendes, gelegentlich enervierendes, Selbstbewußtsein, Sinn für Realität und eine feste Vorstellung vom Wünschenswerten. Sie haben für die große und schöne Nachbarstadt stets ein anerkennendes Kopfnicken bereit. Sie wissen, wer die „Tochter Europas“ ist. Sie wissen, wo der „Schreibtisch des Ruhrgebietes“ und „die längste Theke der Welt“ steht. Die Neusser wissen, daß sie niemals eine Weltstadt, eine Landeshauptstadt, eine rechtsrheinische Stadt werden können. Sowenig wie Düsseldorf eine römische oder eine Hansestadt werden kann. Wozu also Rivalität?

Suum quique. Und wie wir nicht unseres Nächsten Weib noch Hab und Gut begehren sollen, so wollen wir auch unsere schöne Nachbarin in dem Ihren ungestört belassen. Wir begehren weder ihre Wünsche und Träume, noch neiden wir ihr Atmosphäre und Flair. Düsseldorf und Neuss sind zur Partnerschaft geschaffen. Gemeinsam ist uns rheinische Sprache, rheinische Art, rheinisches Brauchtum und Rheinische Bahngesellschaft, wobei die Straßenbahn als bindendes Glied zwischen den rheinischen Schwestern nicht unterschätzt werden darf. In beiden Städten regiert zu gegebener Zeit Prinz Karneval. Die Neusser wissen um den Rosenmontagszug in Düsseldorf und sehen Düsseldorfer gerne als Gäste beim Schützenfest, wobei sie immer dankbar vermerken, wenn sich der Gast ein wenig den Sitten und Gebräuchen der Eingeborenen fügt. Selbstverständlich hat auch Düsseldorf sein Schützenfest und einen Schützenkönig. Vielleicht aber werden die beiden hohen Ämter — Schützenkönig und Karnevalsprinz — links und rechts des Rheins etwas verschieden bewertet.

Doch lassen wir die Feinheiten! Freuen wir uns des Gemeinsamen. Gönnen wir einander unsere Eigenarten und lasse wir auch hier den „kleinen Unterschied“ hochleben. Düsseldorf und Neuss! Wenn es eine dieser Städte nicht gäbe — wir würden Düsseldorf sehr vermissen.

Wenn wir betrachten, wie Düsseldorf und Neuss im Laufe langer Zeit zu friedlichem Miteinander gelangt sind, dann dürfen wir bei der 55-Jahr-Feier der „Düsseldorfer Jonges“ begründet hoffen, daß unsere beiden Städte beim 110-Jahr-Fest dieses hochwohllöblichen Vereins nicht eine gemeinsame Stadt, aber ein Herz und eine Seele sind.

Einst ein Eidesbund zwischen Düsseldorf und Ratingen

Von Ernst Dietrich, Bürgermeister der Stadt Ratingen

Die Städte Düsseldorf und Ratingen haben in ihrer Geschichte viele Berührungspunkte. Wohl kaum zwei Nachbarstädte in der näheren und weiteren Umgebung sind einst so schicksalhaft verbunden gewesen, geschichtlich, politisch wie wirtschaftlich auch so verbunden „aufgewachsen“. Doch heute steht der Mittelstadt Ratingen die Großstadt Düsseldorf gegenüber. Im Mittelalter hatte Ratingen etwas „Übergewicht“. Aber schon in der zweiten Hälfte des 15. Jahrhunderts ging es mit Düsseldorf immer mehr aufwärts, während die Entwicklung Ratingens zunächst stillstand und dann zurückging. Ratingen war ein wirtschaftlich wie politisch völlig belangloses Landstädtchen geworden. Das änderte sich erst mit der Gründung von Cromford, der ersten mechanischen Spinnweberei auf dem Kontinent durch den Wuppertaler Kaufmann Johann Gottfried Brügelmann vor 200 Jahren. Düsseldorf aber war damals schon Residenzstadt, und Brügelmann mußte „untertänigst“ beim Kurfürsten um das Privileg der ersten Fabrik Deutschlands ersuchen.


Blieben wir noch etwas bei der Geschichte. Schon im 12. Jahrhundert entwickelte sich eine gewisse Rivalität zwischen Ratingen und Düsseldorf. Ratingen war durch seine strategisch und verkehrsmäßig günstigere Lage gegenüber Düsseldorf im Vorteil. In dem Machtkampf zwischen dem Kurfürstentum Köln und dem Herzogtum Berg erwarb der kluge Kurfürst und Erzbischof von Köln, Philipp von Heinsbergs, um 1188 die Besitzungen der Ratinger Edelferren, und 1189 kaufte Graf Adolf von Berg Düsseldorf, vielleicht als Gegengewicht gegen Ratingen. Die Kräfte verschoben sich nach der Ermordung des Kölner Erzbischofs Engelbert 1225, aber auch die Herzöge von Berg hatten ihren Blick vorerst mehr auf Ratingen als auf Düsseldorf gerichtet, so daß Ratingen schon 1276 und Düsseldorf erst 1288 Stadtrecht erhielt.

Mit einem gewissen Stolz konnte sich Ratingen bei seiner 700-Jahr-Feier 1976 rühmen, noch im Besitz der Stadterhebungsurkunde zu sein, die seit Beginn des letzten Weltkrieges wohlbehütet in einem Stahlschrank des Stadtarchivs ruht. Zwar sind die darin „auf ewig verbrieften Rechte“, u.a. die Befreiung von allen Steuerlasten, nicht geblieben, aber der Beweis dafür, daß es einmal so war, wird gut aufbewahrt.

Im Jahre 1820 ist die Düsseldorfer Stadterhebungsurkunde verlorengegangen. In Fachkreisen war jedoch bekannt, daß die Ratinger Urkunde als Muster für die Stadt-

SCHIEBEN SIE IHREN SCHWARM NICHT AUF DIE LANGE BANK

Wofür Sie auch immer schwärmen – sei's ein luftiger Oldtimer mit Sammlerwert oder ein nagelneues Cabriolet –, beim Autokauf brauchen Sie nicht länger zu warten, als Sie wollen.

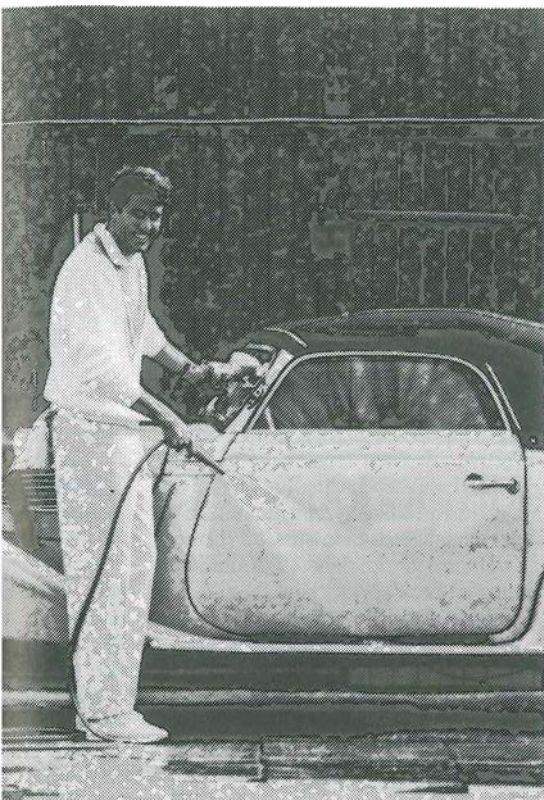
Nutzen Sie für Ihre Wünsche das -Allzweckdarlehen. Es erlaubt Ihnen, sofort über eine größere Geldsumme zu verfügen. Manchmal reicht für den Betrag, der Ihnen fehlt, bereits ein Dispositionskredit. Machen Sie sich zum Barzahler, und verschaffen Sie sich damit einen finanziellen Spielraum.

Sprechen Sie deshalb vor dem Autokauf mit Ihrem Geldberater. Er ist der Fachmann in Finanzierungsfragen und sagt Ihnen, wie Sie am günstigsten an Ihren langersehnten Schwarm kommen.

Auf die gute Beratung kommt es an.



**STADT-SPARKASSE
DÜSSELDORF** Ihr Geldberater



**Ihr Rechtsschutz
sollte genauso vielseitig sein
wie Ihr Leben.**

Ob es um den Straßenverkehr geht, die Familie und Freizeit oder den Beruf – in jedem Lebensbereich können Sie von heute auf morgen in einen Rechtsstreit verwickelt werden. Darum brauchen Sie einen Rechtsschutz, der genauso vielseitig ist wie Ihr Leben selbst.

Mit dem ARAG-Rechtsschutz gehen Sie auf Nummer Sicher. So wie es bereits über 2,8 Millionen ARAG-Kunden tun. Sie alle wissen: die ARAG setzt sich voll und ganz für ihr gutes Recht ein. Auch für Sie. Der ARAG-Mitarbeiter in Ihrer Nähe sagt Ihnen gern mehr darüber.



**Markenzeichen
für Rechtsschutz
in Europa**

erhebungsurkunde für Düsseldorf gedient hatte. Zum 600jährigen Bestehen der Stadt Düsseldorf konnte eine Abschrift der Stadterhebungsurkunde Düsseldorf, die im Archiv der Stadt Ratingen lagerte, den Düsseldorfer Nachbarn zur Verfügung gestellt werden.

Im Mittelalter wurde zwischen beiden Städten ein Bündnis geschlossen. Die Urkunde vom 25. Juni 1458 ist ebenfalls im Ratinger Stadtarchiv erhalten. Die Bürgermeister Konrad Offerkamp (für Ratingen) und Hermann van Huensdorf (für Düsseldorf) haben gemeinsam mit einigen Schöffen und Ratsmitgliedern (die alle noch namentlich erwähnt werden) besiegelt, daß sie in Zukunft gemeinsam gegenüber dem Landdrosten und Amtmann aufzutreten wollen, sich gegenseitig beihilflich zu sein, keine Gegensätzlichkeit aufkommen zu lassen und ihre Rechte gemeinsam vertreten. Sie gelobten an Eides statt, daß beide Städte sich untereinander Beistand leisten sollten, falls es erforderlich sei, und sie gelobten auch, alle Probleme gemeinsam zu besprechen. Doch dieses Bündnis geriet im Laufe der Zeit in Vergessenheit.

Nach der völligen Zerstörung der Stadt Ratingen im 30jährigen Krieg (1641 hatte Ratingen nur noch 60 Einwohner) und nach dem hohen Blutzoll der Ratinger Bürger in den Wirren des Spanischen Erbfolgekrieges, war Ratingen ein wirtschaftlich bedeutungsloses, verarmtes und von Menschen entblößtes Städtchen geworden. Von der Blütezeit der Stadt Ratingen im Mittelalter zeugten nur noch die Reste der Stadtbefestigung, die Kirche St. Peter und Paul, das Bürgerhaus und einige wenige noch erhaltene Häuser, darunter auch Ratingens schönstes Fachwerkhaus an der Oberstraße, früher „Der Rote Hahn“ heute die Suitbertusstuben und ein 500 Jahre altes Steinhäus.

Überfliegen wir die Jahrhunderte und kommen ins 19. und 20. Jahrhundert. Mit der Einführung der Dampfmaschine kam allmählich der Umbruch zu einer neuen Zeit. Ratingen erhielt 1871 bzw. 1873 Anschluß an zwei Eisenbahnlinien. Damit wurde die Stadt auch für Industrieunternehmen interessant. Wie das Leben so spielt, wurde mit der zunehmenden Industrialisierung und der zunehmenden Steuerkraft auch das Interesse der Düsseldorfer geweckt. Sie wollten 1929 neben Kalkum, Wittlaer, Urdenbach, Baumberg, Dormagen, Zons, Nievenheim, Grimlinghausen, Lank und Latum auch Ratingen eingemeinden wie Benrath, Kaiserswerth und Lohausen.

Ihre Forderungen nach Eingemeindung von Ratingen begründete die Stadt Düsseldorf zum Teil äußerst merkwürdig. So befürwortete angeblich die Ratinger Industrie einen Anschluß an Düsseldorf. Das sei zu erkennen am Beispiel der „Düsseldorfer Eisenhütte“, die in Ratingen gebaut wurde. Doch schon damals waren die Steuersätze in Ratingen erheblich niedriger als in Düsseldorf, sowohl die Ratinger Industrie als auch der Rat der Stadt wiesen die Düsseldorfer Ansprüche einmütig zurück. Im Gegensatz dazu hatte die Stadtgemeinde Kaiserswerth (es gab auch noch eine Landgemeinde Kaiserswerth) mit 7:6 Stimmen einem Anschluß an Düsseldorf zugestimmt. Ob dieser Beschluß dem Interesse der Bürger dienlich war, ist eine andere Frage.

Es gibt eine hübsche Anekdote, warum Ratingen selbständig blieb. So habe angeblich im Jahre 1929 der Ratinger Bürgermeister Max Scheiff die Mitglieder der preussischen Regierungskommission mit einer Kutsche vom Düs-

seldorfer Bahnhof abgeholt und auf der Fahrt nach Ratingen einen Umweg über Kaiserswerth nach Kalkum gemacht. Nach der langen Fahrt seien die Mitglieder der preussischen Regierungskommission zu der Erkenntnis gekommen, daß Ratingen doch zu weit abseits von Düsseldorf liege. Der Regierungspräsident in Düsseldorf lehnte daraufhin eine Eingemeindung von Ratingen im Jahre 1929 ab.

Der Zweite Weltkrieg fügte beiden Städten gewaltige Schäden zu. Noch im März 1945 wurde Ratingen bei einem Bombenangriff zu 30 Prozent zerstört. Dann kam die Nachkriegszeit mit Hunger und Wohnungsnot. Die Düsseldorfer lösten ihr Wohnungsproblem zum Teil auf eigenwillige Weise. Sie bauten den ersten neuen Stadtteil Lichtenbroich — aber aus Versehen auf Ratinger Stadtgebiet. Lichtenbroich gehörte nämlich zu Ratingen. Als der Fehler bemerkt wurde, kam es zum ersten Gebietsänderungsvertrag zwischen Düsseldorf und Ratingen. Die Düsseldorfer behielten Lichtenbroich und damit wertvolles Bauland. Die Ratinger erhielten einige saure Wiesen neben der damaligen Bundesstraße 1 (heute A 52).

Dann kam im Jahr 1975 die kommunale Neugliederung im Lande Nordrhein-Westfalen. Ratingen erhob keinerlei Ansprüche auf seine Nachbargemeinden aus den Ämtern Angerland und Hubbelrath, vielmehr unterstützte Ratingen den Kampf des Amtes Angerland um seine Selbständigkeit, das unter dem Motto „Grüne Freiheit Angerland“ sich gegen jede Eingemeindungsansprüche zur Wehr setzte. Der Kampf war vergeblich. Das Angerland wurde aufgeteilt, Angermund, Wittlaer und Kalkum wurden nach Düsseldorf eingemeindet, Lintorf, Hösel, Homberg, Eggerscheidt und Breitscheid wurden mit der alten Stadt Ratingen zusammengeschlossen.

Wie ist die Situation heute? Ratingen hat eine sehr erfolgreiche Wirtschaftsförderung betrieben. In den letzten 20 Jahren wurde die Zahl der neuen Arbeitsplätze um 11000 auf mehr als 30 000 erhöht. Zahlreiche neue Betriebe wurden angesiedelt, vor allem große Firmen aus dem Bereich der Elektronik. Ratingen ist eine gesunde, lebendige und liebenswerte Stadt, die ihre eigenen Interessen wahr, wie dies auch der Stadt Düsseldorf zugestanden wird. Es gibt Streitpunkte, das ist ganz natürlich. Dazu gehören der Verkehrsflughafen Düsseldorf, von dessen Nähe die Stadt Ratingen profitiert, der aber auch erhebliche Nachteile für viele Ratinger Bürger bringt. Dazu gehört auch der geplante Bau der Autobahn A 44, der für beide Städte große Vorteile bringen würde.

Es gibt aber auch gemeinsame Aufgaben, beispielsweise die Wirtschaftswerbung für die Gesamtregion Düsseldorf im Ausland. Ein entsprechendes Angebot an die Landeshauptstadt durch die Stadt Ratingen mit Beteiligung an den Kosten für eine solche gemeinsame Wirtschaftswerbung fand leider keine Beachtung.

Elite

Ich habe gelernt, was heute Elite heißt. Das sind immer weniger Menschen, die immer mehr arbeiten müssen, damit immer mehr weniger arbeiten können. (Herbert Köhler, (Vorstandsmitglied der Wirtschaftsvereinigung Eisen- und Stahl-Industrie e.V. in Düsseldorf)

Malschule + Galerie Annette Santa Maria

Meerbusch-Büderich
Moerser Straße 81
Zugang über Parkplatz Gaststätte

Geöffnet:

Mittwoch - Donnerstag - Freitag 15.00—18.00

Sonnabend 10.00—14.00

Telefon: 02105 / 44 85

Dokumente & Kleinsendungen fliegen auf 'made in Germany':

KNaircourier

Der Kurier- und Paketdienst weltweit

*Einzelpackstücke bis 30 Kilo
sicherer und schneller von Schreibtisch zu Schreibtisch.*

Anschluß prompt, Anruf genügt: (0211) 4171-136 / 7



Kühne & Nagel Air Courier, Agentur Düsseldorf, Wanheimer Str. 61, 4000 Düsseldorf 30

Die „Aule Mettmanner“

Heimatspflege ist keine Vereinsmeierei

Von Horst G. Hütten

Als jahrzehntelanger Abonnent der „Jonges“-Zeitschrift „Das Tor“ freuen wir uns über die Gelegenheit, unseren Heimatverein „Aule Mettmanner“ aus der vor Ihren Toren liegenden Nachbarstadt vorzustellen. Wir haben es oft mit Bewunderung und Respekt gelesen, wie die „Jonges“ ihre Stadtverantwortlichen in die Mangel nahmen, wenn das Ziel sich lohnte. Wie glichen sich oft Ihre Probleme mit den unseren! Doch Ihre Reaktion auf Mettmanner Verhältnisse zu übertragen, war uns schlicht unmöglich. Sowohl bei massiver Kritik als auch nur leichten Zweifelbekundungen fielen in der Kreisstadt die sogenannten Offiziellen über die Heimatvereinigung her.

In unserer von Kriegszerstörungen verschonten Stadt ergaben sich die Probleme um die Erhaltung eines historischen Stadtbildes erst später. Erst als die Stadtplaner begannen, Kahlschläge in der Altstadt vorzunehmen, wurde es ernst für uns. Der Dialog mit den Gestaltern der neuen Stadt war stets schwierig, weil im Rathaus der Bürgeranspruch nur ungerne gesehen wurde.

Unser Ehrenmitglied Dr. Karl Klockenhoff erklärte diese Schwierigkeit einst so: „Dat lit dodrahn, weil em Rothus kein Mensch mie Mettmanner Platt versteiht!“ Unser nur mäßiger Erfolg im Denkmalschutz hatte zur Folge, daß unser historisches Stadtbild stellenweise unfäßbar verschandelt wurde. Es gehört schon eine große, für manche fast unverständliche Heimatliebe dazu, nicht aufzugeben und weiterzumachen, das Stadtbild vor noch größeren Schäden zu bewahren.

Es genügt uns nicht, sich alleine für die Erhaltung eines Straßenzuges einzusetzen, wenn dabei die Menschen, die darin wohnen, vergessen werden. Wir sorgen deshalb für Anlässe, zu denen Menschen kommen, um sich auszutauschen. Die „Aulen“ sammeln und konservieren die Erinnerungen der Alten, um sie didaktisch aufzubereiten für die Jungen. Darunter verstehen wir praktische und wissenschaftliche Heimatkunde zugleich. Das Ergebnis sind ein von uns seit Jahrzehnten aufgebautes und gepflegtes Heimatarchiv und neuerdings die ernsthaften Bestrebungen zur Schaffung eines Stadtgeschichtlichen Museums.

Die Säulen der Aktivitäten der Bürger- und Heimatvereinigung „Aule Mettmanner“, so lautet übrigens unser offizieller Name, sind also:

- ▷ Eine Art Kontrolle des Stadtbildes, um Denkmalschutz und Stadtentwicklung im Gleichgewicht zu halten. — Eine wahrhaft schwierige Balance!
- ▷ Die Pflege des Brauchtums und der Mundart (Mundartfrühschoppen, Eierkippen, Adventsstöndchen), damit die Wurzeln zum heimatlichen Wohlbefinden nicht in Vergessenheit geraten. Wir glauben nämlich, daß beziehungslose Menschen auch beziehungslose Städte ermöglichen.
- ▷ Heimatkunde im Sinne des Vermittelns. Forschung zur Verbesserung des Geschichtswissens, Film- und

Lichtbildervorträge, Veröffentlichung von Büchern und Schriften. Hierzu gehört auch unsere vierteljährlich erscheinende Zeitschrift „Medamana“, die allen Mitgliedern kostenlos zugestellt wird.

▷ Soziale Betreuung.

Zur Verschönerung des Stadtbildes haben wir unserer Heimatstadt viele kleine und große Geschenke gemacht. Das waren sowohl Gedenktafeln und Parkbänke, ein stattlicher Marktbrunnen, wie auch ein großes Mosaik für die Stadthalle. Damit es auch etwas Ordentliches wurde, haben wir uns stets um namhafte Künstler bemüht, die wir auch vortrefflich in der Kunststadt Düsseldorf fanden.

Besondere Verdienste um den Verein zeichnen wir mit der Verleihung des Freiheitssiegels von 1444 aus. Die höchste Auszeichnung unserer Heimatvereinigung ist die „Herzog-Adolph-Medaille“. Sie wird jährlich von uns für besonders hervorragende Verdienste um Mettmann verliehen.

Natürlich feiern wir auch Feste. Zu unserem mit großen Vorbereitungen angelegten Neandertalfest (28.–31. Mai 1987) im Neandertal) möchten wir alle Düsseldorfer Jonges schon jetzt herzlich einladen. Wir haben uns zu diesem Fest viel einfallen lassen.

Um das selbstgeschürfte Aufgabenpaket unserer Heimatvereinigung erfüllen zu können, bedarf es eines tüchtigen und eifrigen Vorstandes, der sich um alles bemüht.

Vor 35 Jahren war das alles aus einer Idee entstanden. Initiator und jahrzehntelanger Motor des Vereins war der Heimatdichter Fritz Geldmacher, der unsere Landschaft und den bergischen Menschen in vielen Gedichten schon lange liebevoll besungen hatte. War es am Anfang nur eine kleine Schar von Heimatfreunden, die sich zusammengefunden hatten, so wuchs die Zahl der Mitbürger, die sich ihr anschlossen, mehr und mehr. Es verführt uns heute nicht zu einem falschen Stolz, wenn wir in diesen Jahren einen der mitgliederstärksten Heimatvereine repräsentieren und damit zur Spitze im Land zählen.

Unsere Hoffnung ist, daß diese Zeilen dazu beitragen mögen, alte Kontakte zwischen unseren Heimatvereinen, wie in alten Zeiten schon gepflegt, wieder aufleben zu lassen. Das wünschen wir uns.

Viktor — Dom — Siegfried —
Archäologischer Park:

Spaziergang durch das historische Xanten

Von Alfred Melters, Bürgermeister der Stadt Xanten

Xanten, eine kleine Stadt am Niederrhein, eine halbe Autobahnstunde von Düsseldorf entfernt. Fünf Dörfer und der alte Stadtkern tragen seit der kommunalen Neuordnung 1969 den Namen Xanten. Auf einer Fläche von 7251 ha wohnen und arbeiten 16000 Einwohner. Diese solchernen Zahlen sind wenig aussagewirksam. Städte solcher Größenordnung gibt es viele.

Erst wenn man sich Xanten von Süden kommend nähert, wird die Aufmerksamkeit größer. Der Altrhein, eines

Schnell & Einfach.

15.000 DM für 267 DM monatlich.*

Der Persönliche Kredit mit den 3 Plus.

1. Plus: Sie bekommen Ihr Geld schnell und einfach.
 2. Plus: Sie zahlen bar und entscheiden frei beim Kauf.
 3. Plus: Sie wählen zwischen Ratenkredit* und Kreditrahmen.
- Unser Extraplus: Wir versichern Ihren Kredit, wenn Sie es wünschen.

*Bei einer Laufzeit von 72 Monaten beträgt der effektive Jahreszins 8,93%.

Fragen Sie die Deutsche Bank.

Deutsche Bank 

Ihre Wahl bei Entsorgungsproblemen:

Düsseldorf

02 11 / 74 37 33

Düsseldorf

02 11 / 74 37 34

Düsseldorf

02 11 / 74 56 06

Wenn es sich um Gewerbe- und Industrieentsorgung, Sanierung von Altlasten handelt oder um Gefahrenschätzung, Transporte von Sonderabfallstoffen (gemäß AbfG GGVS) sowie Laboruntersuchungen im eigenen Hause durch qualifizierte Fachleute wie Umweltingenieure und Chemiker, sind wir Ihr Partner in Sachen Umweltschutz. Rufen Sie uns an!



Josef Pollok
Aktivprogramm
für Umweltschutz

der schönsten Naturschutzgebiete, niederrheinische Flußlandschaft im ursprünglichen Zustand, öffnet sich dem Blick. Dann, wenig weiter, schaut man auf das alte Xanten: Wehrmauern, Türme und Tore umschließen Häuser, die sich unter der hochstrebenden Kathedrale des hl. Viktor zu ducken scheinen. Eingebettet ist diese kleine Stadt in eine Landschaft, die noch weitgehend ihren niederrheinischen Charakter erhalten hat: Wiesen mit schwarzbuntem Vieh, durchzogen von Gräben, und durchsetzt mit Weißdornhecken und knorrigen Weiden.

Der für die kleine Stadt ungewöhnlich große Dom läßt den Betrachter sehr bald ahnen, daß sich an diesem Ort eine geschichtliche Dimension öffnet, die dem Namen Xanten einen lebendigen Inhalt gibt. In der Tat wird sich der geschichtlich Interessierte daran erinnern, daß Kaiser Augustus im Jahre 9. n. Chr. seinen Feldherrn Varus mit zwei Legionen von der „Castra Vetera“ aus nach Germanien über den Rhein schickte. Der „Caeliusstein“, in Xanten gefunden, ist Zeugnis der Katastrophe im Teutoburger Wald.

Lange lagen unter Äckern und Weiden die Reste der Veteranenstadt „Colonia Ulpia Traiana“ verborgen, die Kaiser Traian 100 n. Chr. erbauen ließ. Von hier aus strahlte römische Zivilisation in die Lebensbereiche der Germanen. Unendlicher Archäologenfleiß hat diesen historischen Tatbestand wieder zutage gefördert. Und schließlich sind es noch Legende und Sage, die dem Namen Xanten einen besonderen Glanz verleihen. Über den Gräbern spätantiker Märtyrer, die Legende nennt sie Viktor und seine Gefährten, erhebt sich der große gotische Dom, steingewordene Frömmigkeit des Mittelalters. Diese Gräber der Heiligen geben dem Ort schließlich auch den neuen Namen, Ad Sanctos, Xanten!

Und dieser Name ist aufs engste verbunden mit dem Helden Siegfried. Schreibt doch der Verfasser des Nibelungenliedes, daß Siegfried „ze Santen dort nidene bi dem Rine“ geboren sei. Geschichte, Sage und Legende zeigen, daß diese kleine Stadt durch zwei Jahrtausende immer einen bedeutenden Namen hatte.

Und heute? Erinnern wir uns! Das römische Xanten versank, und auch die mittelalterliche Stadt verblaßte in ihrem Glanz. Xanten wurde zu einem kleinen, verträumten Städtchen, das schließlich im Bombenhagel des letzten Krieges fast völlig zerstört wurde. Doch die Faszination dieses Ortes blieb und mobilisierte Kräfte für den Wiederaufbau. Geradezu in einer konzertierten Aktion haben das Land NRW, die Kirchen, der Kreis und die Bürger dieser Stadt nach dem Kriege das neue Xanten geschaffen.

Während in den 60er Jahren andere Gemeinden und Städte der Region ganz auf industrielle Entwicklung setzten, wurde hier aus der Geschichte und landschaftlichen Gegebenheiten ein städtebauliches Gesamtkonzept entworfen, das eine Stadt mit hohem Wohn- und Freizeitwert beinhaltet. Inzwischen ist dieses Konzept in wesentlichen Teilen verwirklicht. Der mittelalterliche Stadtkern ist rund um Dom und Markt wohltuend behutsam saniert worden, so daß der Besucher eine Stadt von mittelalterlichen Dimensionen und Charakter erlebt. Dom und Regionalmuseum öffnen dem Betrachter den Blick in die Schätze römischer und mittelalterlicher Vergangenheit.

Nördlich der Stadt liegt das römische Areal. Archäologen haben hier die Colonia Ulpia Traiana (84 ha) in wesentlichen Teilen ergraben. Tore, Mauern, Amphitheater,

Hafentempel und Herberge sind zum Teil rekonstruiert worden, um den Besuchern eine anschauliche Vorstellung römischer Zivilisation zu geben. „Archäologischer Park“ (APX) heißt heute dieser römische Bereich. Da, wo ehemals in der Arena römische Gladiatoren zu blutigen Spielen antraten, werden heute die Xantener Festspiele abgehalten.

Im Anschluß an den römischen Hafen entwickelt sich nach laufender Auskiesung eine Wasserfläche von nahezu 300 Hektar als weiteres Freizeitangebot. Hier findet der Besucher ein familienfreundliches Spaß- und Freibad sowie Wassersportmöglichkeiten vielfältiger Art. Ein Ferienhausgebiet und ein Campingplatz sind in dieses Konzept einbezogen und bieten Möglichkeiten zu längeren Ferien- und Urlaubsaufenthalten. Xanten hat ganz auf Freizeit und Fremdenverkehr gesetzt. Rund 750 000 Besucher jährlich beweisen, daß die Planer mit ihrem Konzept „Freizeit auf hohem Niveau“ richtig gelegen haben. Daneben entwickelt sich die Stadt gerade wegen ihres besonderen Charakters mehr und mehr zum Tagungsort.

Die gewerbliche Entwicklung der Stadt hat sich diesem Konzept angepaßt. In einem vom Land Nordrhein-Westfalen geförderten Gewerbepark haben sich immissionsarme Gewerbebetriebe angesiedelt. Noch warten hier 19 Hektar voll erschlossene Flächen auf gewerbliche Ansiedlung.

Für die großen Anstrengungen im Rahmen des Denkmalschutzes wurde Xanten im Europäischen Denkmalschutzjahr 1978 zur Beispielstadt erwählt und erhielt als Auszeichnung die goldene Plakette. Vor ungefähr 800 Jahren rühmte der Dichter des Nibelungenliedes das mittelalterliche Xanten als eine „riche bürge, witen wol bekannt, nidene bi dem Rine, diu was ze Santen genant“. Die Besucher, die heute nach Xanten kommen (und unter denen hoffentlich viele Düsseldorfer Jonges sind, mögen selbst urteilen, ob die Verse des Nibelungenliedes auch heute noch zutreffen.

Im Schloßturm zu sehen:

Hans Koenen (1869 bis 1945) und seine Schiffsmodelle

Von Hans Seeling

Vom lebhaften und ruhelosen Schiffsverkehr auf dem Rhein nur wenige Schritte entfernt in der Altstadt ist die ausgesiedelte Rheinflotte „en miniature“ nach Jahren der Irrfahrt nun still vor Anker gegangen. Von den tiefen Kellergewölben über die Rotunden hoch hinaus bis unter das Dach des Schloßturms versammelten sich im Düsseldorfer Schifffahrtsmuseum die Schiffsveteranen vom römischen Lastschiff über die Schiffsfahre und Schiffmühle zum Tauer und Raddampfer in musealer Eintracht.

Seit Anfang der 1930er Jahre sind diese Schiffsmodelle von kundiger Hand originalgetreu meist im Maßstab 1:25 oder 1:50 nachgebaut worden: der erste und bedeutendste

Guter Rat ist nicht teuer

Herbert Muche

IHR BEKLEIDUNGSHAUS

seit über 30 Jahren am Bilker Bahnhof

Hochwertige Damen- und Herrenbekleidung

Wir führen die Artikel bekannter Marken

Unsere günstige Kalkulation — Ihr Preisvorteil

In eigener Schneiderei ändern wir schnellstens

Friedrichstr. 140 · 4000 Düsseldorf · Ruf 33 00 88

FLASBECK

Achsvermessung
Bremsen- und
Stoßdämpferdienst



**Reifen-
dienst**

Heerdter Landstraße 245 · Telefon 50 11 91

Carl Mumme & Co.

Jalousie- und Rolladenfabrik — Seit 1890

Fürstenwall 234 — Tel. 37 30 96

Ausführung in Holz, Kunststoff und Alu
Elektr. Antriebe — Reparaturen

25 JAHRE ERFAHRUNG IM FORTSCHRITT

MATTHIESEN DATEN
Systeme · Software · Service



Mitglied im Bundesverband
Deutscher Unternehmensberater
BDU e. V.

■ Anwendergerechte Branchenlösungen als Pakete, bestehend aus Branchenlösung, horizontaler Software und anwenderabgestimmter Hardware

■ EDV-Anlagen der mittleren und gehobenen Datentechnik

■ PC-kompatible Mehrplatzsysteme

■ Btx Rechnerverbund für Btx-Teilnehmer und auch geschlossene Benutzergruppen

■ Unternehmensberatung für Bürokommunikation und EDV-Organisation

■ Übergreifende individuelle EDV-Firmenlösungen, abgestimmt auf die Belange des Unternehmens und der Branche

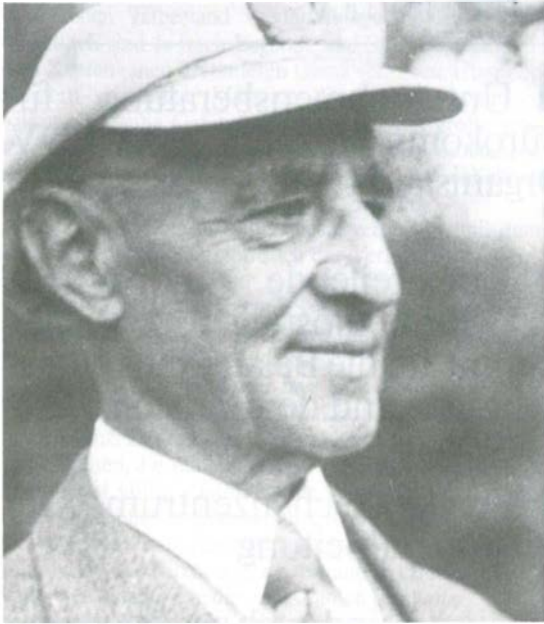
■ Service-Rechenzentrum für Dialogverarbeitung

■ Schulungszentrum für EDV-Händler und EDV-Anwender
■ Serviceorganisation für Soft- und Hardware
■ Entwicklungsabteilung für anwendergerechte Systeme
■ Branchenpool für Software und komplette Systeme

erftstraße 23 · 4000 Düsseldorf 11 · Tel.: 02 11 / 50 84-0 · Telex: 8 584 659 mada d



Modellbauer Hans Koenen in seiner Düsseldorfer Werkstatt (1932)



Hans Koenen (1943)

Mitarbeiter des Museums war — wie es erklärende Schildchen an den Ausstellungsstücken immer wieder ausweisen — der Schiffsmodellbauer Hans Koenen. Aus seiner Werkstatt gingen mit nicht weniger als etwa 47 Modellen die Basis und der Grundstock einer Sammlung hervor, die 1937 zunächst in der Grünen Halle des ehemaligen Planetariums am Rhein eindrucksvolle Aufstellung fand.

Mit der Rheinschiffahrt von Kindheit an vertraut, wurde Hans Koenen am 11. Januar 1869 in Neuss als Sohn des Neusser Hafenmeisters Balthasar Koenen (Neuss 1821—1907) geboren und auf die Vornamen Johann Baptist getauft. Im alten Neusser Hafenamt wuchs er mit zahlreichen

Geschwistern heran, unter ihnen der später als Archäologe und Entdecker des römischen Novaesium berühmte gewordene Bruder Constantin. Der Vater hat vor seiner Pensionierung den Dienst als Hafenmeister bis ins 85. Lebensjahr versehen — bei heute vorzeitig oder flexibel eingeführter Altersgrenze eine fast unglaubliche Vorstellung.

Hans Koenen, der Sohn des Hafenmeisters, hatte — wie es ein 1965 vom Museum herausgegebener illustrierter Katalog aufzählt — reiche Berufserfahrungen als Schiffsbauer, Brückenbauer, Kapitän und Lotse gesammelt, ehe er sich hauptberuflich dem Modellbau zuwandte.

Wenige Monate vor Ausbruch des Ersten Weltkrieges ist er 1914 von Neuss nach Düsseldorf übersiedelt und um 1932 zu zwei einflussreichen Düsseldorfer Persönlichkeiten in Verbindung getreten, deren Interesse und Tätigkeit gleichfalls dem Strom und der Schifffahrt galten. Im Düsseldorfer Ostpark, wo Koenen am weidenumschirmten Weiher eine Gastwirtschaft mit Bootsverleih besaß, war die Werkstatt gelegen, aus der seine teils mehr denn meterlangen künstlerisch und technisch einwandfreien maßstäblich nachgebildeten Modelle hervorgegangen sind.

Unter dem ansprechenden Titel „In der Werkstatt des Schiffsmodellbauers“ findet sich in einer Ausgabe der „Düsseldorfer Nachrichten“ vom 11. September 1932 der aufschlußreiche Bericht eines Besuchers, der Koenen am Arbeitstisch interviewte, umgeben von Stapeln vergilbter Pläne und Papiere aus rheinischen und ausländischen Archiven. Derzeit arbeitete er an einer Samoreuse, einem im 18. Jahrhundert vorwiegend auf holländischen Werften gebauten Rheinfrachtschiff, einem Auslandsauftrag. Koenen war damals eine schon bekannte Autorität seines Faches: große Museen in Köln, Essen, Emmerich, das Marinemuseum in Paris, das Prinz-Hendrik-Museum in Rotterdam und wissenschaftliche Institute in Oslo und Chicago sowie Privatsammler erteilten Aufträge für Schiffsmodelle, die Koenen nach Studium der Bauweise und Ausstattung einstiger Originale bis zum Tüpfelchen auf dem i ausführte. Die Nägel zum Beispiel — zu Wikingerschiffen sandte Oslo vergleichende Muster — wurden haargenau

Große Klasse Kabelfernsehen

Mieten Sie Ihren Kabelanschluß
für weniger als DM 24,-/ monatlich,
alles inklusive!

Die GKK ist Partner der Post und

- trägt die Anschlußgebühr (bis zu 675,-)
- baut die gesamte Installation
- zahlt die monatl. Gebühr an die Post
- stellt einen Notdienst

Die GKK übernimmt alle Formalitäten und
Gebühren, sie nimmt Ihnen die Verantwortung
für den Übergabepunkt gegenüber der Post ab.



Gesellschaft für Kabelfernseh- und
Kommunikationstechnik mbH

Münsterstraße 271 – 4000 Düsseldorf 30
Telefon 02 11/ 62 6006

Probst

- Glas, Porzellan
- Bestecke
- Kristall, Metallwaren
- Geschenkartikel

Elisabethstraße 32/34 · Tel.-Sa.-Nr. 37 07 18

Für Festlichkeiten empfehle ich meine Leihabteilung
in Glas, Porzellan und Bestecken



BESTATTUNGS-UNTERNEHMEN

Hobrecht-Epping

4000 Düsseldorf 1, Kirchfeld-
str. 112 (am Fürstenplatz)
Ruf 38 27 90

Gut gekauft
bei **hettlage**
DÜSSELDORF · IMMERMANNSTR. 12

Kleidung für Menschen von heute

— ÜBER 35 JAHRE —

MARMOR KEMMANN

INHABER: H. u. F. KEMMANN

STEIN-BILDHAUER-MEISTERBETRIEB
GRABMALKUNST

4000 DÜSSELDORF 1
WERSTENER FELD 215 a
TELEFON 0211 / 2128 91

Franz Bender
Elektro-Technik
Düsseldorf
Seit 1938

bender

ELEKTRO-TECHNIK

Antennentechnik
Elektro-Installation für Wohnungsbau
und Industrie
Kundendienst · Mittelspannungsanlagen
Elektr. Schalt-, Steuer- und Regelanlagen
Beleuchtungsanlagen
Sprech-, Klingel- und Videoanlagen
Wärmetechnik, Nachtstromspeicher- und
Wärmepumpenanlagen
Planung und Beratung



Büro 4006 Erkrath-Nord
Albrecht-Dürer-Straße 11
Fernruf (0211) 242693

Betrieb 4000 Düsseldorf-Eller
Am Hackenbruch 20
Fernruf (0211) 218467
Btx-Nr.: *92048300502+

BEI UNS
WIRD ZUVERLÄSSIGKEIT
UND LEISTUNGSFÄHIGKEIT
GROSS GESCHRIEBEN



BP Heizöl EL
BP Kraftstoffe · BP Schmierstoffe
BP Industrieöle und Industriefette
BP Petroleum

Kohlen · Koks · Briketts · Holzkohle
Kaminholz



Haus- und Grundbesitzverwaltung
· Mietwohnungen
· Eigentumswohnungen
· gewerbliche Grundstücke
· Handwerkerservice



Heizungsbau · Feuerungsanlagen
Installationen · Sanitäranlagen
Tank- und Kesselreinigung
Brennerwartung · Notdienst

Dienstleistungen aus einer Hand

Eintrachtstrasse 29-35 · 4000 Düsseldorf 1 · TEL. (0211) 775561

ausgefeilt in das mit hellem Stockholmer Schiffsteer gestrichene Holz an genau berechneter Stelle eingelassen.

Höchste Sorgfalt waltete auch bei allen den Feinheiten und Verzierungen: der filigranen Takelage, den Ankern, Segel, Schiffspumpen, bei Steuer, Deckluken und dem ornamentalen Schnitzwerk der Prunkjachten. Seine Herkunft und Verbindung zu Neuss versetzten Koenen in die Lage, mit Handbagger, Wippkran und Gierponte auch längst vergangene Einrichtungen des Neusser Hafens wenigstens im Modell noch der Nachwelt zu erhalten.

In Glasflaschen als „Boddelschipp“ der Klipperzeit hineingebastelt waren seine Schiffe nicht! Hans Koenen Modelle entsprachen exakt historischen Vorbildern, fielen größer aus und ließen sich nicht mit streichholzdünnen, umklappbaren Masten an winzigen Fäden durch enge Flaschenhalse zwingen, aufrichten und die Rahen querstellen. Sie unterschieden sich auch vom Hobby und den ausgefallenen Tüfteleien vieler Modellbauer unserer Zeit, die in ihrer Freizeit schnitzen, sägen, feilen, löten und kleben, mit immer größerem technischen Aufwand fernsteuern, Schornsteine rauchen und aus Bordlautsprechern Musik ertönen lassen.

Hans Koenen, der sich als historisch engagierter Schiffsmodellbauer und Überlieferer technischer Tradition über das Rheinland hinaus international einen Namen machte, ist — kurz bevor amerikanische Sturmboote den Rhein überquerten — am 28. Januar 1945 in Düsseldorf gestorben. Viele seiner Modelle überstanden die zerstörenden Kriegsjahre und präsentieren nun im alten Schloß-turm am Rhein über 2 000 Jahre Entwicklung der Schiff-fahrt.

Hoffnung auf 1988

TG Kläfploster und der Fischerjungen-Brunnen

Die am 24. November 1983 von unserer Tischgemeinschaft übernommene Denkmalpatenschaft für den Fischerjungen-Brunnen an der Nordseite der Lambertuskirche war von besonderer Bedeutung. Täglich gehen Bürger und Besucher unserer Heimatstadt sowie jeden Dienstag zahllose Heimatfreunde an diesem ersten großen Geschenk des Heimatvereins an die Stadt Düsseldorf vorbei. Das Stadtjubiläum im Jahre 1938 war Anlaß unseres Heimatvereins, unter seinem Präsidenten Willi Weidenhaupt, den Bildhauer Willi Hoselmann mit dieser Aufgabe zu beauftragen. Für unsere damaligen Heimatfreunde war es ein sehr großes finanzielles Opfer. Die Betreuung durch Reinigung, zweimaligem Entfernen von Farbschmiere-reien und sogar Abwehr von mehreren unsachgemäßen Angriffen in der Presse, wurde Aufgabe der Tischgemein-schaft.

Bis jetzt war es unmöglich, eine totale Restaurierung dieses liebenswerten Objektes zu erreichen. Steinfraß, Rost und das undichte Brunnenbecken sind im Jahre 1982 bei einer von der Stadtverwaltung durchgeführten Bear-beitung vermutlich ohne Erfolg beseitigt worden. Seit De-zember 1986 fehlt auch noch die rechte Hand. Was den

zerstörerischen Zweiten Weltkrieg zu unserer aller Freude überdauert hat, scheint nun ein Opfer von Mittelkürzun-gen, Streichungen und Kompetenzschwierigkeiten zu wer-den. Nur eine umfassende Sanierung kann den Fischerjun-gen-Brunnen retten. Im nächsten Jahr haben wir ein dop-peltes Jubiläum: 700 Jahre Stadt Düsseldorf und 50 Jahre Fischerjungen-Brunnen. Die Tischgemeinschaft Kläfplo-ster hofft immer noch, daß sich ihr „Patenjunge“ im Jubi-läumsjahr wieder in altem Glanz zeigen kann. Unsere Hei-matfreunde aus dem Jahr 1938 würden es uns danken.

Ludwig Hahn

D'r Lambätes Torm

Schon öwer sibbehondert Johr,
En gode Ziede on schleite,
Stehs du op Wacht en de Aldestadt,
Wo de Hüskes sich onger dich spreite.

Du bes vom alde Düsseldorf
Et Ältste von dem Alde,
On stehste och e beske scheef,
Du häs doch pohlgehalde.

Granate, Bombe on d'r Bletz
Nix' wie die Eng wor nöher!
Jetz häste widder din alde Spetz,
On de Hahn driecht sich wie fröher.

De Grote Kerk met de schiefe Torm
Es met ons dorch et Lewe gegange.
En Freud on Not on Leid häs du
Ze lüde aangefange.

Schon dausend Glocke han ich gehöt,
Äwer immer han ich gefonge:
Keen Glock en de Welt hät so schön wie die
Vom Lambätes Torm geklonge.

Wat han ich för das beske Käu
Mich däglich mösse ploge,
Äwer lüt et för die Maiandacht,
Dann wöd et mich hees en de Oge.

Ich denk an die Ziet, wenn d'r Osterdag
Begröbt wod met Gebeier,
On de Motter met bonte Läppkes hät
Gefärvt e Dutzend Eier.

On gewaggelt hät de alde Torm
Beim Gebeier för de Schötze. —
On et leeß sich so nett an de Kerkedöhr
Met de Schollkamerode dötze. —

Schon manche gode Freund leeß sich
Von dich nom Kerkhof föhre —
Wann wed ich wohl et letzte Mol
Din leewe Glocke höre?

Hans Müller-Schlösser



PEUGEOT TALBOT DEUTSCHLAND GMBH

Filiale Düsseldorf
Grafenberger Allee 305
4000 Düsseldorf

Neu- und Gebrauchtwagen
Kundendienst
Ersatzteile
Unfallinstandsetzung



Rallye-Markenweltmeister 1985 und 1986

Alles für den Garten von



Samen Böhmann
Düngemittel, Blumen- und
Gemüsesamen
Gartengeräte aller Art

Marktstraße 10 · Telefon 13 12 67 u. 13 12 68
4000 Düsseldorf 1 — in der Altstadt —
Pflanzencenter — Baumschule
Duisburger Landstraße 24 — Ruf 40 23 73
4000 Düsseldorf 31

BENRATHER HOF

Inhaber Bert und Ria Rudolph
Königsallee · Ecke Steinstr. 1 · Tel. 325218

Täglich
vorm. ab 8 Uhr
geöffnet



Große
Frühstücks-
karte

Spezialitäten:
Schinken-Eisbein, knusprige Schweinshaxen,
delikate hausgemachte Salate.
Täglich frischer Fisch
Reibekuchen, Pfannkuchen

SPRECHEN SIE MIT GOETHE.



Deutschkurse für Ausländer,
Anfänger oder Fortgeschrittene,
für den Alltag oder den Beruf

Neuer Kursbeginn
4. März 1987

GOETHE-
INSTITUT 
Kasernenstraße 51
D-4000 Düsseldorf 1
Telefon (0211) 32 98 06

Wir informieren Sie gern über unsere Programme.

**Mit nur 50 DM
monatlich und
unserem neuen
Ausbildungs-Sparplan
können Sie
Entscheidendes für die
Zukunft Ihres Kindes tun.**



Sie können ihm nichts Bes-
seres mitgeben als eine gute
Ausbildung – die kostet
aber viel Geld. Hier hilft
Ihnen unser neuer Ausbil-
dungs-Sparplan.

Wenn Sie z. B. ab der Geburt Ihres Kindes
monatlich nur 50 DM einzahlen, können
ihm ab seinem 20. Geburtstag monatlich
480 DM ausgezahlt werden. Und das 5
Jahre lang! (Auf Basis der derzeit gültigen
Zinssätze.)

Unsere Berater informieren Sie gern über
die Einzelheiten des neuen Ausbildungs-
Sparplans.

Dresdner Bank

Wie sich Stadt und Kreis ergänzen

Von Rolf Schwarz-Schütte, Präsident der Industrie- und Handelskammer zu Düsseldorf

Die Stadt Düsseldorf verdankt ihrer zentralen Lage im rheinisch-westfälischen Industriegebiet, im Dreieck zwischen der Rheinschiene, dem Ruhrgebiet und den bergischen Großstädten einen guten Teil ihres wirtschaftlichen Aufstiegs. Schon in der Frühphase der Industrialisierung lassen sich erste Ansätze der Arbeitsteilung zwischen der ehemaligen Residenzstadt am Rhein und den bergischen Gewerbegebieten, so auch mit dem heutigen Kreis Mettmann, nachweisen.

Die Stadt Düsseldorf übernahm dabei zunächst Vertriebsfunktionen für die kleinbetriebliche Eisenbahnindustrie des bergischen Raumes. Ein erster wichtiger Verkehrsanschluß des bergischen Raumes an die Rheinschiene gelang mit dem Bau der Eisenbahnlinie, die ab 1841 Elberfeld mit Düsseldorf verband. Entlang dieser Eisenbahnlinie siedelten viele der traditionsreichen Düsseldorfer Betriebe.

Wirtschaftsräume spezialisieren sich rasch auf bestimmte überregionale Versorgungsaufgaben, wenn die Einwohnerzahl und -dichte ein entsprechendes Angebot im Handels- und Dienstleistungssektor rentabel werden läßt. In der Stadt Düsseldorf sorgte zunächst die rasche, auf die metallverarbeitenden Branchen gestützte Industrialisierung ab Mitte des vorigen Jahrhunderts für ein beschleunigtes Bevölkerungswachstum. Erst das mit den steigenden Einwohnerzahlen einhergehende Wachstum der Nachfrage- und Umsatzströme schuf die Voraussetzung für den späteren Wandel der Stadt zu einem überregionalen Dienstleistungszentrum.

In dieser Rolle hat die Stadt auch für den Kreis Mettmann eine besondere Bedeutung, wie umgekehrt der Kreis Mettmann in erheblichem Umfang zur Auslastung des Düsseldorfer Dienstleistungsangebots beiträgt. Dies ist sicherlich eine etwas andere Art der Arbeitsteilung als sie zwischen Düsseldorf und den Ruhrgebietsstädten besteht. Während in Düsseldorf für zahlreiche Produktionsstätten des Ruhrreviers Verwaltungsleistungen erbracht wurden und immer noch erbracht werden, hat es im Kreis Mettmanns stets überwiegend mittelständische Betriebe mit ausgeprägter Selbständigkeit gegeben. Mit anderen Worten: Düsseldorf und der Kreis Mettmann ergänzen einander auf vielfache Weise, ohne daß es zu einer ausgeprägten Trennung von „Kopf- und Handarbeit“ gekommen wäre.

Düsseldorfs Stärke

Bleiben wir bei dem Ergänzenden der beiden Wirtschaftsräume. Alle statistischen Daten zeigen, daß die Stadt Düsseldorf ihre Stärke im Handels- und Dienstleistungssektor hat. Immerhin beschäftigt dieser vielfach als so zukunfts-trächtig bewertete Bereich fast drei Viertel aller in der Stadt tätigen 330 000 Arbeitnehmer. Alleine im Handel sind davon mehr als 60 000 beschäftigt. Insgesamt beträgt

die Wertschöpfung in der Stadt mehr als 34 Mrd. DM, wovon auf die Industrie nur noch 26 v.H. entfallen. Der Kreis Mettmann ist dagegen „im Durchschnitt“ eine Industrieregion. Von den insgesamt hier beschäftigten 145 000 Arbeitern und Angestellten sind fast 55 v.H. im Industriesektor tätig. Die Industrie des Kreises mit ihren Schwerpunkten in der Eisen-, Blech- und Metallwarenindustrie, den Gießereien, der Elektrotechnik und dem Maschinenbau setzt jährlich rund 10 Mrd. DM um. Dies bleibt dem flüchtigen Beobachter, der die landschaftlichen Reize des Kreises genießt, vielfach unbewußt.

Probleme im Kreis

Wenn der Kreis Mettmann auch „im Durchschnitt“ eine Industrieregion ist, so heißt dies keineswegs, daß in allen seinen zehn Städten mehr als die Hälfte der Beschäftigten in der Industrie einen Arbeitsplatz findet. Ausgesprochene Industriestandorte sind Velbert, Heiligenhaus und Wülfrath. Im übrigen zeigt sich, daß die unmittelbar an Düsseldorf grenzenden „Rheinschienen-Gemeinden“, wie z.B. Erkrath, Ratingen und Hilden, aber auch die Kreisstadt Mettmann, sich in ihrer Wirtschaftsstruktur schon recht stark der Stadt Düsseldorf angenähert hat. Dies bedeutet: Auch hier dringt der Dienstleistungssektor vor, wobei sich z.B. die Stadt Ratingen als Standort namhafter Software-Häuser bereits einen überregionalen Ruf erworben hat. Besonders dynamisch hat sich in der Vergangenheit auch die Stadt Monheim entwickelt, deren Beschäftigung in den letzten acht Jahren um rund 30 v.H., d.h. um 1 700 Arbeitsplätze, zugenommen hat. Hier hat vor allem die chemische Industrie das Arbeitsplatzangebot geprägt. Die Ausweisung neuer Gewerbegebiete hat sich auch in Langenfeld bezahlt gemacht. In den Gewerbegebieten Langenfeld Ost und Fuhrkamp gelang es, in kurzer Zeit eine interessante Mischung von Arbeitsplätzen an die Stadt zu binden.

An dieser Tendenz zum Dienstleistungssektor zeigt sich, daß der sogenannte Ballungskern Düsseldorf über seine Stadtgrenzen hinauswächst, wie wir es in ähnlicher Form auch in anderen Wirtschaftsräumen, z.B. in München, Stuttgart und Hamburg, beobachten können. Ein Standort in Ratingen, Erkrath, Langenfeld oder Hilden mag sich aus der Sicht der Firmen, die sich dort niederlassen, ebenso gut wie ein Düsseldorfer Standort bewähren. Dies gilt sicherlich für die Nähe zu dem gesamten Spektrum hochwertiger Dienstleistungen, das die Stadt Düsseldorf bietet, und erst recht mit Blick auf günstige Grundstückspreise, geringe Gewerbesteuer-Hebesätze, wie z.B. in Haan, Langenfeld und Erkrath und die gute Verkehrsanbindung an das Fernverkehrsnetz. Somit ist es kein Wunder, wenn zahlreiche Firmen, die zunächst ihren Standort in Düsseldorf hatten, in die Gemeinden des Kreises Mettmann umsiedeln.

Für die Region als Ganze sind solche Standortverlagerungen weniger schädlich als sie von den Düsseldorfer Stadt Vätern wegen des Verlustes an Gewerbesteuer empfunden werden müssen. Immerhin bleibt ja im wesentlichen die Nachfrage nach den speziellen Leistungen z.B. der Düsseldorfer Banken, Unternehmensberater, Werbeagenturen, Rechtsanwälte weitgehend erhalten.

Enge wirtschaftliche Verflechtungen mit dem Kreis gibt es aber auch noch aus einem weiteren Grund: Allen Düsseldorfern ist bekannt, wie stark in den letzten zwei Jahr-

**Kornelius
Reismann**
SANITÄRE INSTALLATION
UND HEIZUNGSANLAGEN

Technik im
Haus - wir
machen mehr
daraus.



HEILIGENSTRASSE 17-19
4010 HILDEN
T (0 21 03) 83 58

4000 DÜSSELDORF
T (02 11) 32 63 20

AUSFÜHRUNG WARTUNGEN
KUNDENDIENST PLANUNG BERATUNG

-L.T.G.-

Leitungs- und Tiefbaugesellschaft

m.b.H. & Co. K.G.

400 Neuss 1
Bataverstraße 86
Tel. (02101) 530053

4000 Düsseldorf 1
Flingerbroich 2
Tel. (0211) 234206

80
JAHRE



Dekorative Raumgestaltung & Restaurationsarbeiten
Malerei und Anstrich Fassaden- und Beton-
Tapezierarbeiten sanierung
Bodenbeläge Vollwärmeschutz

Franz Menke GmbH & Co KG
Malereibetrieb

Kronenstraße 47 · Tel. (0211) 34 55 10 · 4000 Düsseldorf 1

P. u. A. HÜREN GmbH

HEIZUNG · SANITÄR · LÜFTUNG

— Funk-Kundendienst —

4000 Düsseldorf-Heerdt · Werftstraße 11

Telefon 02 11 / 50 70 11



**PHILIPP
LEHMANN**

Bauunternehmung

Düsseldorf · Münsterstraße 400 · Ruf 62 61 21

Ältester Installations- und Heizungsbaubetrieb
im Raum Düsseldorf

JEAN KELS

Gegründet 1857 seit über 125 Jahren

37 85 52

Elektro - Sanitär - Heizung

Inh. H. J. Kels

Kronprinzenstr. 66 · 4000 Düsseldorf 1

Wir übernehmen kurzfristig Reparaturen und Umbauarbeiten. Wir reparieren und warten Elektro- und Gasgeräte

**SCHREINEREI
PAUL SCHMIDT GmbH**

AUSFÜHRUNG ALLER SCHREINERARBEITEN
FÜR BAU UND INNENAUSBAU
NACH EIGENEN
UND GEGEBENEN ENTWÜRFEN

EMMASTRASSE 17 · 4000 DÜSSELDORF
TELEFON 78 26 34



Seit 1935

Daniel Müller

Sanitär- und Heizungstechnik

Neuanlagen und Reparaturen

Fürstenwall 177 · 4 Düsseldorf 1
Ruf (02 11) 38 23 06

zehnten die Bevölkerung aus den Stadtgrenzen in die Kreise Neuss und Mettmann abgewandert ist. Vielfach waren es gerade jüngere und besserverdienende Gruppen, die der Stadt den Rücken kehrten und außerhalb mit einem Eigenheim im Grünen nach mehr Wohnqualität suchten.

Umverteilung von Kaufkraft

Diese Wanderungen haben für das Verhältnis zwischen Düsseldorf und dem Kreis Mettmann verschiedene wichtige Folgewirkungen: So bedeuten diese Wanderungsströme auch eine enorme räumliche Umverteilung von Kaufkraft. Speziell Einzelhandel und Dienstleistungen für den täglichen Bedarf brachte der Bevölkerungszuwachs im Kreis Mettmann beachtliche Wachstumsspielräume. Umgekehrt ist Düsseldorf für die abgewanderten Bevölkerungsgruppen bei den höherwertigen Waren ein begehrtes Einkaufsziel geblieben. Wichtig wird es aber sein — und hier liegt eine große Zukunftsaufgabe — die Verkehrsströme in die Landeshauptstadt hinein auch für den Individualverkehr attraktiv zu erhalten.

Wer aus Düsseldorf abgewandert ist, hat vielfach seinen Arbeitsplatz in der Stadt behalten. Folge: Die Pendlerströme zeigen steigende Tendenz. Allerdings gibt es auch hier eine Art stabilisierende Gegenbewegung. Einige Betriebe sind den Mitarbeitern quasi gefolgt, ebenso wie sich gewerbliche Neuansiedlungen auf die eigene Arbeitsplatzversorgung in den Gemeinden des Kreises Mettmann positiv ausgewirkt haben.

Blick nach vorn

Wo liegen nun die zukünftigen Entwicklungschancen der Düsseldorfer Region? Die Industrie- und Handelskammer hat in der Vergangenheit immer wieder aufgezeigt, wo sie die neuralgischen Punkte für die zukünftige Wirtschaftsentwicklung in ihrem Bezirk sieht. Erinnert sei an die akute Gewerbeflächenknappheit in der Stadt Düsseldorf, wo unter anderem ökologische Erwägungen immer mehr in den Vordergrund zu rücken drohen und eine wirtschaftliche Expansion auch alteingesessener Betriebe in Frage stellen. Zu den Problembereichen gehören sicherlich auch die weitreichenden Probleme eines überlasteten innerstädtischen Verkehrssystems, das unter dem fehlenden Tangential-Straßennetz rund um Düsseldorf leidet. Verkehrsprobleme bereiten auch der Wirtschaft im niederbergischen Teil des Kreises Mettmann einige Sorgen, da der zügige Weiterbau der A44 immer noch auf sich warten läßt. Hierunter leiden vor allem Velbert, Heiligenhaus und Wülfrath, wo gerade der hohe Industriebesatz eines leistungsfähigen Verkehrsnetzes bedarf.

Dies alles ist vor dem Hintergrund zu sehen, daß weite Teile des Gewerbes in den nächsten Jahren einen ausgeprägten innerbetrieblichen Strukturwandel zu bewältigen haben. So sind z.B. frühere Sortimente im metallverarbeitenden Bereich kaum noch zu vermarkten, wenn sie nicht mit moderner Mikroelektronik umgerüstet werden. Anpassungsbedarf resultiert aber sicherlich auch aus dem zu erwartenden drastischen Bevölkerungsrückgang, der die Stadt Düsseldorf härter als den Kreis Mettmann treffen wird. So wird nach Berechnungen des Statistischen Landesamtes die Zahl der Einwohner in der Stadt Düsseldorf bis zum Jahre 2000 um insgesamt 70 000 auf 490 000 Einwohner zurückgehen. Gleichzeitig wird sich der

Altersaufbau der Bevölkerung deutlich verändern, denn der Anteil der älteren Bevölkerungsgruppen relativ zu den jüngeren wird drastisch abnehmen. Damit werden sich die Ansprüche an die öffentliche Infrastruktur und an das private Handels- und Dienstleistungsangebot nachhaltig ändern.

Alles dies erfordert weite Handlungsspielräume für die Unternehmen. Nur dann ist auch das drängende Problem der Arbeitslosigkeit und des Ersatzes wegfallender Arbeitsplätze lösbar. Solche Handlungsspielräume im Interesse einer Fortentwicklung des allgemeinen Lebensstandards in unserer Region zu erhalten, sollte oberste Maxime der Kommunalpolitik sein.

Wo Heinz Köster residiert:

Das Archiv — ein Fundus, mit dem die Jonges wuchern können

Von Karlheinz Welkens

Das „Paul-Kauhausen-Archiv“ im obersten Stockwerk des Brauereiaussschanks Schlösser an der Altstadt gleicht sicher in vielem den Düsseldorfer Jonges selbst: Es ist eines der größten Vereinsarchive, es birgt überraschend viele Kostbarkeiten aus vielen Bereichen des Heimatbrauchtums, der Stadtgeschichte, aus Kultur und Literatur. Größen aus Politik, Wissenschaft und Institutionen, die hier zu Gast waren, bestätigten bei ihrem Besuch den hervorragenden Eindruck. Daß diese Wissens- und Ereignissammlung sich auch zum 55jährigen Bestehen des Vereins in einer so ausgezeichneten Verfassung präsentiert, ist heute Heinz Köster zu verdanken. Mit großem Engagement, äußerst penibel, enormen Zeitaufwand hat er seit 1976 die Bestände weiter systematisch erfaßt, geordnet und auch verwaltet. In vielen Vorträgen hat Köster die von ihm verwahrten Schätze, vor allem in Dia-Vorführungen und Präsentationen seiner Fotoalben von den Dienstagtreffen, den Jonges zur Freude gezeigt.

Für Heinz Köster ist die Archivarbeit Herzenssache: „Es ist mehr als nur die Bearbeitung historisch wertvoller Bestände. In einem guten Archiv soll die Vergangenheit aufbewahrt werden, so daß sie für die Zeitgenossen und für die kommenden Generationen Nutzen bringen kann.“ Wertvolle Fracht der Vergangenheit ist im letzten Weltkrieg durch Feuer, Bomben und Granaten zerstört worden, auch das Archiv im Brauereiaussschank Schlösser sank in Schutt und Asche. Um so respektabler ist die Leistung des Wiederaufbaus, die von Köster mit sicherer Hand fortgeführt wurde.

Die Gründung 1932 geht auf eine Sammlung von Dr. Paul Kauhausen zurück, der zunächst in seiner eigenen Wohnung und dann in einem kleinen Raum bei Schlösser bis 1957 den Grundstein legte. Seine Nachfolger waren Hermann Boss (bis 1962), Karl Gockel (bis 1968) und Karl Schlüpner (bis 1976). Die Bibliothek wurde von Dr. Gert Worrings von 1967 bis 1969 neu geordnet. ▶

Beratung für allerbeste Kommunikation. Wählen Sie TELBA®.

Telefonbau Louis Schwabe

Stresemannstraße 12, D-4000 Düsseldorf 1, Telefon 02 11/83 83-1, Telex 8 587 722 tlba d



ja zu Jungheinrich



Ja – zum anwenderorientierten Yale-Gabelstapler-Programm in Tragfähigkeiten bis 7,5 t. Mit Elektro-, Diesel- oder Treibgas-Antrieb.

Ja – zur Jungheinrich-Vertriebs- und -Serviceorganisation, die in Dichte und Leistungsstärke jedem Vergleich standhält.

Ja – zum kundennahen Service, der schnellen und zuverlässigen Ersatzteilversorgung.

Ja – zu den maßgeschneiderten Finanzierungs- und Mietprogrammen.

Ja – zu den umfassenden Ausbildungsprogrammen.

Ja – zu den Leistungen eines großen, finanzstarken Partners.

Beratung durch: Wilms & Wieggers GmbH · Am Hagelkreuz 11 · 4040 Neuss-Hoisten · Telefon (0 21 07) 7 80 01

JUNGHEINRICH GABELSTAPLER GMBH & CO. KG

Produktbereich Yale · Postfach 10 04 50

Flandersbacher Weg 2 · 5620 Velbert 1 · Tel. (0 20 51) 60 82-0 · Tx. 8 516 595

Herzlich willkommen im

café stockkühn

NOUVELE

Kasernenstr. 1 · 4000 Düsseldorf · Tel. 320686/87



Dem damaligen Jonges-Präsidenten Dr. Willi Kauhausen ist es zu verdanken, daß der Verein in dem wiederaufgebauten Haus Schlösser einen übergiebelten Raum von fast 100 Quadratmeter Größe mit Blick auf den Rhein bekam, eine großzügige Klause, so recht für die Archivarbeit geeignet. Der Verein hat ein „dauerndes Nutzungsrecht“.

Heute präsentiert sich das Archiv als ein kleines Heimatmuseum. Denn die Mitglieder selbst, Vereine, Verbände, Stadt und Persönlichkeiten haben durch Schenkungen und Gaben mannigfacher Art — Bilder, kostbarer Urkunden, Schriften, Bücher, Plastiken — die Bestände ständig bereichert. Alte Fahnen — darunter historische Dekorationsfahnen mit dem Wappen Karl Theodors von 1742 — schmücken den Raum, an der Ehrenwand wird der Ehrenmitglieder gedacht und ebenso der verstorbenen Präsidenten. In einer von Karl-Franz Schweig gestifteten Vitrine werden alle vom Verein zu vergebenden Ehrengaben und Auszeichnungen ausgestellt.

Es ist das bleibende Verdienst von Dr. Gert Worrings, daß er zusammen mit seiner Frau in wenigen Jahren die Bibliothek neu ordnete. In den 60er Jahren kamen Schüler und Studenten häufig ins Haus, heute sind viele andere Bibliotheken und Informationsmöglichkeiten vorhanden. Als die Bestände zu groß wurden, hieß die Devise abspecken zugunsten des Heimatbrauchtums.

Imposant ist es noch immer, was Heinz Köster über die Düsseldorfer Stadtgeschichte, sorgfältig geordnet und markiert, vorführen kann. Darunter Brauereischriften, Dissertationen. In der Abteilung ab 1945 wird über die Wiederaufstellung des Jan Wellem berichtet, der im Krieg im Grafenberger Wald ausgelagert war. Historisches über die Kunstakademie von anno 1778, über Künstler, Malkasten, in der Rubrik Medizin auch das Telegramm Schloßmanns zur Eröffnung des Unterrichts in der Akademie 1919. Die Festschriften sind eine Fundgrube. Werke von Herbert Eulenberg, Grabbe, Heine, Müller-Schlösser, Lebenserinnerungen und natürlich alle Tor-Nummern sind präsent.

Fachleute und Amateure wie Julius Söhn, Karl Fritzsche, Herbert Schmitz-Porten und Karl Schlüpner haben zu dem von Hans Maes gegründeten Bildarchiv wichtige Beiträge geliefert. Und heute führt Heinz Köster seine Bildschätze vor, darunter allein über 5000 Dias von den Düsseldorfer Schützen und 10000 über den Karneval, von Sitzungen und von den Jonges-Abenden. Im Tonbandarchiv werden wichtige Vorträge, Veranstaltungen, Konzerte aufbewahrt.

Mit Akribie hat Pressereferent Ernst Meuser seit über 25 Jahren Veröffentlichungen in der Düsseldorfer Presse über die Jonges gesammelt. Dieses Pressearchiv ist ein wichtiger, aktueller Teil des Archivs, der die lückenlos fortgeschriebene Vereinschronik ergänzt. Auf die Pressechau von Ernst Meuser warten die Jonges stets mit besonderem Interesse — wegen der „Bonbons“.

Den besonderen Schmuck des Raumes im Schlösser-Haus bilden Kunstwerke wie die Büste des Vereinsgründers Willi Weidenhaupt, des Kurfürsten Karl Theodor und Heinrich Heines und wertvolle Gemälde von Max Clarenbach, Fritz Köhler, den Ritzenhofens und anderen Heimatfreunden.

Auch heute ist dieses wertvolle Archiv ein geistiger Fundus, mit dem die Jonges wohl noch lange wuchern können.

Noch Berührungängste vorhanden:

Mit den neuen Medien leben lernen

Von Hansheinz Hauser, Mitglied des Bundestages und Präsident der Handwerkskammer Düsseldorf

Die Geschichte der Menschheit ist eine Folge von Epochen ganz grundsätzlich verschiedener Prägung. Dabei wird man je nach dem eigenen Standpunkt und vielleicht auch je nach der eigenen Neigung ganz unterschiedliche Faktoren als für die jeweilige Epoche prägend benennen. Von einer künstlerisch-musischen Betrachtungsweise über eine weltanschauliche Sicht der Dinge bis hin zur ökonomischen Betrachtung reicht das Spektrum möglicher Herangehensweisen an den jeweiligen Zeitgeist, und es liegt durchaus in der Natur der Sache, daß man einen Geschichtsabschnitt von dem einen Standpunkt aus mit positivem Vorzeichen und aus einer anderen Sicht mit eher negativem Vorzeichen versieht.

Die Betrachtung des 19. und 20. Jahrhunderts erfolgt — das ist jedenfalls mein persönlicher Eindruck — vorrangig unter ökonomischen Gesichtspunkten. Dabei sind dann der Übergang von einer Agrargesellschaft zu einer Industriegesellschaft als Folge einer ersten technischen Revolution, die Entstehung einer Dienstleistungsgesellschaft als Folge einer zweiten technologischen Entwicklungsschubs und in jüngster Zeit die Entwicklung zu einer Informationsgesellschaft als Folge einer dritten Stufe technologischer Neuerung die zentralen Entwicklungslinien, auf die sich die Betrachtung sinnvollerweise konzentriert. Der Umstand, daß die Folge der Entwicklungsschritte ganz offenbar in immer kürzeren zeitlichen Abständen erfolgt, bringt es mit sich, daß innerhalb eines Menschenlebens mehrere Entwicklungsschritte vollzogen werden, und dies wiederum bedingt die Notwendigkeit, innerhalb eines Lebens umzudenken und umzulernen. Ein Umstand, der allen zu schaffen macht, wobei sich die Zeitgenossen lediglich dadurch zu unterscheiden scheinen, daß die einen ihre Anpassungsprobleme sich selbst und anderen gegenüber offen eingestehen, und damit schon einen wichtigen Schritt zu deren Überwindung getan haben, während die anderen im Umgang mit dem Neuen eine Souveränität zeigen, die kritischem Nachfragen nicht immer standhält. Die „Neuen Medien“ und der Umgang mit diesem Schlagwort und den dahinter verborgenen realen Inhalten kann als eindrucksvolles Beispiel dafür genannt werden.

Die Ausgangslage ist bekannt, verdient es aber trotzdem, hier kurz skizziert zu werden. Vor allem infolge rasanter Entwicklungen im Bereich der Elektronik und zudem als Ergebnis eines gewaltigen von vorwiegend ökonomischen Interessen initiierten Forschungsaufwandes sind die Kommunikationsmittel der modernen Gesellschaften in den zurückliegenden 15 Jahren wahrlich revolutioniert worden. Immer mehr Informationen können in immer geringerer Zeit für immer vielfältigere Verwendungen an immer mehr Orte „transportiert“ werden, um dort dezentral verwertet oder zentral für mehr oder weniger lange Zeit für den jederzeitigen Abruf gespeichert zu werden. So

WILLY DRESE

Werkstätte
für Möbel und Innenausbau

Benzenbergstraße 28 · 4000 Düsseldorf
Telefon 39 12 84

RRT

Spedition GmbH

RHEIN – RUHR – TRANSPORT

Ihr Umzugspartner

Nutzen Sie 25 Jahre Berufserfahrung:
Planung und Ausführung
ohne Risiko

Höherweg 270 · 4000 Düsseldorf 1 · Tel. 7 33 28 58



Strabag Bau-AG

NIEDERLASSUNG DÜSSELDORF
SCHIESS-STRASSE 45 · 4000 DÜSSELDORF

Hoch- und Ingenieurbau Straßen- und Tiefbau

Planung · Konstruktion · Ausführung

Industriebau
Verwaltungsbau
Wohnungsbau
Straßen- und Verkehrsbau
Sportstätten- und Landschaftsbau
schlüsselfertiges Bauen

Partner am Bau



Das einzig wahre

WARSTEINER

Spitzen-Pilsener der Premium-Klasse.

wohl die Massenkommunikationsmittel wie auch die Medien zur Individualkommunikation haben damit innerhalb der modernen Gesellschaften dieser Welt eine Bedeutung erlangt, die man noch vor wenigen Jahren nicht für möglich gehalten hätte.

Die schon seit langer Zeit bewährte Telefontechnik ist technisch brilliant verfeinert und beispielsweise durch das Bildfernsehen und den Bildschirmtext-Dienst um bahnbrechende Leistungsmerkmale erweitert worden. Teletext, Telefax, Datex-P, Datex-L, Bigfon, Videokonferenz, Kabelfernsehen, Pay-TV, Satellitenfunk und Videotext sind weitere Errungenschaften, die in zunehmenden Maße Bestandteil unseres täglichen Lebens geworden sind. Wer den Umfang unterschätzt, in dem Neue Medien unseren Alltag schon jetzt prägen, der verkennt die Zeichen der Zeit und der riskiert mögliche Fehlentwicklungen. Mit anderen Worten, die Gesellschaft und jeder einzelne müssen das Leben mit den Neuen Medien lernen.

Dieser dringend erforderliche Lernprozeß muß auf mindestens drei unterschiedlichen Ebenen anlaufen, nämlich auf einer rechtlichen Ebene, auf der Ebene gesamtgesellschaftlicher Integration und schließlich auf der Ebene der Pluralität von Meinungen. Bislang ist im öffentlichen Bewußtsein anscheinend nur die rechtliche Problematik nachhaltig verankert. Unter dem Stichwort „Datenschutz“ werden auf den verschiedensten Ebenen Modelle und Vorgehensweisen zum Schutz vor mißbräuchlicher Verwendung der gespeicherten Daten diskutiert. Hier wird es darauf ankommen, einen gangbaren Mittelweg aufzuzeigen zwischen dem „gläsernen Menschen“ auf der einen und der „bürokratischen Knebelung“ moderner Datentechnik auf der anderen Seite.

Mindestens ebenso wichtig wie praktikabler Datenschutz sind aber Maßnahmen, die der drohenden Spaltung der Gesellschaft in diejenigen, die mit den neuen Medien umzugehen verstehen, einerseits, und die damit noch mehr oder weniger Unvertrauten andererseits entgegenwirken. Die Zugangsmöglichkeiten der Mitglieder der Gesellschaft zu den neuen Medien und somit auch zu den damit verbundenen Vorteilen sind noch nicht gleich. Immer weniger sind dafür technische Beschränkungen verantwortlich. Es sind vielmehr vielfältige „Berührungsgänge“, die weite Kreise der Gesellschaft bislang davon abgehalten haben, sich der Neuen Medien zu bedienen. Doch diese Berührungsgänge verdienen unser Verständnis und unseren Respekt. Es kann und darf nicht darum gehen, durchaus verständliche Zurückhaltung als Technikfeindlichkeit zu verteufeln, sondern es gilt vielmehr, durch sachliche Aufklärung verstärkt dazu beizutragen, daß auch diejenigen Mitglieder unserer Gesellschaft, die aufgrund ihres Alters, ihrer Ausbildung oder aus welchen Gründen auch immer bislang den nächsten gesellschaftlichen Entwicklungsschritt nicht mitvollzogen haben, dazu in die Lage versetzt werden.

Mit anderen Worten: Wir tun gut daran, nicht allein auf das technisch Machbare zu sehen, sondern auch auf dessen Bewältigung durch die Gesellschaft als Ganzes.

Die gesamtgesellschaftliche Bewältigung technologischer Entwicklungsschübe im Bereich der Daten- und Kommunikationstechnik stellt aber — und damit ist der dritte oben genannte Lernbereich angesprochen — auch beträchtliche Anforderungen an die Fähigkeit der Gesellschaft und ihrer Mitglieder, die auf sie einwirkende Infor-

mationsflut kritisch zu hinterfragen. Das heißt, es ist auch zu prüfen, inwieweit eine Gesellschaft befähigt ist, die Informationsvielfalt nicht etwa als Ersatz, sondern lediglich als Impuls für individuelle Denkleistung zu begreifen. Das Bild des Hauptschülers, der zwar die Tastatur seines Taschenrechners meisterhaft beherrscht, die rein gedankliche Befähigung zum Kopfrechnen aber nicht mehr mitbringt und auch nicht das Bestreben, diese Befähigung noch zu erlangen, mag überzeichnet sein, aber es symbolisiert eine Gefahr, die die modernen Gesellschaften nicht unterschätzen sollten. Die Neuen Medien erlauben dem Individuum auch Passivität und soziale Zurückgezogenheit, die schon nach relativ kurzer Zeit zur Verkümmern eigentlich wichtiger Eigenschaften führen können. Die Kontaktfähigkeit leidet, die Fähigkeit zur Zusammenarbeit mit anderen Menschen. Damit unmittelbar verbunden ist schließlich ein Umstand, der als besonders schwerwiegend empfunden werden muß: Der unreflektierte Konsum mannigfacher Informationen läßt die Kritikfähigkeit als unabdingbares Regulativ gesellschaftlicher Abläufe nach und nach verkümmern. Der Einzelne und die Gesellschaft als Ganzes werden anfälliger für Indoktrination. Zugegeben eine sehr extreme Zukunftsversion, aber insofern wichtig, als sie nachdrücklich veranschaulicht, daß nicht technische Errungenschaften allein dafür garantieren, daß es auch zukünftig gut bestellt sein wird um das gesamtgesellschaftliche Wohlbefinden.

Um Mißverständnisse vorzubeugen: Es geht nicht darum, die technische Entwicklung im Bereich der Datenübertragung und der Kommunikation zu verlangsamen oder ihr gar entgegenzuwirken. Aber es geht darum, den gesellschaftlichen Nährboden zu schaffen, auf dem diese Techniken optimale Wirkung erreichen. Die Technik soll uns helfen, das Leben angenehmer zu gestalten; und das wird nur dann gehen, wenn wir lernen mit dieser Technik, mit ihren Vorteilen und Nachteilen, mit ihren Chancen und ihren Gefahren zu leben.

Neue Broschüre zum Jonges-Jubiläum

Zum 50 Geburtstag des Heimatvereins hatten die Jonges eine Schrift herausgegeben, in der sie sich selbst und ihre Ziele dargestellt haben. Diese lesenswerte Broschüre wird jetzt aus Anlaß des 55jährigen Bestehens der Düsseldorfer Jonges überarbeitet, aktualisiert und im Herbst 1987 neu herausgegeben. Sie berichtet über die Geschichte des Heimatvereins, seine Aufgaben und Initiativen sowie über die Tischgemeinschaften — eine interessante Lektüre für Mitglieder, aber auch Freunde und Gäste unseres Vereins. Das ca. 120 Seiten starke Heft wird kostenlos abgegeben.

Liebe Autofreunde,

die Erfüllung Ihrer Autowünsche ist unser ganz persönliches Anliegen. Ob es sich um ein Auto aus unseren vielen Neuwagen-Programmen handelt, einen Gebrauchtwagen, um den besten Eintauschpreis für Ihren alten Wagen, um individuelle Finanzierung, um Reparatur und Service, oder nur um eine Besichtigung der interessantesten Autoschau der Welt — Wir stehen Ihnen jederzeit mit allen Abteilungen unseres Hauses zur Verfügung.

AUTO BECKER

Suitbertusstraße 150 · 4000 Düsseldorf · Tel. 0211/3380-1



Matthias Brock

GmbH & Co KG

4010 Hilden · Verbindungsstraße 15—19
Telefon (0 2103) 68 14-16 · Telex 8 581591

HOLZVERARBEITUNG und INNENAUSBAU

Montage und Verkleidung feuerhemmender Decken
und Wände
Lieferung und Zuschchnitt, einschl. Bearbeitung nach
Zeichnung und Angabe von
feuerbeständigen Platten nach DIN 4102

Opernhaus Düsseldorf

Vorverkauf

Jeweils ab Sonntag für alle Vorstellungen bis einschl. Montag der folgenden Woche von 11—13 Uhr.

Kassenstunden

samstags, sonntags und an Feiertagen 11—13 Uhr,
montags bis freitags 11—13 Uhr und
17—18.30 Uhr.

Vorbestellungen (37 09 81/2) ab Montag bis einschließlich Montag der folgenden Woche. Reservierungen bis 12.30 Uhr am Vorstellungstag.

Deutsche
Oper
am
Rhein

Garten- u. Landschaftsbau

Seit über 25 Jahren zuständig für
öffentliches und privates Grün

Wohngrün · Hausgärten
Siedlungsgrün · Hinterhofgestaltung
Straßengrün · Gartenteiche



Wilh. Eichberg

Am Birkenkamp 2, 4000 Düsseldorf, Tel. 28 97 01

Ungeziefer — Mäuse — Ratten
„ein tolles Ding!“

rufen Sie:

SCHÄDL-BEK.-MEISTER
KEMMERLING

Schwerinstraße 52
Ruf 49 32 26 + 49 94 32



Holzbearbeitungsmaschinen

alle Fabrikate

SOLO-Mehrzweck-Fünftzweck-Maschinen

Gebhardt + Augenstein GmbH

Düsseldorf-Heerdt, Tel. 50 70 21

Tresore

Ob Sie 1000,- DM oder 200 000,- DM in Geld- oder Wertsachen gegen Feuer und Einbruch sichern wollen, wir liefern Ihnen vom Wandgeldschrank bis zum Panzergeldschrank die richtige Sicherheitsstufe. Und das zu vernünftigen Preisen.

Neunzig GmbH · Geibelstr. 71 · 4000 Düsseldorf · Tel. 02 11 / 68 20 41

ANTON POTTHOFF

Holz- und Hallenbau · Zimmerei · Schreinerei
Kunststoff-Fenster für Alt- und Neubauten
bestens geeignet, eigene Anfertigung

Kölner Landstraße 18 · Tel. 78 40 48

5 × 11-Jubiläum:

Jobsi ließ die Puppen tanzen

Was begeisterte die Jonges beim Jubiläumsabend „5 × 11“ am 24. Februar in der Stadthalle mehr: Waren es die leicht bekleideten, schlanken und ranken Damen von Grün-Weiß Troisdorf und der „Brasil-Show“? Zugegeben, Männer sind wir alle-male. Oder waren es die gepfefferten Pointen, der Witz und die zündende Deftigkeit des Nordlichts Fips Asmussen? Oder gar der ebenso leise wie treffende Humor des Stuttgarters Heinz Roos, dessen Politiker-Parodien jenen Geist und jene Originalität hatten, auf die zum Beispiel der „Kampftaucher“ Peter Faßbender in seiner Kalauer-Bütt offensichtlich gern verzichtete? Es war alles zusammen, was den Erfolg dieser mit 1400 Jonges besetzten Jubiläumssitzung aus-machte, würdig des Ereignisses und würdig auch der Jonges-Selbsterkenntnis: Selbst beim Jubilieren sollte man sich nicht zu ernst nehmen.

Altstadtkulisse, Köbes-Elferrat — und Sit-zungspräsident Jobsi Drießen. Er hielt sich dies-mal mit eigenem Feuerwerk zurück, überließ den anderen die Bühne, residierte und präsi-dierte wie-der hellwach und souverän, schlagfertig, ein Mei-ster der Improvisation. War mal ein Jonges-Tisch zu faul zum Mitmachen, Jobsi sah es und rügte es. Und als ein Büttendredner hin und wieder ver-stohlen zu ihm hinblickte („Welche ‚Kiste‘ soll ich heute abend auspacken?“) signalisierte Jobsi ein stimmungsgemäßes „mittelschwer“. O ja, das alles gefiel den Jonges, und sie sahen auch, wie die zehn rotgewandeten jungen Damen von der „Großen“, die die optische Staffage auf der Bühne abgaben, hin und wieder nicht nur lange, sondern auch rote Ohren bekamen.

Hammer Fanfarenkorps, Kapelle Werner Ben-dels, Besuch des Prinzenpaares Rolf II. und Claudia I., Auftritte der Garde Blau-Weiß — ein prächtiger Rahmen für einen prächtigen Abend. Das Beste aus der Sicht des Chronisten aber war die „Hochzeitgesellschaft aus der Altstadt“ der Gerresheimer Bürgerwehr. Das war Düsseldorf-Folklore, närrisch-historisch, warum bei den Jonges nicht mehr davon? Der Festausschuß sollte mal bei den Organisatoren des „Nüsser Ovend“ in der Nachbarstadt Neuss kibitzen...

Nur einer war an diesem Abend todtraurig: der DEG-Fan Eugen Wesselmann. Er erlebte im Tele-fonkontakt das DEG-Debakel in Köln mit (1:8). Kopf hoch, Eugen. Erst in der Niederlage zeigt sich der Meister.

Mor.

Narrengespräch



Liebe Jonges!

Es ist schick geworden, über den Karneval zu lästern, und jene, die hinter den närrischen Kulissen aus Spaß an der eigenen Freud Stunde um Stunde ihrer Freizeit opfern, um den Rosenmontagszug rollen zu lassen oder eine Sitzung zu organisieren (von den Angstschweißstropfen der Schatz-meister gar nicht zu reden), leben in einer undankbaren Welt. Wenn die eigenen Freunde nicht wären, sie hätten den Krempel längst hingeschmissen.

Und schick ist es natürlich auch, wenn die Jugend über die Alten herzieht (und umgekehrt). Diese verflixten Scha-blonen! Wir sollten an dieser Stelle unseren Heimatfreund Engelbert Oxenfort loben, der in seiner Eigenschaft als Präsident der Garde Blau-Weiß jung und alt im Schlösser-Keller zum Gespräch über den Karneval zusammenholte. Während wir Jonges oben das Düsseldorfer Prinzenpaar hochleben ließen, schlugen sie sich im Keller verbal die Brocken um die Ohren.

Sie haben ja recht, unsere Jugendvertreter, daß sie kla-gen: Der Karneval ist zu militärisch geworden. Was einst als Persiflage „aufs Militär“ gedacht war, ist längst zum Selbstzweck geworden, die menschliche Eitelkeit feiert Triumphe. Sie haben ja recht, wenn sie sagen, zu viel sei ri-tualisiert worden im Karneval, und albern ist auch so man-ches, denken Sie nur an das Ohrläppchenziehen.

Aber haben nicht auch jene, die mit dem Karneval so hart ins Gericht gehen, ihr Schuldpädagogchen zu tragen? Wer nur attackiert, statt verändernd mitzumachen, wer den Karnevalist „rechtslastig“ nennt und es beim Kabarett tunlichst unterläßt, solche Wertungen zu äußern, wer sich über den Eintrittspreis bei Gala-Narren-Sitzungen auf-regt, aber mühelos ein paar Zehnmarkscheine für ein Rockkonzert auf den Tisch des Hauses blättert, und wer schließlich, wie auf dieser Karnevalsdiskussion zwischen etablierten Narren und keinesfalls närrischen Jugendver-tretern geschehen, gar behauptet, die Frauen seien im Kar-neval „Freiwild der Begierden der Männer“, der hat noch keine leicht bekleidete Schöne mit dem Po wackeln sehen. Wer ist hier Freiwild für wen?

Da stießen zwei Welten aufeinander. Engelbert Oxen-forts Initiative hat zumindest den Sinn gehabt, uns selbst-prüfend mal wieder im Spiegel zu betrachten. Die Jungen werden dennoch weiterhin die Folgen dessen verachten, was sie fordern (obwohl sie sie eines Tages selbst tragen müssen), die Älteren werden weiterhin gern mal verdrän-gen, daß Erfahrung auch wie eine Schule sein kann, in der man lernt, daß man letztlich ein Narr gewesen ist. Wir soll-ten hin und wieder mehr über uns selbst als über die ande-ren nachdenken. Alte Weisheiten, die schon in der Bibel stehen. Sie ist angeblich das meistgelesene Buch der Welt. O je.

Auf Wiederlesen,

Ihr Max von der Düssel



Düsseldorf-Alt®

...das Bier der 
Hirschbrauerei AG Düsseldorf

- *Erste Adresse* •
- *für Ihre Füße* •

Fuß-Praxis Müller

seit 1954

AM KAROLINGERPLATZ
LINIE 701 - 3 - 4 - 6

HERESBACHSTR. 35
Tel. 34 88 91 n. V.

Über
70 Jahre

Roßstraße 31
4000 Düsseldorf 30
Telefon (0211) 48 01 81 / 82

ADAM

Malerei und Anstrich

Ausführung
sämtlicher Malerarbeiten
Betonanierung
Fachbetrieb für Mineralfarbertechnik
Restaurierung von Kirchen

„Gut Aue“ liefert tagesfrisch das
Frühstücksei für Ihren Tisch

Der besonders feine Geschmack ist auf die
besonders gute, gesunde und natürliche
Fütterung zurückzuführen.

„Marken-Eier“ von „Gut Aue“
erhalten Sie in Ihrem Feinkostgeschäft oder in der
Verkaufsstelle Derendorf, Geistenstraße 6
Verkaufszeiten: mittwochs 9—12 Uhr
freitags 15—18.30 Uhr · samstags 9—13 Uhr

Gut Aue Marken-Ei-Vertrieb
4000 Düsseldorf 12 · Gut Aue — Hubbelrath
Telefon (630) 26234 + 23419

HOLZBAU HANS KRAMM

ZIMMERMEISTER

SCHALLSCHLUCKDECKEN • HOLZFUSSBÖDEN
REPARATUR UMBAUARBEITEN • TREPPENBAU
DECKEN UND WANDVERBREITERUNGEN

Düsseldorf Benrath · Sophienstr. 16 · Tel. 71 20 00



DER GUTE ZUVERLÄSSIGE PARTNER
ALBERT LANGWALD
SCHREINEREI · INNENAUSBAU

Wir beraten Sie gerne!



Worringerstraße 60
4000 Düsseldorf 1
☎ 02 11/35 94 94



Franz Busch KG.

Autoplanen
Abdeckplanen
Mietplanen
Markisen

Mindener Straße 30
Telefon 77 30 61/62

RHEINISCHE POST

Erschienen am 5. Februar 1987

Den Rhein nicht verteufeln

Der alte Vater Rhein, um mit der Sprache der Romantik zu argumentieren, „burgenbekränkt, viel besungen, Deutschlands Strom“, darf nicht durch einen Chemie-Unfall diskriminiert werden. Das war die Botschaft, die Prof. Heinrich Sontheimer, der deutsche „Wasserpapst“ von der Universität Karlsruhe, bei seinem Vortrag zum Thema „Rheinwasser – Reinwasser?“ nicht nur den Düsseldorfer Jonges, sondern allen Bürgern ans Herz legen wollte. Alle seien dazu aufgerufen, durch umweltbewußtes Verhalten das natürliche Lebensmittel Wasser vor Verschmutzung und Vergiftung zu schützen.

In unserer Industriezone komme es auf die aktive Mitwirkung aller Bürger an, betonte Sontheimer. Nicht nur die Chemie, auch die Lebensgewohnheiten im privaten Bereich (Spül- und Waschmittel, Abfälle) seien hier zu nennen, damit die wichtigste natürliche Quelle, das Grundwasser, nicht beschädigt werde. Aus unseren Trinkwasserleitungen kommt ein Gemisch, das durch enormen technischen (und finanziellen) Aufwand, wie Sontheimer hervorhob, vor allem auch in Düsseldorf in vorbildlicher Weise aufbereitet wird. Aus dem Grundwasser unter der Rheinsohle, durch Kies und Sand gefiltert, kommt das Wasser in die Brunnen, wird das Wasser aus dem Bergischen Land gemischt, und nach einem Ozon-Stoß, Entzug unerwünschter Stoffe mittels Aktivkohle und versehen mit Schutz-Zugaben für die Leitungen gelangt die Gabe der Natur schließlich in den Haushalt.

khw.

Erschienen am 29. Januar 1987

Lob der Fremde vor den Jonges

Weltoffene Stadt Düsseldorf? Von wegen, die Integrationsprobleme ausländischer Studenten in Düsseldorf seien besonders groß, kaum ein Düsseldorfer gehe auf diesen Personenkreis zu, von den Wohnungspreisen ganz zu schweigen. Der Vertrauensdozent der Konrad-Adenauer-Stiftung und Leiter des Auslandsamtes der Universität Düsseldorf, Prof. Dr. Fritz Nies, sagte vor den Düsseldorfer Jonges ungeschminkt, wo was im argen liegt. Auch der Stand des internationalen Studentenaustausches in der Bundesrepublik sei höchst unbefriedigend. „Wir sind das Schlußlicht Westeuropas.“ Nur 5,5 Prozent Ausländer studieren bei uns, in Frankreich sind es zum Beispiel 13 Prozent.

Aber auch die Immobilität der deutschen Studenten wurde heftig beklagt. Mit Wehmut verwies Nies auf die „fahrenden Schüler“ von einst, heute studieren an der Universität Düsseldorf 90 Prozent Studenten aus NRW, kaum

einer habe den Mut, im Ausland zu studieren, „höchstmal in Österreich“. Die Gründe? Die Hauptursache, so Nies, seien Mentalitätsprobleme und persönliche Bindungen – angesichts der zunehmenden internationalen Wirtschaftsverflechtungen, dem Benötigen von länderübergreifenden Eliten und des großen Exportanteils eine nationale Gefahr. Nies appellierte an den Heimatverein, sich in Düsseldorf für Ausländer-Studenten zu engagieren.

Beispiele aus der Praxis in Düsseldorf gab der Auslandsstudent Pawel Golak (Polen). Vor allem sind es auch die „sogenannten akademischen Freiheiten“, die den ausländischen Studenten an den deutschen Universitäten zu schaffen machen, sie sind von Haus aus meist passives Lernen gewohnt. Er sprach von einer „Deutschland-Nostalgie“ der Studenten aus den ehemaligen deutschen Kolonien, aus Südkorea und Lateinamerika. Ein deutscher Diplom-Titel oder gar eine „Dr.“ hätten im Ausland außerordentlichen Wert.

Über Erfahrungen als Auslandsstudent in North-Carolina (USA) berichtete der Stipendiatensprecher der Konrad-Adenauer-Stiftung in Düsseldorf, Wolfgang Zengering. Sein Fazit im Vergleich: Leichte Pluspunkte für Amerika.

Vizebaas Prof. Dr. Hans Schadewaldt, früher selbst Vertrauensdozent der ausländischen Studenten, appellierte an die Jonges, Auslandsstudenten einzuladen, auf sie einzugehen. Vielleicht sogar einen „Studententisch“ gründen? Baas Kurt Monschau sicherte zu: „Da werden wir im Vorstand mal drüber nachdenken.“

Mor.

Erschienen am 12. Februar 1987

Viel Beifall für Wolfgang Schackow

Marschmusik, Beifallssalven, Helau: Prinzenempfang bei den Jonges mit rund 600 Teilnehmer. Da strahlte die kecke Claudia I. und Rudolf II. nahm den Prinzenteller von Baas Kurt Monschau entgegen. Bürgermeister Bruno Recht, Bürgermeister Hermann-Wilhelm Thywissen (Neuss), Handwerkskammer-Präsident Hannsheinz Hauser, Schützenchef Jupp Arnold, Präsidenten, Offiziere, Direktoren, sie alle erwiesen dem närrischen Stadtoberhaupt auf Zeit ihre Referenz. Auch Wolfgang Schackow, CC-Präsident a.D., war mit dabei, viel beklatscht, Schulterklopfen, mitfühlende Worte.

Und als der Baas gar davon sprach, daß „jeder sein Kreuz zu tragen hat“ und die langjährigen Verdienste Schackows für den Düsseldorfer Karneval, seine Ideen und seine Kreativität lobte, da rauschte es mächtig als Beifall im Rund. Als Überraschungsgäste tauchten plötzlich (auf Einladung) auch Hartmut I. und Prinzessin Marlies auf, brauereigewichtig schallte das „Halt Pohl“ des Prinzen durch den Saal. Mitgerissen von der Stimmung unterzeichnete Rolf II. seinen Aufnahmeantrag für die Mitgliedschaft bei den Jonges.

Mor.



Industrie- und Lagerhallen · Bürohäuser · Kapitalanlagen



Niederrheinstraße 16 · 4000 Düsseldorf 30 · Telefon (02 11) 45 10 96 · Telex 8 582 344 engld



Seit über 40 Jahren...

stehen Ihnen unsere Reisebusse für alle Gelegenheiten zur Verfügung. Wir beraten und machen Vorschläge für Betriebs- und Vereinsausflüge, Hotelreservierungen und Programme am Ort.

Spezialprogramme für Gruppen-Kurzreisen

REISEBÜRO ADORF

Düsseldorf 1 · Bismarckstr. 45
Telefon: 02 11/320771-3

Werkzeuge mieten

Wir vermieten Geräte für Holz-, Metall-, Stein-, Kunststoffverarbeitung sowie Raumaustrockner, Heizungen und Gartengeräte



DELVOS

Ackerstraße 129 · Tel. (02 11) 66 16 87 · 4000 Düsseldorf



**FACH-
UNTERNEHMER
FÜR SANITÄR-UND
HEIZUNGSTECHNIK**

Eingetragen unter Nr. D-B 017
bei der Innung für Sanitär-
Heizung-Klima

Firma:

**Peter
Blumenrath**

GmbH
Sanitär- und
Heizungstechnik
Ing.-Büro
Luisenstraße 118
4000 Düsseldorf 1
Telefon 02 11/37 61 50

Bei uns haben Sie immer die Auswahl!

Und deshalb können Sie sich bei uns in 6 verschiedenen Neu- und Gebrauchtwagen-Ausstellungen über unser Angebot informieren.

Aber das ist noch nicht alles: Denn auch für den Service Ihres neuen Wagens liegt einer der 6 moll-Betriebe ganz bestimmt in Ihrer Nähe.

V.A.G

- Adlerstr. 34-40
Tel. 36 38 11
- Berliner Allee 51-53
Tel. 8 47 21-23
- Hansa-Allee 242
Tel. 59 40 18
- Rather Str. 78-80
Tel. 48 95 68
- Schirmerstr. 41-47
Tel. 35 19 08
- Tußmannstr. 56-64
Tel. 46 30 41



**adelbert
moll**

Sammelnummer
Tel.* 353232

Erschienen am 30. Januar 1987

Studenten-Austausch ist unbefriedigend

„Der momentane Stand des internationalen Studentenaustauschs in der Bundesrepublik ist in jeder Hinsicht unbefriedigend“, kritisierte Prof. Fritz Nies, Leiter des akademischen Auslandsamtes der Universität Düsseldorf, auf dem Heimatabend der Düsseldorfer Jonges. Unter den führenden Industrienationen nähmen die westdeutschen Universitäten die wenigsten ausländischen Studenten auf. Gemeinsam mit der Düsseldorfer Stipendiatengruppe der Konrad-Adenauer-Stiftung referierte Nies, zugleich Vertrauensdozent der Stipendiaten, über „Auslands- und Ausländerstudium“.

Deutsche Studenten hätten „eine Nesthocker-Mentalität“ entwickelt, die sie von einem Auslandsstudium abhalte, analysierte Nies. Der Romanist forderte: „Um der Gefahr eines erstickenden geistigen Lokalsmogs zu begegnen, muß nicht nur das Auslandsstudium intensiviert werden. Auch unsere Universität sollte für Studierende anderer Länder durch gezielte Angebote attraktiver werden.“

Prof. Nies und Pawel Golok, polnischer Doktorand und Adenauer-Stipendiat, beklagten, daß die Integrationsmöglichkeiten ausländischer Studenten in Düsseldorf „besonders schlecht“ seien.

Die Stipendiaten und Prof. Nies schlugen den Jonges vor, Patenschaften für ausländische Studenten zu übernehmen, sie gelegentlich in die eigene Familie einzuladen, ihnen Stadt und Umgebung zu zeigen.

Jonges-Baas Kurt Monschau und Vizebaas Prof. Hans Schadewaldt versprachen: „Wir werden mit den Tischbaas beraten, was wir in dieser Richtung tun können.“ **Ze**

Erschienen am 5. Februar 1987

Rheinwasser noch Reinwasser?

Ist das Rheinwasser noch Reinwasser? Über diese Frage informierten Stadtwerke-Vorstand Wilhelm Poggenburg und Prof. Heinrich Sontheimer von der Universität Karlsruhe die Düsseldorfer Jonges. Sontheimer, in Fachkreisen als „Wasserpapst“ gerühmt, ging ausführlich auf die Rheinverschmutzung durch die Schweizer Chemiefirma Sandoz ein: „Sandoz war ohne Zweifel ein schwerer Unfall. Doch die für die Selbstreinigungskraft des Flusses entscheidenden Bakterien sind nicht abgestorben. So sind wir noch einmal mit einem blauen Auge davongekommen.“ In Düsseldorf hätten die Trinkwasserpumpen nicht abgestellt werden müssen. Die Notversorgung der Stadt mit Trinkwasser müsse allerdings ausgebaut werden, forderte der Wasserexperte.

Sontheimer bemerkte zur Trinkwasserqualität des Stroms: „Das aufbereitete Rheinuferfiltrat entspricht der Qualität von Grundwasser.“ Die spürbaren Verringerungen der Schadstoffbelastung des Flusses in den letzten zehn Jahren betonend, mahnte er jedoch, den Rhein so rein zu halten, „daß wir auch in Zukunft sauberes Trinkwasser aus ihm gewinnen können.“



Alle drei Düsseldorfer Tageszeitungen brachten dieses Bildmotiv am 6. Februar 1987: Die Düsseldorfer Filialdirektion der Nürnberger Versicherung übernahm die Patenschaft für den „Grönen Jong“ im Hofgarten. Mit bei der Feier waren auch Filialdirektor Detlef Becker, Liesel Grafweg (Tochter des Erbauers), Bürgermeister Bruno Recht und Jonges-Baas Kurt Monschau

Bild: Frank Pierlings

Über ein erfreuliches Echo auf dem letzten Heimatabend berichtete Jonges-Baas Kurt Monschau. Nach dem Vortrag über „Auslands- und Ausländerstudium“ (die WZ berichtete) erklärte sich die Tischgemeinschaft Schwatte Düwel bereit, die Patenschaft für eine „Tischgemeinschaft international“ zu übernehmen. Und auch die Jrade Jonges wollen ein oder zwei ausländische Studenten in ihre Tischgemeinschaft aufnehmen. **Ze**

NRZ

Erschienen am 8. Februar 1987

Patent für Düsseldorf's Denkmäler

(Auszug) Dem Grönen Jong geht's wieder gut. Aber sein göttlicher Kollege an der Kö sieht ganz schön alt aus. Während die eine Triton-Skulptur restauriert und gefeiert wurde, ist für die andere kein Geld da. Etwa 240 000 Mark würde es nach Schätzungen des Hochbauamtes kosten, den steinernen Meeresherrn samt wasserspeiendem Fisch wieder herzurichten. Nicht nur Moos und Algen setzen dem Sohn Poseidons zu, auch der Zementmörtel müßte verschwinden, womit das Jugendstil-Werk von Fritz Coubillier unsachgemäß geflickt wurde. Kurt Monschau, Baas der Düsseldorfer Jonges, will die Stadt in die Pflicht

Gabelstapler
für jeden Einsatz:

- Kauf
- Miete
- Leasing

Röder Gabelstapler

Ersatzteillager · Kundendienst

Caprille
Quality
NISSAN
GABELSTAPLER



Ubierstraße 16 · 4000 Düsseldorf 1
Tel.: 0211-155555



BP Stromeyer

BP Stromeyer GmbH, Mineralöl- und Brennstoffhandel
Kraft- u. Schmierstoffe, Heizungs- und Tankservice

W. Weilinghaus, Cuxhavener Straße 8 (Hafen)
Postfach 8505, 4000 Düsseldorf 1, Telefon (0211) 308161



Das Restaurant SÜLLO-STUBEN

zwischen Messe und Airport

IM GEMÜTLICHEN
„FAIRPORT HOTEL“

Grill-Bar

Gesellschaftsräume bis 150 Personen

Düsseldorf-Lohausen
Niederrheinstraße 162 · Telefon 45 09 56-8
Telex 8584 033



Obergärige
Brauerei

Im
Füchschen

Tel. 84062

Selbstgebrautes Obergäriges Lagerbier vom Faß
Spezialitäten aus eigener Schlachtung
Düsseldorf · Ratinger Straße 28/30



Heinrich Mai & Sohn
Koppersstraße 21
Postfach 110740
4000 Düsseldorf 11
Telefon 0211/507018

ÜBER 75 JAHRE IN DER ALTSTADT

breitenbach

UHRMACHERMEISTER UND JUWELIER
FLINGER STRASSE 58 · TELEFON 134171

„Der Herr“

Das Spezialhaus für modische Herrenkleidung
Düsseldorf-Altstadt, Bolkerstr. 57, Tel. 131662

nehmen: „Es wird viel zu wenig für die Erhaltung der Denkmäler getan! Die Patenschaften entlassen die Stadt nicht aus der Verantwortung!“

Die Paten-Aktion allein, darüber sind sich die Experten einig, kann Düsseldorf's Freiluft-Kunst nicht retten. Wohl wurden seit 1983 insgesamt 105 Verträge zur Pflege von Brunnen und Skulpturen abgeschlossen.

So hat die SPD-Fraktion, Patentante des Heine-Denkmal's am Schwanenspiegel, seit dem Sommer 1984 nichts mehr für das ihr anvertraute Kunstwerk getan. Damals, im Kommunalwahlkampf, legten die Genossen selbst Hand an und holten den Staub aus allen Ritzen. Jetzt ist die Skulptur von Bert Gerresheim wieder verunziert — mit Schmutz, Laub und blauer Farbe. „Oh!“, hieß es gestern aus dem Fraktionsbüro, „wir müßten wohl mal wieder schrubben!“

Auch die F.D.P., Patin der „Auseinandersetzung“ auf der Mittelstraße, hat in letzter Zeit nicht aufgepaßt: Der dickere der beiden Bronze-Männer ist mit Pommes und Mayo gekrönt. Da kann es doch nur heißen: Schwamm drüber!

Die CDU ist fein raus. Sie hat noch keinen Patenschaftsvertrag, liebäugelt aber — als Hüterin der Tradition — mit Grupellos Jan-Wellem-Denkmal vor dem Rathaus. Allerdings will man sich nicht ewig binden, eh der Sockel des bronzenen Reiters erneuert ist. Die Kosten sind erheblich: 180 000 Mark.

Solche Summen können von Denkmal-Paten nicht erwartet werden, „es ist ja schließlich“, wie das Hochbauamt betont, „eine freiwillige Leistung“.

„Vater Rhein und seine Töchter“ haben am alten Landtag noch keinen Paten gefunden. Dabei müßte sich dringend jemand um die Sockelreinigung kümmern. Kleine Schäden am Naturstein könnten für rund 700 Mark repariert werden.

An der Cornelius-Uhr ist der Lack ab. Die Zeitsäule, an der sich angeblich die Verliebten treffen, braucht einen neuen Anstrich nebst Vergoldung. Als Pate wäre ein Malermeister willkommen.

Ein anderes „Sorgenkind“, so das Hochbauamt, ist der Moorenbrunnen am Moorenplatz. Hier kann das Wasser erst wieder fließen, wenn die Innenbeschichtung erneuert wurde — für rund 10 000 Mark. Reicher Pate gesucht.

Birgit Kölgen

Dienstagabende:

Erinnern Sie sich noch?

Unser Heimatfreund und Archivbewahrer Heinz Köster hat sich die Mühe gemacht und einmal zusammengestellt, wieviele Heimatabende die Jonges in den letzten 55 Jahren veranstalteten: eine tolle Zahl kam heraus, nämlich 2655!

Auch in den letzten fünf Jahren gab es wieder viele Höhepunkte — erinnern Sie sich noch? Zum Beispiel **1982**: Das Münsterland lädt ein, Bundestagsvizepräsident Windelen sprach, es gab einen Elsässer Abend. **1983** hörten wir über „Wirtschaftspartner Japan“ (Hirohiko Tsuda), Staatssekretär Möllemann sprach, es gab eine Podiums-

diskussion über den Düsseldorfer Sport, Dr. Bernd Rietdorf stellte den Düsseldorfer Flughafen vor, eine Podiumsdiskussion machte die Probleme der Polizei in der Altstadt deutlich. **1984** stellte sich die Stadt Monschau vor, wir hatten Dr. Rainer Barzel zu Gast, Prof. Dr. Hentrich beklagte die „freiwillige Zerstörung von Baudenkmalern in Düsseldorf“, die Stadt Marburg war bei den Jonges. Einmalig auch: Heimatfreund Dr. Jörg Weck war Prinz, Schützenkönig und St. Martin! **1985**: Dr. Bernhard Worms war bei uns, auch Dr. Achim Rohde. Der Redakteur Heinz Schweden plauderte über „Hinter den Kulissen der Bonner Politik“ und (Top-Abend): Max Schmeling erlebte bei uns, wie beliebt er immer noch ist. **1986**: Die Stadt Xanten stellte sich vor, es gab einen großen Westwald-Abend, und auch Ratingen war mit großem Angebot zugegen. Wir hörten und sahen Wissenswertes über die Deutsche Edelsteinstraße, Uni-Rektor Prof. Dr. Kaiser trug „Gedanken zu Deutschlands Einheit“ vor, Buga-Geschäftsführer Laskowski leuchtete hinter die Kulissen der Buga. Ministerpräsident Johannes Rau und OB Klaus Bungert waren aus Anlaß des Ereignisses „40 Jahre NRW und Landeshauptstadt“ bei uns, auch „50 Jahre Blotwoosch-Galerie“ war ein Ereignis. Dr. Otto von Habsburg fragte nach Europa, es gab einen Ehrenabend für unseren Ehrenbaas Hermann Raths, und schließlich hörten wir einen brillanten Vortrag von Dr. Dieter Kronzucker über Amerika.

Fragen Bitten Fragen

Der du der Himmel bist
und Geheimnis dein Name:
Uns führt deine Macht
in Versuchung. Ist unsere
Schuld nicht dein Wille?

Alle Übel, die du uns
auferlegst, warten
auf deine Erlösung.

Alle Tode, die du uns
sterben läßt, hoffen
auf dein Erbarmen.

In welcher deiner
Herrlichkeiten
wächst schuldlos
unser tägliches Brot?

Wann kommt dein Reich,
das uns Kraft gibt,
von Ewigkeit zu Ewigkeit
nie mehr an dir
zu zweifeln!

(Aus dem Gedichtbändchen „Dein Gesicht verläßt mich nicht“
von George Forestier, Gilles & Franke Verlag)

wenn's um Geld geht...



**KREISSPARKASSE
DÜSSELDORF**

Kasernenstraße 69

Telefon 873 - 0

Orient-Teppiche

Brücken und Galerien

Teppichreinigung

Erstklassige Reparaturen



Tradition
seit 1886

Lothar Gerardi

4 Düsseldorf · Rather Straße 34

Ruf: 44 57 21

Heinz Mergemeier
Buchbinderei

Einbinden · Restaurieren
Prägen · Einzelanfertigung

4 D'orf · Luisenstr. 7 a. d. Kö
Telefon 02 11 - 37 43 96



Der Weinmann Tschärke

Unsere Liebe gehört dem Wein

Düsseldorfs führender Fachhandel. Über 1000 Sorten
Weine und Spirituosen ständig vorrätig.
Fachliche Beratung und Probiermöglichkeit.
Wein in Fässern — Präsentdienst

Kaiserswerther Str. 150-152 ☎ 02 11 / 4509 11

Parkplatz vorhanden

UMZÜGE ● LAGERUNG

Seit
1903



mit dem erfahrenen
Fachpersonal
und Handwerksservice
Büroumzüge
Auslandstransporte
Übersee-Verpackungen
Beiladungen
in allen Richtungen

unser Service — Ihr Vorteil
Telefon 39 30 13-14



„Herzlichen
Glückwunsch,
Düsseldorfer
Jonges!“
sagen die

 **ADLER
Versicherungen**

z.-Dir. Düsseldorf 1, Friedrich-Ebert-Str. 31-33, Tel. 35 01 61.
neralagentur Grzybowski KG-Assekuranz, Düsseldorf 30, Tußmannstr. 17, Tel. 444445



Vereinsheim Brauerei-Ausschank Schlösser, Altstadt 5

März 1987

Dienstag, 3. März 1987

Keine Veranstaltung

Dienstag, 10. März 1987, 20 Uhr

Prof. Dr. Joseph Anton Kruse, Leiter des Heinrich-Heine-Instituts
Fritz Gehlen, Dumont-Lindemann-Archiv

Zur Erinnerung an Heinrich u. Alexander Spoerl

Dienstag, 17. März 1987, 20 Uhr

Abend mit Franz Beckenbauer

Terminänderung

Sonntag, 22. März 1987, 11 Uhr

*Eröffnung der „Jonges-Brücke“
in der Bundesgartenschau*

Alle Jonges und ihre Familien sind herzlich eingeladen

Dienstag, 24. März 1987, 19 Uhr

Jahreshauptversammlung

Dazu ergehen schriftliche Einladungen

Dienstag, 31. März 1987, 19 Uhr

Stiftungsfest – 55 Jahre Düsseldorfer Jonges

Stadthalle Fischerstraße. Eintritt 10,- DM, Einlaß 18 Uhr.

Alle Mitglieder mit Frauen und Gästen sind herzlich eingeladen

Vorschau: Dienstag, 7. April 1987, 20 Uhr

Presseschau mit Ernst Meuser

und Aufnahme neuer Mitglieder

Wir trauern um unsere verstorbenen Heimatfreunde

Forst- und Landwirt Joachim Zech, 64 Jahre

heimgegangen am 29. 12. 1986

Bauingenieur Carl Ellert, 49 Jahre

heimgegangen am 2. 1. 1987

Landwirt Heinrich Küpper, 67 Jahre

heimgegangen am 5. 1. 1987

Kraftfahrer i.R. Leonhard Rumann, 77 Jahre

heimgegangen am 11. 1. 1987

Rentner August Wedemeier, 81 Jahre

heimgegangen am 13. 1. 1987

Bäckermeister Leonhard Philippen, 78 Jahre

heimgegangen am 13. 1. 1987

Angestellter Hans Doerken, 76 Jahre

heimgegangen am 14. 1. 1987

Präses i.R. Prof. Dr. D. Joachim Beckmann, 85 Jahre

heimgegangen am 18. 1. 1987

Architekt Carl Hoppe, 81 Jahre

heimgegangen am 21. 1. 1987

Kfm. Angestellter Josef Bruchhausen, 82 Jahre

heimgegangen am 27. 1. 1987



Praxis für Massage und Krankengymnastik

Hanus

Benderstraße 80, ☎ 02 11/29 72 56
4000 Düsseldorf-Gerresheim



Therapien:

Medizinische Massagen	Schlingentisch- behandlung nach Halter
Heißluft- und Rotlichtbehandlung	Haltungsturnen für Kinder
Fangopackungen	Säuglingsgymnastik
Sonnenbank	Skoliosebehandlung
Chirogymnastik	Schwangerschafts- gymnastik
Unterwassermassagen	Rückbildungsgymnastik
Stangerbäder	Fußreflexzonen- therapie
Migränetherapie	Aktives Gefäßtraining
Atem- und Ent- spannungstherapie	Kreislauftraining
Elektrotherapie	Manuelle Lymphdrainage
Cellulitisbehandlung	Sportphysiotherapie
Bindegewebsmassage	Manuelle Therapie
Krankengymnastik	Speziell Rheumatherapie
Behandlung nach Schlaganfällen	

Behandlungszeiten:

Mo. + Do.	9.00 — 14.00 und 16.00 — 20.00 Uhr
Di. + Mi.	8.00 — 12.00 und 14.00 — 18.00 Uhr
Fr.	8.00 — 15.00 Uhr



AEG-Kundendienst für alle Elektrowerkzeuge H. G. HESSLER

Querstraße 10 · Telefon 725311
4000 Düsseldorf-Oberbilk

Am alten Schloßturnm
im Herzen der Altstadt.

Treffpunkt der
Heimatsfreunde
in Düsseldorfs ältester
Gaststätte (seit 1536)

Blankgescheuerte Tische und
Köbesbedienung.
Gutbürgerliche Küche.
Haus mit Gastlichkeit und Tradition.



Düsseldorf Am alten Schloßturnm

Burgplatz 21-22 - Düsseldorf 1 - Tel. (0211) 133161

Alles unter Dach und (vom) Fach!



Autohaus Wilhelmi: Ein richtiges modernes Automobilzentrum.
Auf ca. 4000 qm: Die aktuellen VOLVO-Modelle, attraktives Zube-
hör, umfangreiches Ersatzteillager und neue Werkstatthallen.

Autohaus Wilhelmi
Düsseldorfs größter
VOLVO Exklusivhändler

Mit uns fahren Sie bestens!

autohaus

Kampstr. 8 - 12
4000 Düsseldorf 13
76 72 74

wilhelmi

Unser
Leasingangebot:

VOLVO 740 GL
Kombi mit Katalysator

Für DM 208,15
Monatsmiete

Mietsonderzahlung:
DM 13 320,—
Restwert:
DM 20 375,—
Laufzeit:
20 Monate/30 000 km

1. 3.	Rentner Josef Höller	84	25. 3.	Oberst a.D. Hermann Dropmann	79
1. 3.	Dekorateurmeister Peter Vossen	78	26. 3.	Kaufmann Herbert Müller	55
1. 3.	Bauingenieur Adolf Hofmann	79	26. 3.	Kaufmann Kurt Ramackers	50
2. 3.	Verkäufer Günter Jaeger	50	26. 3.	Elektriker Wolfgang Witte	55
2. 3.	Kaufmann Heinz H. Jensen	50	27. 3.	Architekt BDA Hans-Heinz Klapthor	76
2. 3.	Kaufmann Hans Wiatrowski	55	27. 3.	Bauingenieur Wilhelm Schäfer	75
3. 3.	Rentner Josef Prinz	87	28. 3.	Techn. Kaufmann Ferdinand Büttgen	75
3. 3.	Geschäftsführer Willy Rosellen	80	28. 3.	Florist Kurt Hövels	40
3. 3.	Unternehmensberater Rolf Hübbers	55	29. 3.	Handelsreferent Thomas Spicker	30
3. 3.	Dipl.-Braumeister Jochen P. Wirichs	50	30. 3.	Zahntechnikermeister i.R. Heinz Rohde	89
4. 3.	Selbst. Heinz Fretz	65	30. 3.	kfm. Angestellter Manfred Lambrecht	40
5. 3.	Apotheker Dirk Freisenich	50	30. 3.	Versicherungskaufmann Helmut Pusch	55
6. 3.	Werbekaufmann Erich Krone	78	31. 3.	Angest. i. Außendienst Dieter Büchenschütz	50
7. 3.	Direktor Eduard Backhaus	77	31. 3.	Rentner Willi Ottinghaus	70
8. 3.	Vers.-Kaufmann a.D. Wilhelm Langenbach	82	31. 3.	Dipl.-Betriebswirt, Prokurist Helmut Phillips	40
8. 3.	Zahnarzt Dr. Walter Piel	82	31. 3.	Architekt Heinz Wachenfeld	60
8. 3.	Verkaufsingenieur Hans-Joachim Radtke	60			
9. 3.	Rentner Peter Wasserschaff sen.	82			
11. 3.	Städt. Verwaltungsrat Erich Schmidt	55	1. 4.	Amtmann a.D. Franz Wenzel	92
12. 3.	Bauunternehmer a.D. Johannes Johanning	75	1. 4.	Stadtamtman a.D. Willi Kasberger	79
12. 3.	Schlossermeister Herbert Miebach	40	1. 4.	Prof. Dr. phil. Arthur Hoffmann	76
13. 3.	Prof. Dr. Heinz Rudolf	75	1. 4.	Dipl.-Ing., Druckerei, selbst. Ulrich Rath	40
13. 3.	Rentier Hanns Heuer	70	1. 4.	Dipl.-Ing. Theo Romahn	60
13. 3.	Architekt Hubert Kaulertz	65	1. 4.	Meß- und Regelmechaniker Karl Saalfeld	50
13. 3.	Stadtamtman Hans-Walter Schmalohr	60	1. 4.	Architekt Günther Stöcker	70
14. 3.	Reg.-Hauptsekretär a.D. Eduard Sigart	78	1. 4.	Heilpraktiker Volker Tetenberg	50
14. 3.	Krankengymnast Waldemar Kabisch	50	2. 4.	Kunstschmiedemeister Hans Bachmann	40
15. 3.	Kaufmann Herbert Fuls	75	4. 4.	Kaufmann Josef Steinhausen	60
15. 3.	Heilpraktiker Bernd Schmidt	50	5. 4.	Geschäftsführer Dr. Rudolf Ahrens	79
16. 3.	Rechtsanwalt Dr. Karl Walter Schindler	82	5. 4.	Rektor Friedrich Müller	60
16. 3.	Werkmeister Walter Weber	60	6. 4.	Malermeister Hans Schaub	78
17. 3.	Polizeiberrater a.D. Julius Runkel	77	6. 4.	Kaufmann Franz Böhner	60
17. 3.	Verwaltungsdirektor Kurt Knoche	65	7. 4.	Ingenieur Josef Lippe	76
17. 3.	Rechtsanwalt Jürgen Krumland	55	7. 4.	Prokurist Joachim Gerlitz	50
18. 3.	Komplementär der Firma Schneider u. Schraml Heinz Beckmann	60	7. 4.	Rechtsanwalt Helmut Guddat	50
19. 3.	Ing. und geschäftsführender Gesellschafter Hans Frisch	75	8. 4.	Elektrokaufmann Willy Schmitz-Salue	79
19. 3.	Ingenieur Heinz Sleuwen	50	8. 4.	Verwaltungsdirektor a.D. Hans Jülich	75
20. 3.	Kaufmann Hermann Becker	65	8. 4.	Notar Dr. Wolfgang Vogel	50
21. 3.	Kfz.-Mech.-Mst. Franz Prenger	83	9. 4.	Direktor i.R., Senator Hermann Boehm	80
21. 3.	Maschinen-Ing. i.R. Willi Brand	78		Ehrenmitglied unseres Vereins	60
24. 3.	Rechtsanwalt Prof. Dr. Guntram Fischer	79	9. 4.	Versicherungskaufmann Hans Günter Sturm	60
25. 3.	Konzertpianist Jacob Selbach	90	9. 4.	Personalleiter Heinz Trockle	60
			10. 4.	Bürgermeister Hermann Wilhelm Thywissen	70

Ehrentischbaas Jupp Bruchhausen †

Jupp Bruchhausen, Mitgründer und langjähriger Baas der Tischgemeinschaft „Bloutwoosch-Galerie“ starb im Alter von 81 Jahren. Er wurde in Düsseldorf geboren, kam mit 14 Jahren in die Bäcker-Lehre, war mit 17 Jahren Geselle und bestand 1929 die Meisterprüfung. 1930 machte er sich selbständig und eröffnete Geschäfte auf der Kloster- und Helmholtzstraße. Jupp Bruchhausen wurde 1942 als Soldat eingezogen und kam 1945 als Unteroffizier in Gefangenschaft.

Nach der Entlassung war er einer der ersten, die mit Baas Willy Weidenhaupt darangingen, das Vereinsleben wieder zu aktivieren und neu aufzubauen. Nachdem Jupp

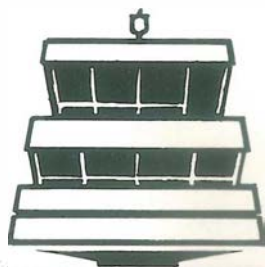
Bruchhausen Schriftführer und Kassierer der Tischgemeinschaft „Bloutwoosch-Galerie“ war, hatte er das Amt des Tischbaas' von 1960 bis 1975 inne. Zu dieser Zeit wuchs der Tisch auf 60 Mitglieder an und wurde zu einem wesentlichen Bestandteil des Vereins.

Für seine besonderen Leistungen ehrten ihn die Jonges: 1955 mit der silbernen Ehrennadel, 1966 mit der goldenen Ehrennadel, 1980 mit der bronzenen Jan-Wellem-Plakette und 1986 mit der goldenen Treue-Nadel. Nachdem er die Tischleitung 1976 in jüngere Hände übergab, wurde er von seinen Galerie-Freunden zum Ehrentischbaas ernannt.

Seine stets gütige und ausgeglichene Art, seine Hilfsbereitschaft sowie sein aktives Mitwirken und seine ausgezeichneten Ratschläge werden uns sehr fehlen. Ein hervorragender Mensch und Freund ist von uns gegangen, wir werden ihm ein ehrendes Andenken bewahren.

Werner Grütter

Rhein-Ruhr Flughafen



Düsseldorf

**Im Dienste
der Bürger und der
Wirtschaft
unseres Landes**

Flughafen

Düsseldorf

der
kurze Weg
zur
weiten
Reise

Gatzweilers ALT

**In herbwürziger
Frische.**

Düsseldorf ist die Heimat
von Gatzweilers Alt.
Seit Generationen braut die
Familie Gatzweiler diese
obergährige Spezialität – getreu
dem Reinheitsgebot von 1516.
Die traditionelle Brauart
und der herbwürzige, frische
Charakter erschließen den
besonderen Altbier-Genuß.

